Morgen-Ausgabe Nr. 183

Mittwoch, 19. April 1939

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellg. frei Haus monatl. RM. 3.50; Postbez. RM. 3.50 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellgeb.) bei 7 x wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachs. mit Abendausgabe 15 Rpf., Sudetenland 10 Rpf.

Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden A 1, Marienstraße 38/42. Ruf 25241. Postscheck 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die Schweiz gegen Beziehungen zu Moskau

Deutliche Antwort auch an die Freunde der Sowjetunion

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bern, 18. April.

In der Herbstsession des Bundesrates hatte ein kommunistischer Abgeordneter in einer Kleinen Anfrage dem Bundesrat nahegelegt, die normalen Beziehungen zur Sowjetunion sofort aufzunehmen. Darauf hat der Bundesrat nunmehr folgende Antwort erteilt:

„Zu wiederholten Malen hat der Bundesrat seinen Standpunkt bezüglich der Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen der Schweiz und Sowjetrußland zum Ausdruck gebracht. Dieser Standpunkt hat sich nicht verändert. Die Erwartung, daß bei einer Aufnahme der Beziehungen mit der Sowjetunion für unseren Export eine Absatzmöglichkeit von großer Bedeutung geschaffen würde, kann der Bundesrat nicht teilen. Er ist auch nicht der Auffassung, daß für die Lösung dieses Problems wirtschaftliche Erwägungen ausschlaggebend seien.

In allgemeiner Hinsicht kann der Bundesrat übrigens nur wiederholen, daß er sich glücklich schätzen würde, wenn die Umstände es ihm gestatteten, normale Beziehungen zu einem großen Lande herzustellen, sofern die Gewißheit bestünde, daß die Regierung der Sowjetunion wie alle anderen Regierungen, mit denen die Schweiz diplomatische Beziehungen unterhält, darauf verzichten würde, sich in innerpolitische Angelegenheiten einzumischen.

Der 18. Kongreß der Kommunistischen Partei, der vom 9. bis 21. März in Moskau tagte und einmal mehr die Identität der Regierung der Sowjetunion mit der Komintern erwiesen hat, deutete darauf hin, daß damit nicht zu rechnen ist.“

Verlegenheitserklärung Chamberlains im Unterhaus

Englische Regierung von Roosevelts Botschaft befriedigt – Einkreisungsversuche gehen weiter

London, 18. April.

Premierminister Chamberlain beantwortete am Dienstag im Unterhaus eine Reihe von einzelnen Anfragen. So erklärte er auf Anfrage, daß er hoffe, in Kürze eine Ankündigung über die Errichtung eines Munitionsministeriums machen zu können. Auf eine weitere Anfrage, was für Generalstabsbesprechungen die britische Regierung bisher verabredet habe, erklärte er, die Regierung unterhalte alle notwendigen Kontakte in militärischer Hinsicht mit den in Frage kommenden Ländern. Als der liberale Abgeordnete Mander daraufhin verlangte, daß im besonderen derartige „Generalstabsbesprechungen mit Polen, Rumänien und Griechenland stattfinden“ sollten, erklärte der Premierminister, daß er mit der gegebenen Auskunft zufrieden sein müsse. Auf eine weitere Anfrage, was für Verpflichtungen die britische Regierung eingegangen sei, „um Holland, der Schweiz oder Dänemark beizustehen“, falls diese Länder angegriffen würden, erklärte Chamberlain, die britische Regierung sei diesen Ländern gegenüber keine besonderen Verpflichtungen eingegangen. Er habe es jedoch nicht nötig, das „Interesse besonders zu betonen“, das die britische Regierung an der Erhaltung der Unabhängigkeit dieser Länder habe.

Auf eine weitere Frage lehnte Chamberlain es ab, Auskunft darüber zu geben, welche Schritte die Regierung im einzelnen ergreife, um den militärischen Anforderungen der Lage zu genügen. Chamberlain wiederholte hierauf die Ablehnung der Einführung eines nationalen Zwangsregisters.

Nach Schluß der Fragezeit wurde der Premier von Attlee gefragt, ob er eine Erklärung zur internationalen Lage abgeben wolle. Chamberlain, der mit starkem Beifall begrüßt wurde, erklärte jedoch lediglich: „Die britische Regierung hat ihre engen Beratungen mit anderen interessierten Regierungen unter Einschluß der sowjetrussischen fortgesetzt. Ich bin noch nicht in der Lage, irgend etwas der Erklärung hinzuzufügen, die für die Regierung im Verlaufe der Aussprache vom 13. April abgegeben worden ist. Ich wünsche jedoch, die Gelegenheit zu ergreifen, um das Haus über die Befriedigung zu unterrichten, mit der die britische Regierung die kürzliche Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten willkommen geheißen hat.“

Schwierige Bündnisverhandlungen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 18. April.

Der sowjetrussische Botschafter Suritz, der bereits am Montag eine Besprechung mit dem französischen Außenminister haben sollte, ist von diesem am Dienstagnachmittag empfangen worden. Man äußert sich in der Umgebung des Quai d'Orsay über den Stand der Verhandlungen zur Einschaltung der Sowjetunion in das englisch-französische Bündnissystem in Osteuropa verhältnismäßig zurückhaltend. Der Umstand, daß der sowjetrussische Botschafter in London zu einer Konsultation in den Kreml berufen worden sei, lasse nach der Ansicht des rechtsstehenden „Journal“ keine schnelle Beendigung dieser Verhandlungen voraussehen.

London muß Panikstimmung in Gibraltar dämpfen

Amtliche englische Stellen warnen vor übertriebenen Gerüchten – Erklärung der „Times“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. April.

Die Alarmnachrichten der englischen Presse haben in Gibraltar eine Panikstimmung zur Folge gehabt, so daß sich nun die verantwortlichen Stellen in London genötigt sehen, vor der Gerüchtemacherei zu warnen. Die „Times“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß man die Gerüchte von Zusammenziehung feindlicher Truppen in der Nachbarschaft Gibraltars nicht ernst nehmen dürfe, ebensowenig das Gerede wegen der deutschen Flotte in den spanischen Gewässern. Damit rückt dieses englische Blatt wenigstens von Lügenmeldungen ab, die bisher in Londoner Blättern und, wenn wir nicht irren, auch mehr oder weniger offen in der „Times“ selbst zum besten gegeben wurden.

Allerdings dürften die Maßnahmen der englischen Regierung selbst kaum geeignet sein, die Beruhigung zu unterstützen, denn noch immer glaubt die britische Admiralität alle möglichen Verteidigungsmaßnahmen treffen zu müssen. So ist eine Hafensperre für den Firth of Forth, an der Ostküste Schottlands, fertiggestellt worden, und man ist nunmehr dazu übergegangen, ebenso eine Sperre im Firth of Clyde, an der Westküste Schottlands, zu errichten. Die Schiffahrt hat Anweisung erhalten, nur noch eine Route zu benutzen, die durch besondere Bojen gekennzeichnet ist.

Was die Flottenmaßnahmen für Gibraltar anlangt, so glaubt „Daily Herald“ berichten zu können, daß die Zusammenziehung französischer Kriegsschiffe im Hafen von Gibraltar den Anfang einer neuen Verteilung der britischen und französischen Kriegsflotte darstelle. Nach dem Blatt der englischen Arbeiterpartei soll nämlich die Verteidigung des Aermelkanals im Kriegsfalle der englischen Heimatflotte überlassen bleiben, während Frankreich den Schutz des westlichen Mittelmeeres übernehmen und die britische Mittelmeerflotte das östliche Mittelmeer als Operationsgebiet zugewiesen erhält. Tatsächlich liegen im Augenblick in Gibraltar neben den französischen Schiffen nur drei britische Zerstörer vor Anker.

Ebensowenig dürfte es zur Beruhigung beitragen, wenn die städtischen Behörden Londons den Eltern der 1 300 000 Schulkinder in der britischen Hauptstadt in einer durch die Post versandten Druckschrift über ihren Plan zur Rettung der Kinder vor einem Luftangriff berichtet, der bis in die kleinsten Details ausgeführt ist und die Evakuierung aller Kinder vorsieht.

Franz v. Papen Botschafter in Ankara

Berlin, 18. April.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den Botschafter zur besonderen Verwendung Franz v. Papen zum Botschafter in Ankara ernannt. Der Führer empfing am Montagnachmittag den neuernannten Botschafter v. Papen zur Verabschiedung und sprach Herrn v. Papen die besten Wünsche für seine zukünftige Arbeit in der Türkei aus.

v. Brauchitsch empfängt Ehrengäste

Berlin, 18. April.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat die zum Geburtstag des Führers als Ehrengäste anwesenden ausländischen Generale zusammen mit einigen höheren deutschen Offizieren auf Mittwoch abend zu einem Essen im kameradschaftlichen Kreise eingeladen. Bei den Ehrengästen handelt es sich um besonders hervorragende Vertreter fremder Wehrmächte, die in ihren Ländern größtenteils den Rang von Oberbefehlshabern bzw. Generalstabschefs inne haben.

Schatten über Skandinavien

Auf dem Geschehen der europäischen Politik lastet unheilvoll der Schatten zweier Männer: Eduards VII. und Woodrow Wilsons. Der eine, der vor 35 Jahren das geistige Haupt der Einkreisungspolitik gegen Deutschland war und es unter Ausnutzung der politischen Schwächen seiner damaligen führenden Männer verstanden hatte, die Festlandsmächte für eine England genehme „balance of power“ einzuspannen; der andere, dessen verheißungsvolle Friedensbotschaft dem deutschen Volk die Freiheit versprach, ihm jedoch nur mit gleißnerischen Worten die Kette einer jahrzehntelangen Versklavung aufzwang. Die Schatten dieser beiden Männer sind jetzt wieder aus dem Grabe gestiegen. England ist mit seiner Einkreisungspolitik in die Spuren Eduards VII. getreten, und Amerika hat in Roosevelt den Mann gefunden, der in seiner vor wenigen Tagen an den Führer und den Duce gerichteten Botschaft den Geist Wilsons heraufbeschworen hat. Gefährlicher aber steigt hinter diesen blassen Schemen ein anderer dunkler Schatten auf: der Weltbolschewismus, der, nachdem er an so vielen Brennpunkten der europäischen Politik spürbare Niederlagen erlitten hat und aus dem Spielfeld der europäischen Kräfte ausgeschaltet worden ist, jetzt wieder versucht, sich in den Gang der Ereignisse in Mitteleuropa einzuschalten. Die westlichen Demokratien, deren Politik bislang so stark von ideologischen Grundsätzen geleitet war, scheinen jetzt dieses, sie bei ihrer Einkreisungspolitik nur belastende Gepäck über Bord geworfen zu haben, um um so ungehinderter mit Beelzebub paktieren zu können. Obgleich der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, des öfteren mit Mister Chamberlain zusammen am runden Tisch gesessen hat, scheut man in London noch ein wenig davor zurück, sich gar zu demonstrativ Arm in Arm mit dem Bolschewismus in der politischen Oeffentlichkeit zu zeigen. Die englische Politik ist sich wohl der Tatsache bewußt, daß es ihren Einkreisungsabsichten wenig dienlich ist, wenn sie die Staaten des Südostens und des Balkans konsultiert und gleichzeitig um die Gunst des Kreml buhlt. Das Echo dieser Staaten auf das englische Geschrei über ihre angebliche Bedrohung ist denn auch dementsprechend ausgefallen. Weder Rumänien noch Jugoslawien oder auch Griechenland verspüren Neigung, sich den Engländern in die Arme zu werfen, die bereit sind, auch den Bolschewismus zu umfangen. Das Risiko, das sie mit einem solchen Bündnis eingehen, lohnt nicht den Einsatz.

Dennoch: England pflegt weiter den Gedanken der Einkreisung. Es hat ihn jetzt auf die nordischen Staaten ausgedehnt und mit mehr oder minder offenen Drohungen versucht, diese den britischen Einkreisungsabsichten gefügig zu machen. Der wunde Punkt der künftigen englischen Entente, das Paktieren mit dem Weltbolschewismus, hat sich aber auch hier wieder als störendes Moment erwiesen und den nordischen Staaten die Augen über die Gefährlichkeit eines solchen Unternehmens aufgehen lassen. Die einst sprichwörtlich gewordene „Weltpolitische Ruhestellung des Nordens“, die es den skandinavischen Ländern erlaubte, abseits vom politischen Geschehen in Europa ungehindert die Erschließung ihrer natürlichen Reichtümer zu betreiben, ist gerade durch den Bolschewismus in einer Weise aufgestört worden, die es wenig verlockend erscheinen läßt, sich an einer Einkreisungskampagne mit englisch-sowjetrussischem Vorzeichen zu beteiligen. Und das damals schon während der Septemberkrise aufgetauchte und jetzt durch den schwedischen Justizminister Westman zur Tatsache erhärtete Gerücht, daß England bereits damals mit einer Blockade gedroht habe, wenn ihm nicht die schwedischen Westküstenhäfen zur Verfügung gestellt würden, trägt wenig dazu bei, Sympathien für die englische Einkreisung bei den Nordländern zu wecken.

Sicher, auch hier machen sich die Auswirkungen der englischen Lügenhetze bemerkbar, wozu die kürzlich von dem schwedischen Kommunistenblatt „Ny Dag“ aufgelassene Zeitungsente gehört, ein deutsches Geschwader sei an der schwedischen Küste aufgetaucht, um wahrscheinlich die Alandsinseln zu annektieren! Die schwedische Marineleitung hat dieses tölpelhafte Schwindelmanöver durch ein scharfes Dementi unwirksam gemacht. Diese Unterstellung jedoch ist symptomatisch für die Wühlarbeit der Komintern gerade in Schweden. Von Moskau aus laufen die geheimen Fäden, von hier aus wird eine lebhafte Propaganda betrieben, um den Boden für die weltrevolutionierenden Phrasen des Bolschewismus vorzubereiten. Besteht doch der nicht ernst genug zu nehmende Wunsch Moskaus, einen nordischen Sowjetstaat unter schwedischer Führung zu schaffen, der seine Richtlinien von der „Dritten Internationale der Welt-

HEUTE BEILAGE

Deutsche Jugend

revolution" bezieht. Ein Wunsch, über den zwar die schwedischen Marxisten und andere „Fortschrittler" lächeln, der aber von den nationalen Kreisen immer wieder mit dem Hinweis auf die wehrgeopolitische Lage Schwedens als eine durchaus in greifbarer Nähe drohende Gefahr hingestellt wird. Und das mit Recht. Der Hinweis auf Finnland als das „Fennoskandische Vorfeld", das als erstes einen möglichen militärischen Vorstoß Sowjetrußlands abzufangen habe, stellt angesichts der massierten sowjetrussischen Geschwader in den Stationen um Leningrad und im Raum des murmanisch-karelischen Korridors nur eine schwache Entlastung der Bedrohung Schwedens durch Sowjetrußland dar. Die Ausfuhrhäfen für die schwedischen Erze, Narvik und Luleå, die reichen Eisenerzvorkommen in Kiruna und Gällivare-Malmberget, das die elektrifizierte „riksgränsban" mit Energie versorgende gewaltige Wasserkraftwerk von Porjus, die ganze, fast ungeschützte Bottenseeküste, ja, selbst Stockholm: all diese wichtigen Zentren der schwedischen Wehrkraft liegen heute schon im Bereich sowjetrussischer Bombenflugzeuge. Und die weiten, dünnbesiedelten Räume des schwedischen Lappland lassen den Einsatz der gerade von den Sowjets so stark forcierten Waffe der Fallschirmjäger als sehr verlockend erscheinen.

Das alles sind Tatsachen, die den verantwortungsbewußten Kreisen in den skandinavischen Ländern sehr zu denken geben und die jetzt durch das Angebot Englands, sich vor den britischen Wagen zu spannen, wieder mehr denn je in den Brennpunkt des Interesses gerückt sind. Die Schemen Eduards VII. und Wilsons, die über Europa geistern, haben für die nordischen Länder durch den drohenden Schatten im Osten einen besonders realen Charakter. Man legt hier wahrlich keinen Wert darauf, einseitige Garantien einzugehen und die englische Lunte am sowjetrussischen Pulverfaß im Südosten Skandinaviens zu wissen. Der dänische Regierungschef Stauning hat vor wenigen Tagen erst dem Neutralitätswillen des europäischen Nordens Ausdruck gegeben und die Gefährlichkeit der englischen Bestrebungen, Skandinavien in das Netz der Einkreisung zu verstricken, aufgezeigt. England hat sich auch in Skandinavien unverrichteterweise zurückziehen müssen. Das Nichteingehen der südosteuropäischen Staaten auf die englische Einkreisungspolitik bietet eine anschauliche Parallele zu den zerschlagenen britischen Hoffnungen im Norden, der sich ebenfalls für eine Entente bedankt, die den gefährlichsten Feind jeder staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, den Weltbolschewismus, zum Bündnispartner hat.

Arbeiterwohnungen mit technischen Neuerungen

Dr. Ley zur Wohnungsfrage – Ausreichender Wohnraum für die kinderreiche Familie

Berlin, 18. April.

Auf der am Dienstag in Berlin abgehaltenen Sondertagung des Reichsheimstättenamtes und der Wohnungsunternehmungen der DAF wurden wichtige Fragen des Wohnungsbaues eingehend behandelt.

Auf der Tagung äußerte sich zunächst Reichsorganisationsleiter Dr. Ley grundlegend zur Wohnungsfrage. Er wies darauf hin, daß es eine der schwierigsten Aufgaben der letzten Jahre für die DAF war, die Uebernahme einer Anzahl von Unternehmungen im Wohnungsbau durchzuführen, die in eine Einheit zusammengeschweißt werden mußten. Jetzt könne die DAF auf Grund der gesammelten Erfahrungen beispielgebend durch ihre eigenen Bauten auf dem Gebiete des Wohnungsbaues wirken. Wie die Partei, so müsse die DAF als Gliederung der Partei überall als bewegender Motor die Dinge vorwärtstreiben.

Dr. Ley wies darauf hin, daß wir wegen anderer noch vordringlicherer staatspolitischer Aufgaben bisher auf dem Gebiete des Wohnungsbaues noch nicht alle Kräfte einsetzen konnten. Es geschehe aber alles im Augenblick mögliche. Grundsatz beim Wohnungsbau müsse vor allem sein, möglichst preiswerte Wohnungen herzustellen unter Zugrundelegung von Familien, die wenigstens vier Kinder haben. Dabei sollen die technischen Neuerungen, besonders auch Bade- oder Brauseanlagen, weitgehende Beachtung finden. Weiter dürfen wir uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß nun unbedingt jeder Wohnungsinhaber zugleich Siedler sein soll.

Für den Großteil unserer Bevölkerung müßten wir aus den verschiedensten Gründen auch mehrstöckige Häuser mit mehreren Einzelwohnungen errichten. Nur wo aus dem Berufsleben heraus eine Garantie für eine einwandfreie Bearbeitung des anvertrauten Bodens gegeben sei, und wo dies keine Ueberbelastung für den einzelnen darstelle, könne es zweckmäßig sein, Garten- oder Siedlungsland zur Verfügung zu stellen. Die bevorstehende Arbeit des Reichsheimstättenamtes und der Wohnungsunternehmungen der DAF kennzeichnete Dr. Ley als hochpolitisch.

Auch in der Rede des neuen Leiters des Amtes, Dr. Paul Steinhauser, wurde die Wichtigkeit der Aufgaben der DAF auf dem Gebiet der Wohnungspolitik unterstrichen. Dr. Steinhauser wandte sich vor allem gegen die bisher vielfach üblichen sogenannten Volkswohnungen mit gänzlich ungenügendem Wohnraum. Das zur Verfügung stehende Kontingent des Materials in seiner Begrenzung und auf der anderen Seite die Wohnungsnot dürfe nicht dazu führen, daß der letzteren gegenüber Konzessionen gemacht werden müssen. Der Arbeiter habe wohl Verständnis dafür, wenn man aus augenblicklichem Materialmangel heute weniger, dafür aber anständige Wohnungen baut, wogegen er mit Recht gar kein Verständnis dafür aufbringt, daß man sogenannte Volkswohnungen mit 32 Quadratmeter Wohnfläche und 1½ Zimmern baut. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend stellte der Redner dann folgendes Ziel des Reichsheimstättenamtes auf:

Verwirklichung des Rechtsanspruches eines jeden schaffenden Menschen auf eine ausreichende, hygienisch und baulich einwandfreie Wohnung durch die Schaffung eines deutschen Wohnungs- und Siedlungsrechtes.

Gelöbnis der Wehrmacht zum Geburtstag des Führers

Generalfeldmarschall Hermann Göring spricht für die neue deutsche Wehrmacht

Berlin, 18. April.

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat in der Zeitschrift „Die Wehrmacht" das Gedenken der deutschen Soldaten zum Geburtstage des Führers in folgende Worte gefaßt:

Wie jedes Jahr am 20. April, ruht auch am heutigen Festtag die harte Friedensarbeit der deutschen Wehrmacht. Gemeinsam mit dem ganzen Volke feiern die Waffenträger der Nation den 50. Geburtstag des Führers.

Während draußen auf den Straßen und Plätzen der deutschen Dörfer und Städte in Ost und West, in Nord und Süd, die Liebe des Volkes zu seinem Führer in hellem Jubel widerhallt, sind die Soldaten der Luftwaffe, des Heeres und der Kriegsmarine in ihren Standorten zu einer soldatisch schlichten und erhebenden Feier angetreten, um in ernster Huldigung ihrem Obersten Befehlshaber, dem Führer des Großdeutschen Reiches, die Ehrenbezeigung zu erweisen.

Hell klingen die Kommandos der Kommandeure über die Weite der Flugplätze, der Kasernenhöfe und der Decks der deutschen Kriegsschiffe. Die Wucht des Präsentiergriffes zerreißt fast die Luft. Jubelnd rauschen die Hymnen der Nation auf. In dieser Stunde steht die deutsche Wehrmacht eisern wie aus einem Guß in stummer Ehrfurcht, in dankbarer Ergebenheit und in heißer Liebe vor ihrem Führer Adolf Hitler.

In dieser Stunde erneuern die unter Waffen gestellten Männer der Nation in feierlichem Gelöbnis den heiligen Schwur, dem Obersten Befehlshaber Adolf Hitler in gläubigem Vertrauen, in unverbrüchlicher Treue und blindem Gehorsam zu folgen, welchen Weg und welches Ziel er auch immer weisen möge.

Es ist nicht soldatische Sitte, und es widerspricht preußisch-deutscher Soldatenerziehung, daß der Offizier oder der Mann in der Front Empfindungen oder Gefühle äußert. Wer aber Soldat ist oder es war, der weiß, wie es im Herzen der Männer aussieht, die dem Führer heute ihre Huldigung darbringen, der weiß zu genau, wie in freudiger Erregung dieser Feierstunde die Pulse höher schlagen, wie sie alle — vom ersten Offizier bis zum letzten Rekruten — im Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung für den geliebten Führer mannhaft tief innerlich bewegt sind.

Wir Soldaten der Wehrmacht lassen uns in der Liebe zu unserm Führer von keinem Volksgenossen übertreffen; daß ich das dem Führer heute melden darf, wenn ich ihm als Feldmarschall unseres herrlichen Reiches die Glückwünsche der Wehrmacht überbringe, macht mich stolz und glücklich.

Noch stolzer aber macht mich und euch, meine Kameraden, die Gewißheit: der Führer weiß, was er von uns zu halten hat. Der Führer weiß, daß wir ihm blind ergeben sind. Der Führer weiß, daß die deutsche Wehrmacht jederzeit marschbereit ist.

Wie überall im Volke, so gilt auch in der Wehrmacht jenes schöne und schlichte Wort eines unbekannten SA-Kameraden: Führer befiehl, wir folgen!

Was der Führer von uns im Dienst um deutsche Größe und Ehre auch verlangen mag, wo immer er uns einsetzen wird, wir werden das Leben nicht achten und unsere Pflicht erfüllen, wir werden ihm, der in Krieg und Frieden in allen seinen Taten und Handlungen uns die höchsten soldatischen Tugenden tausendfach vorgelebt hat, nacheifern. Wir wollen kein Opfer scheuen und nur einen Ehrgeiz besitzen, Höchstes zu leisten.

Mit solcher Höchstleistung wollen wir wenigstens einen Teil des Dankes abzutragen versuchen, den wir dem Führer, unserm Obersten Befehlshaber, unser ganzes Leben lang schulden; den Dank dafür, daß er uns das deutsche Schwert wieder in die Hand gab, daß er uns unsere Ehre zurückgegeben hat, daß er Deutschlands Fesseln zersprengt und das Großdeutsche Reich in alter Herrlichkeit wieder aufgerichtet hat.

„Das wahre Herz Europas schlägt wieder in Deutschland"

Halle, 18. April.

Zum vierten Male gab der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, auf dem Semester-Antrittsappell der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg der deutschen Studentenschaft die Parole für Forschung und Lehre im neuen Studienhalbjahr.

Nachdem der Rektor, Professor Dr. Weigelt, der in dem festlichen Auditorium unter anderem die Gauleiter Staatsrat Eggeling (Halle) und Reichsstatthalter Jordan (Dessau) begrüßen konnte, feierlich die Semestereröffnung erklärt hatte, begann Reichsleiter Rosenberg seine Rede, die in großer Schau die Neugeburt Europas als werdende Geschichte betrachtete und die geschichtlichen Spannungen der Gegenwart in ihrer weltpolitischen und zugleich weltanschaulichen Natur kennzeichnete. Den Nationalsozialismus nannte Rosenberg im betonten Gegensatz zu den universalistischen Ansprüchen demokratischer Lehren eine durchaus originale Antwort des deutschen Volkes im 20. Jahrhundert an das Schicksal unserer Zeit. Es gibt aber, so fuhr er fort, eine Anzahl von Weltproblemen, die als Schicksalsfragen zunächst von der negativen Seite her nicht dem deutschen Volk allein gestellt worden sind. Seitdem die Entdeckung der Neuen Welt neue Handels- und Kolonisationsmöglichkeiten erschloß und die wirtschaftlichen Schwerpunkte verlagerte, identifiziert ein Teil Europas, der nur seine Peripherie darstellt, sich und sein Schicksal mit dem gesamten Kontinent und seinen Interessen. Darüber hinaus zeigt sich, daß eine selbst in Amerika, wo die in der Weite des unentdeckten Raumes geborene absolute Freiheit tatbereiter Abenteurer sich längst in die skrupellose Ausplünderung durch ein kapitalistisches Räubertum verwandelte, innerlich abgestorbene Lebensauffassung sich anmaßt, in das wirkliche Europa hineinzureden.

In unseren Tagen vollzieht sich wieder eine entscheidende Wendung. Das Schicksal Europas hat wieder seinen Schwerpunkt im eigentlichen Kontinent gefunden. Das wahre Herz Europas schlägt wieder in Deutschland.

Deutsche Flottenstreitkräfte ausgelaufen

Berlin, 18. April.

Die deutschen Flottenstreitkräfte, die am Dienstag ihre Auslandsausbildungsreise angetreten haben, werden im Verlaufe ihrer Reise folgende Häfen anlaufen: In der Zeit vom 27. April bis 1. Mai in Südspanien: Cadiz, Algeciras und Malaga, in Spanisch-Marokko: Ceuta, ferner Tanger: vom 6. bis 10. Mai die Häfen an der spanischen Nordwestküste: El Ferrol, Arosa-Bucht, Pontevedra und Vigo und die portugiesische Hauptstadt Lissabon.

Gafencu bei Ribbentrop

Berlin, 18. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing am Dienstagnachmittag den auf Einladung des Reichsaußenministers in Berlin weilenden rumänischen Außenminister Gafencu zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Rumänien betreffenden Fragen. Bei der in freundschaftlichem Geiste geführten Unterredung wurde eine weitgehende Uebereinstimmung der Auffassungen über die beide Länder betreffenden Fragen festgestellt.

Am Dienstagabend gab dann der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop zu Ehren des Außenministers Gafencu ein Essen im Hotel „Esplanade".

Der Geburtstag des Führers

Berlin, 18. April.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers finden folgende Veranstaltungen statt:

19. April:

17,00 Uhr: Vorstellung der beförderten H-Junker der H-Junkerschule Braunschweig im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei.

18,30 Uhr: Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, über alle deutschen Sender.

19,00 Uhr: Gratulation des Führerkorps der NSDAP unter Führung des Stellvertreters des Führers im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei.

20,00 Uhr: Gratulation des Stoßtrupps „Adolf Hitler" und der in Berlin ansässigen Blutordensträger in der Marmorgalerie der Neuen Reichskanzlei.

21,00 Uhr: Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse, die damit feierlich dem Verkehr übergeben wird. Professor Speer meldet dem Führer auf dem Hindenburgplatz die Fertigstellung der Ost-West-Achse. Oberbürgermeister Dr. Lippert übernimmt die Straße in die Obhut der Stadt Berlin. Danach erklärt der Führer die Ost-West-Achse für eröffnet. Der Führer fährt als erster durch das Band über die Ost-West-Achse bis zum Adolf-Hitler-Platz und denselben Weg zurück. An beiden Seiten der Straße werden die am Bau beteiligt gewesenen Arbeiter und die Gliederungen der Bewegung Aufstellung nehmen. Am Großen Stern ist ein besonderer Platz für die Veteranen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 vorgesehen.

22,00 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Wilhelmplatz mit anschließendem Vorbeimarsch am Führer.

22,35 Uhr: Fackelzug der NSDAP und ihrer Gliederungen durch die Wilhelmstraße an der Reichskanzlei vorbei.

23,00 Uhr: Im Ehrenhof der Reichskanzlei singt ein Chor der Leibstandarte SS „Adolf Hitler".

20. April:

8,00 Uhr: Ständchen des Musikzuges der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" im Garten der Alten Reichskanzlei.

9,00 Uhr: Vorbeimarsch der Leibstandarte SS „Adolf Hitler", eines Sturmbanns SS-Totenkopfverband und eines Bataillons Schutzpolizei am Führer an der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße.

9,20 Uhr: Gratulation des Apostolischen Nuntius.

9,25 Uhr: Gratulation des Reichsprotektors für Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherrn v. Neurath, und des Staatspräsidenten Dr. Hacha.

9,30 Uhr: Gratulation der Reichsregierung im Großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei.

10,00 Uhr: Gratulation der Vertreter der Wehrmacht unter Führung von Generalfeldmarschall Göring.

10,10 Uhr: Gratulation des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert.

10,15 Uhr: Gratulation der Abordnung der Adolf-Hitler-Stiftung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für Jungarchitekten und Städtebauer.

10,20 Uhr: Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Danzig durch Gauleiter Forster.

11,00 Uhr: Große Parade der Wehrmacht auf der Ost-West-Achse. Der Führer fährt die Paradeaufstellung vom Lustgarten über die Straße Unter den Linden—Pariser Platz—Hindenburgplatz und die Ost-West-Achse ab. Der Vorbeimarsch am Führer erfolgt an der Technischen Hochschule.

16,00 Uhr: Volksliedersingen des Berliner Sängerbundes auf dem Wilhelmplatz.

17,15 Uhr: Gratulation der ungarischen Delegation unter Führung des ungarischen Gesandten.

17,20 Uhr: Gratulation des bulgarischen Gesandten für seinen König.

17,30 Uhr: Tee-Empfang beim Führer für die ausländischen Delegationen.

18,30 Uhr: Gratulation der Vertreter der deutschen Volksgruppen Europas.

Reichstagsvertretung für die Protektorats- und Memeldeutschen

Berlin, 18. April.

Um den im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu eröffnen, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Großdeutsche Reichstag um so viele Abgeordnete vermehrt wird, als die Zahl 60 000 in der Gesamtzahl der am 16. März 1939 im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen über 20 Jahre alten deutschen Volksgenossen enthalten ist. Die danach in den Reichstag eintretenden Abgeordneten bestimmt der Führer aus der Zahl der in diesen Gebieten ansässigen über 25 Jahre alten deutschen Volksgenossen.

Ein weiteres Gesetz will der Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Großdeutschen Reich sichtbaren Ausdruck geben und den Memeldeutschen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag eröffnen. Der Reichstag wird danach, entsprechend der Zahl der im Memelland ansässigen über 20 Jahre alten Angehörigen deutschen Volkstums, um zwei Abgeordnete vermehrt, die ebenfalls der Führer bestimmt.

Marschall Göring wieder in Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring sind am Dienstagabend wieder in Berlin eingetroffen. In ihrer Begleitung befanden sich Staatssekretär Körner, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Gritzbach und Generalmajor Bodenschatz.

Rücktritt des slowakischen Innenministers Sidor. Der bisherige slowakische Innenminister Sidor, der für eine besonders wichtige Aufgabe vorgesehen ist, hat mit Rücksicht darauf seine Demission eingereicht. Sein Rücktrittsgesuch wurde angenommen.

Lieber gut
und nicht zuviel,
auch beim Rauchen!
ATIKAH 5₰

Skanderbegs Krone / Italiens Freundschaft mit Albanien

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom

Rom, Mitte April.

In Armut gekleidet sind die Häuser, die den nach Georg Kastriotti Skanderbeg benannten altmodischen Platz unweit des Treviquells einrahmen. Und arm war auch „der Held der Helden" zeitlebens geblieben, an den uns die kleine Piazza erinnert. Beispiel und Vorbild war Skanderbeg seinem tapferen Skipetarenvolk gewesen, für dessen Freiheit er Hab und Gut geopfert hatte. Makellos waren Schild und Hände des „großen Beg Alexander", der den Kampf gegen die Türken in einer Zeit aufgenommen und bestanden hatte, da sie noch der Schrecken Europas waren. Und der in seiner Not in Rom Hilfe erbat, wo sie ihm der Kirchenstaat nicht zu geben vermochte. Alle Fürsten Europas hatte der seiner Thronrechte beraubte Kastriota angefleht, doch vergeblich. Nur Venedig und der König von Neapel gewährten ihm soldatischen Beistand und der Papst 5000 Dukaten.

Skanderbeg schlug die Türken

und zog in der albanischen Hauptstadt Kruja ein, wo seine Ahnen die Königskrone getragen hatten. 1468 ist der sagenhafte Nationalheld in Alessio gestorben, allein noch heute ist sein Andenken bei Skipetaren wie Italienern lebendig, und noch immer ist die Krone Skanderbegs das Sinnbild königlicher Macht.

Jetzt wird sie das Haupt Viktor Emanuels III. schmücken, der fortan den Titel König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien führen wird. So hat es die verfassunggebende Nationalversammlung beschlossen, nachdem der ganze „Fall Albanien" in fünf Tagen erledigt worden war. Der Große Rat des Faschismus, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom 9. Dezember 1928 dazu berufen, über Gesetzesvorschläge mit verfassungsmäßigem Charakter zu entscheiden, hat den Beschluß der Albaner freudig begrüßt und erklärt, das faschistische Italien sei imstande, mit seinen Männern und seinen Waffen dem alten und tapferen albanischen Volke die Ordnung, die Achtung jeden Glaubensbekenntnisses, den bürgerlichen Fortschritt, die soziale Gerechtigkeit und, durch die Verteidigung der gemeinsamen Grenzen, den Frieden zu garantieren.

Bismarcks Vorschlag 1877

Die rasche ideale Lösung der albanischen Frage ist ein wahres Meisterstück des großen Staatsmannes Mussolini. Infolge der Personalunion ist nun auf die Dauer Leben und Schicksal Albaniens mit dem Leben und Schicksal Italiens verknüpft. Die Idee selbst ist nicht neu, sie geht auf Bismarck zurück, der 1877 in Berlin mit Crispi diese Lösung besprach. Der italienische Staatsmann Francesco Crispi, der selbst albanischer Abstammung war, nahm Bismarcks Anregung dankbar auf, in der Hoffnung, Albanien würde unter der Protektion des befreundeten Italien den Weg zur eigenen Unabhängigkeit und Blüte finden. Von diesem Gesichtspunkt ist Italien niemals abgewichen, wie die diplomatische Geschichte der letzten Jahrzehnte lehrt.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Italien nicht bloß zur Wahrnehmung seiner eigenen Belange seine Truppen nach Albanien entsandt hat, sondern auch deshalb, weil es vom albanischen Volke gerufen worden ist. Seit Jahren haben sich die albanischen Patrioten mit ihren Hilferufen nach Rom gewandt, bis es endlich so weit war, ihre Bitten zu erfüllen. Die Lösung, die im freundschaftlichsten Einvernehmen gefunden wurde, die Personalunion, ist im internationalen Rechte durchaus kein neuer Fall, und sie stellt ebensowenig im heutigen Europa ein neues Faktum dar. Die italienischen Blätter erinnern daran, daß bis 1905 zwischen Schweden und Norwegen eine Personalunion bestand, wie noch heute zwischen Dänemark und Island eine solche Bindung existiert. So wird hervorgehoben, Albanien bleibe mit der Personalunion ein souveräner Staat, auch wenn dauernd italienische Truppen in Albanien liegen, wofür ja England in Aegypten und im Irak genug Vorbilder geliefert habe.

H. W.

Aufn. Presse-Hoffmann

Victor Emanuel III. empfing die Krone von Albanien

Im Quirinal wurde die Sonderabordnung der albanischen Regierung empfangen, um dem König und Kaiser die Krone von Albanien anzubieten. Victor Emanuel III. mit seiner Gattin nach der Annahme der Krone

Die neue belgische Regierung

Brüssel, 18. April.

Die Regierung Pierlot stellte sich am Dienstagnachmittag in umgebildeter Form als katholisch-liberales Kabinett der Oeffentlichkeit vor. Die Sozialdemokraten hatten, wie berichtet, am Montag auf Grund der ablehnenden Entscheidung ihrer Parteitagung ihre Mitarbeit zurückgezogen. Dadurch war das ursprünglich vorgesehene Kabinett der „nationalen Union" vereitelt worden.

Die neue Ministerliste ist wie folgt: Ministerpräsident und Außenminister: Pierlot (katholisch), Justiz: Janson (liberal), Wirtschaft: Sap (katholisch), Verkehr: Marck (katholisch), Kolonien: de Bleeschauwer (katholisch), Landwirtschaft: Graf d'Aspremont-Lynden (katholisch), Arbeit und soziale Fürsorge: Delfosse (katholisch), Inneres: Devöze (liberal), Oeffentliche Arbeiten: van der Poorten (liberal), Gesundheit: Jaspar (liberal), Kultus: Duesberg (Nichtparlamentarier, liberal), Finanzen: Gutt (Nichtparlamentarier), Verteidigung: Generalleutnant Denis (Nichtparlamentarier).

Pierlot will der Kammer ein Projekt für die Erteilung von Sondervollmachten an das Kabinett vorlegen. Das neue katholisch-liberale Kabinett Pierlot wird von der Oeffentlichkeit und Presse kühl aufgenommen. Mehrere Blätter vertreten die Auffassung, daß die neue Regierung, die über eine Mehrheit von nur zehn Stimmen verfüge, keine lange Lebensdauer haben werde.

Frankreich verstärkt Rundfunksender in Tunis

Paris, 18. April.

Der französische Ministerrat hat am Dienstagvormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun getagt. Ministerpräsident Daladier gab einen Ueberblick über die allgemeine Lage und unterstrich die „Pflicht zur Wachsamkeit", die die Lage weiterhin erheische. Er ließ ferner als Landesverteidigungsminister eine Reihe von Notverordnungen unterschreiben, die sich auf die Versorgung mit Kriegsmaterial, Waffen und Munition beziehen. Der Handelsminister brachte Notverordnungen zur Unterzeichnung, die die Bildung von Einfuhrgesellschaften fördern und die Bestimmungen zur Förderung der Ausfuhrgruppen erweitern.

Unter den weiteren Notverordnungen, die vom Luftfahrtminister, vom Postminister, vom Minister für öffentliche Arbeiten, vom Finanzminister und vom Arbeitsminister zur Unterzeichnung vorgelegt wurden, ist eine Verordnung erwähnenswert, die eine Verstärkung des Rundfunksenders Tunis vorsieht.

Anschließend gab Außenminister Bonnet einen Ueberblick über die außenpolitische Lage, worauf der Kolonialminister eine Verordnung über Personalveränderungen in der Kolonialverwaltung zur Unterzeichnung vorlegte.

Moskau tarnt seine weltrevolutionären Ziele

Das außenpolitische Programm der Sowjetunion – Eine Verbeugung vor London

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. April.

Nach Funkmeldungen in der Sowjetunion sind nach einem Moskauer Bericht des polnischen Telegraphenbüros „ATE" folgende Punkte als außenpolitisches Programm der Sowjetunion verkündet worden: 1. Pflege der Beziehungen zu allen Staaten, die nicht die Interessen der Sowjetunion stören. 2. Friedliche Beziehungen zu den Nachbarstaaten, soweit diese Staaten nicht mittelbar oder unmittelbar gegen die Sowjetunion vorgehen und im Zusammenhang damit danach trachten, die Unversehrtheit der Sowjetgrenzen anzurühren. 3. Hilfe für alle diejenigen Nationen, die durch einen Angriff bedroht werden und für ihre Unabhängigkeit kämpfen werden. 4. Vorbereitung der bewaffneten Kräfte der Sowjetunion für einen Gegenangriff im Falle eines eventuellen Angriffes auf den Rätebund. Gleichzeitig werde die Außenpolitik der Sowjetunion sich der Aufgabe widmen, die internationalen Verbindungen zwischen den arbeitenden Massen der ganzen Welt zu verstärken.

Man sieht, Moskau nimmt wohl mit Rücksicht auf seinen neuen Freund und Bundesgenossen England neuerdings die Redewendung der Salonbolschewisten an und spricht von „verstärkter Verbindung der arbeitenden Massen in der ganzen Welt" anstatt mit den alten weltrevolutionären Tönen. Was die Komintern allerdings in Wahrheit will, dürfte London und seine Trabanten wohl in nicht zu ferner Zeit deutlich zu spüren bekommen.

„ATE" berichtete weiter aus Reval, daß die Leitung der estländischen Armee, die erst kürzlich den Beschluß gefaßt hatte, die aktive Dienstzeit von einem Jahr auf achtzehn Monate zu verlängern, sich neuerdings genötigt gesehen habe, eine weitere Verlängerung auf zwei Jahre zu beschließen.

Ungarische Absage an Roosevelt

Budapest, 18. April.

Mit der Bedeutung des sogenannten Friedensplanes Roosevelts für Ungarn befaßt sich der halbamtliche „Pester Lloyd" in seiner Dienstag-Abendausgabe. Das Blatt schreibt unter anderem, unter den Staaten, für die Roosevelt die Garantie Deutschlands und Italiens anregte, figuriert auch Ungarn. Wir glauben, feststellen zu können, daß Ungarn durch die Politik der aufrichtigen Freundschaft, die es seit vielen Jahren den beiden Mächten der Achse gegenüber befolgt, seine eigene Stellung viel wirksamer zu sichern wußte, als dies durch andere Methoden erreichbar gewesen wäre.

Adolf-Hitler-Platz in Preßburg. Der Regierungskommissar der Stadt Preßburg gab bekannt, daß am 20. April der Masaryk-Platz, einer der schönsten Plätze der slowakischen Hauptstadt, feierlich in Adolf-Hitler-Platz umbenannt wird.

Die „Schreibstube" auf dem Meeresgrunde

Geheimnisse des Ozeans werden entschleiert

Die Meereskunde ist eine verhältnismäßig junge Wissenschaft, die, genau genommen, erst Mitte des vorigen Jahrhunderts beginnt. Vorher beschränkte sich die Erforschung der Meere auf die Erweiterung der topographischen Kenntnisse, während ozeanographische Messungen, wie Lotversuche und Strombeobachtungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, erst der modernen Forschung vorbehalten blieben. Die Erfindung des Echolots, das Tiefenmessungen mit Hilfe von Schallwellen gestattete und das bis dahin übliche Bleilot ablöste, ermöglichte es erst, die Tiefenverhältnisse des Ozeans zuverlässig zu studieren.

Die größte bisher gefundene Meerestiefe wurde im sogenannten Philippinengraben mit 10 430 Meter gefunden. Die mittlere Tiefe des Meeres errechnete die moderne Ozeanographie mit 3800 Meter und den Wasserinhalt mit 1370 Millionen Kubikkilometer. Demnach müßte man nicht weniger als elfmal alles vorhandene Land in das Meer versenken, um es vollständig auszufüllen. Weit interessanter und für die Wissenschaft und Seefahrt bemerkenswerter ist die Oberflächengestaltung des Meeresbodens, die nach den jüngsten Forschungen weit vielgestaltigere Formen aufweist, als man bisher annahm, und vor allem ständigen Veränderungen unterworfen ist, deren genaue Kenntnis für die Schiffahrt von höchster Bedeutung ist.

So haben die seefahrenden Nationen eine Organisation der Meeresforschung geschaffen, die die Beobachtungen aller ozeanographischen Institute sammelt und zum Gemeingut der Völker macht. Hier zeigt sich die überstaatliche Bedeutung der Wissenschaft, denn der Meeresforscher arbeitet ja nicht nur für sein Vaterland, sondern für die ganze Welt. Seit der amerikanische Ozeanograph und Seeoffizier Matthew Fontaine Maury auf der Meereskunde-Konferenz in Brüssel einst die Anregung gab, daß jedes Schiff, einerlei unter welcher Flagge es fährt, Beobachtungen über Wind- und Meeresströmungen machen müsse, die von Zeit zu Zeit den wissenschaftlichen Instituten zugänglich zu machen seien, sind dank des umfangreichen Materials in den Schiffstagebüchern die Seekarten, Küstenbeschreibungen, Statistiken und Temperaturen, Salzgehalt und Stromverhältnisse des Ozeans vorbildlich und fehlerlos geworden.

Die Riesenlandschaft unter Wasser

Die Archive der Marinebehörden sämtlicher seefahrender Nationen sammeln das Material, das auf diese Weise fortlaufend ergänzt wird, und man kann beispielsweise die ozeanographischen Messungen eines deutschen Schiffes ebenso in den Archiven der deutschen Seewarte finden, wie in denen des „Conseil International pour l'Exploration de la Mer" in Kopenhagen oder des „Hydrographic Office" in Washington. Zu den vorgenannten Instituten gesellen sich noch als weitere Mitarbeiter an der Meeresforschung das „Hydrographic Office" in London, der „Service Hydrographique" in Paris, das „Bureau Hydrographique International" in Monte Carlo und eine ganze Reihe weiterer ozeanographischer Institute und meeresbiologischer Stationen, die teilweise über eigene Forschungsschiffe verfügen und in einem ständigen Austausch ihrer wissenschaftlichen Beobachtungen stehen. In Deutschland widmen sich neben der erwähnten deutschen Seewarte, die bereits 1865 gegründet wurde, die Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere und das Institut für Meereskunde an der Universität Berlin der Erforschung des Ozeans. Vor allem aber verdankt die internationale Schiffahrt unserem Vermessungsschiff „Meteor" viele wichtige Erkenntnisse.

Der Meeresboden zeigt die verschiedensten Formen. Bald findet man Gräben, bald rundliche Becken und längliche Mulden, bald gewölbte Schwellen, vulkanische Berge, Kuppen, Bänke oder Riffe, Kessel, Rinnen oder Furchen. Man würde hier, gäbe es nicht den ständigen internationalen Ueberwachungs- und Kontrolldienst, die peinlichsten Ueberraschungen erleben, denn der Meeresboden ist ständigen Veränderungen unterworfen. Hier entsteht in der Nähe eines Hafens oder einer Flußmündung eine Sandbank, die der Schiffahrt zum Verhängnis werden könnte, wenn man ihr Vorhandensein nicht rechtzeitig bemerken würde, dort tauchen ein Felsenriff oder gar eine Insel auf, die auf keiner bisherigen Meereskarte verzeichnet sind, an anderen Orten geht plötzlich eine Bodenaufstülpung vor sich, eine Untiefe bildend, die in Zukunft gemieden werden muß. Eine einzige Veränderung des Meeresbodens kann alle für dieses Gebiet vorhandenen Seekarten sinnlos machen.

Schwimmende Laboratorien greifen ein

Die Ueberwachungsschiffe der ozeanographischen Institute haben ständig neue Aufgaben zu lösen. Da meldet man das Auftauchen eines bisher unbekannten Felsenriffs an der Küste des Indischen Ozeans, dort ist ein französischer Kreuzer auf eine Untiefe an der Küste Nordafrikas gelaufen, die bisher keine Karte verzeichnet hat. Ein Erdbeben, das 1931 die Stadt Napier heimsuchte, machte mit einem Schlage den ganzen Hafen unbrauchbar, indem Hunderte von Quadratmetern Landes plötzlich über die Wasseroberfläche emporgehoben wurden. So mußte an anderer Stelle ein Ersatzhafen geschaffen werden. In früheren Jahrzehnten nahmen diese Meeresforschungen unendlich viel Zeit in Anspruch, besonders wenn man mit dem Bleilot mühevoll den Boden abtasten mußte, um Tiefen und Untiefen in die Karten einzutragen.

Heute ermöglichen es die modernen Meßgeräte der „schwimmenden Laboratorien", in kürzester Frist unbedingt zuverlässige Angaben zu erhalten. Zu ihnen gehört das bereits erwähnte Echolot, das man in jüngerer Zeit zum sogenannten Echolotschreiber vervollkommnet hat, der — gleichsam eine Schreibstube auf dem Meeresgrund — selbsttätig das Profil des Meeresbodens entlang dem Schiffsweg aufzeichnet. Wasserproben werden mit Spezialschöpfern aus der Tiefe geholt, Sedimentproben mit Stoßröhren und Bodengreifern, Meeresströmungen registriert man mit elektrischen Messern, Niveauschwankungen mit selbsttätig arbeitenden Pegeln, Temperaturen mit dem Tiefseethermometer; zur Untersuchung der Wellen werden photogrammetrische Aufnahmen mit dem in Deutschland erfundenen Stereoplanigraphen gemacht. Und so entsteht in enger Zusammenarbeit der Forscher jenes Bild des Ozeans, das nicht nur ein interessantes Kapitel der Wissenschaft, sondern eine unersetzliche Hilfe für die Schiffahrt ist.

Münchner Kunstausstellung 1939

Der Arbeitsausschuß für die Münchner Kunstausstellung 1939 setzt sich aus folgenden Künstlern zusammen: Verwaltung: Maler Prof. Paul Rosner (Vorsitzender); Maler Dr. Josef Bauer (Schatzmeister); Maler Anton Leidl (Propagandaleiter); Maler Carl Th. Protzen (Schriftwart); Juroren: Malerei und Graphik: Prof. Paul Rosner, Carl Otto Müller, Prof. Hans v. Havek, Prof. Ernst Liebermann, Prof. Hans Reinh. Lichtenberger, Karl Schuster-Winkelhof, Otto-hans Beier, Franz Doll; Bildhauer: Prof. Kurt Schmid-Ehmen, Ratsherr Prof. Ferdinand Liebermann, Prof. Georg Müller.

Maifestspiele in Prag

Das Nationaltheater in Prag veranstaltet vom 30. April bis 26. Mai Maifestspiele, in deren Rahmen u. a. Mozarts „Zauberflöte" und die Neunte Sinfonie von Beethoven zur Aufführung kommen. Die Gesamtleitung der Festspiele liegt in Händen des Dirigenten Talich.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

19. April: 1560: Reformator Philipp Melanchthon in Wittenberg gest. — 1885: Afrikareisender Gustav Nachtigal bei Kap Palmas in Afrika gest. — 1916: Generalfeldmarschall Pascha Freiherr v. d. Goltz in Bagdad gest.

Mienenspiele

Vom Titel eines Buches kann man gewöhnlich Rückschlüsse auf den Leser ziehen. Aber erstmal schickt sich solches Spähen nicht, und dann ist es auch nicht immer wichtig, zu wissen, welch Geistes Kind Herr oder Frau Unbekannt in der Straßenbahn vom Sitz gegenüber sind. Dagegen kann es die Fahrt angenehm verkürzen, aus den Mienen des in seine Lektüre vertieften Nachbarn auf den Inhalt des Buches zu tippen.

Der junge Mann mit den zwei vollgestopften Aktentaschen auf den Knien, dessen Augen in vertikaler Richtung die Seiten des Buches hinauf und hinunter bestreichen, ist höchstwahrscheinlich ein Kaufmann, irgendein Vertreter, der Aufträge addiert. Das junge Mädel aber, das beinahe den Fahrschein zu lösen vergaß, denkt ganz gewiß nicht an Zahlen — lieber Himmel, es muß gerade ein Raubmord stattfinden, ihre Züge versteinern, die Augen werden ganz groß und starr, man hält selbst den Atem mit an, gottlob, jetzt ist das Unheil vorübergegangen, die Züge entspannen sich, und erlöst atmet man mit auf. Dafür geht's in andern Büchern gemütlicher zu, und man kann mitschwelgen in — ja, in welchen Gefühlen wohl? Was wird es anders sein, als die Liebe mit allem, was drum und dran hängt, da sich doch nun mal das Leben darum dreht? Dabei verklären sich dann die Gesichter, und es dauert manchmal geraume Zeit, bis eine Seite umgeschlagen wird. Dahingegen kommt man bei Leuten, die entweder eine Rolle lernen oder Kurzschrift treiben, längst nicht so auf seine Kosten, die Stirn ist streng gefurcht, die Augen schauen nach innen. Nett ist's auch, wenn ein Buch lustigen Inhalts vorliegt und der Leser sichtlich amüsiert ist und, wenn er sich schon ein kleines Auflachen nicht verbeißen konnte, sich verstohlen in der Gegend umsieht, ob's auch niemand gemerkt hat.

Eine ganze Musterkarte von Empfindungen kann man auf diese harmlose Weise in den Gesichtszügen der Fahrtgenossen durchstudieren und zu seinem Teil die physiognomischen Fragmente vom alten Johann Kaspar Lavater vervollständigen. G. K.

— **Vom Autobus gestreift.** Auf der Prager Straße Ecke Trompeterstraße entlitte am Dienstagnachmittag eine Fußgängerin an der Bordkante aus und fiel nach links auf die Fahrbahn in dem Augenblick, als ein Autobus vorüberfuhr. Von diesem wurde die Frau vom Kotschützer erfaßt und zur Seite geworfen. Mit Prellungen wurde sie in das Krankenhaus gebracht.

„Nehmt die Fahnen in eure reinen Hände!"

Stabsführer Lauterbacher und Oberst Luraschi bei der nächtlichen Fahnenweihe in der Albrechtsburg

Hoch über den Dächern der alten Stadt, im silberblauen Schein des Flutlichts, liegt die Albrechtsburg. Von den Zinnen herab wehen die Fahnen der Hitlerjugend. In den nach dem Burghof gewandten Fenstern, auf Erkern und Mauern flackern Lichter, und durch den ganzen Hof bis zum Eingang zur Burg zieht sich ein Fackelspalier. Hitlerjugend, Jungvolk, BDM und Abordnungen aus allen Gliederungen der Bewegung und der Wehrmacht haben im großen Viereck Aufstellung genommen. Zum vierten Male begeht die Jugend des Führers in dieser trutzigen Burg mit ihren himmelstrebenden Türmen und Pfeilern das Fest der Fahnenweihe.

Hohe italienische Gäste, der Beauftragte des Parteisekretärs Ministers Starace und Chef der italienischen Akademien, Oberst Luraschi, mit seinem Adjutanten Guto de Monte, dem italienischen Generalkonsul Ferrucio de Lupis und Vertretern des Fascio, nehmen an der Weihestunde teil.

Von den höchsten Zinnen ertönen Fanfarenklänge, pflanzen sich fort, finden ihr Echo und brausen von großen Jungvolkkapellen wieder nach oben. Die 180 neuen HJ-Fahnen werden im dichten Block in das offene Viereck getragen. Voran weht die älteste Flagge der Hitlerjugend, die Plauener HJ-Fahne. Das Lied „Heilige Fahne, heilige Pflicht" schwingt sich, von tausendfältigen jungen Stimmen getragen, durch den hohen Bau. Auf dem Balkon stehen neben dem italienischen Gast der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, Innenminister Dr. Fritsch und Gebietsführer Möckel, der die italienischen Gäste mit herzlichen Worten begrüßt und die Bedeutung dieser bereits zur Tradition gewordenen Fahnenweihe in der Albrechtsburg zu Meißen betont.

Stabsführer Lauterbacher beginnt seine Ansprache mit einem Rückblick auf die Jahre deutscher Ohnmacht nach dem Kriege. Diese Fahnenweihe aber fällt in eine Zeit, die wir Deutschen mit Stolz als die größte unserer Geschichte bezeichnen. Das Herz zerspringe vor Glück und Freude, daß wir in einer Zeit leben dürfen, die unserem Volk einen Adolf Hitler schenkte, zu dessen 50. Geburtstag sich alle Deutschen rüsten. Vor zwei Jahren sei das Gesetz über die Hitlerjugend verkündet worden, und vor einigen Tagen habe die Durchführungsverordnung die gesamte deutsche Jugend unter diese weltanschauliche, körperliche und sittliche Schule der Nation gestellt. Diese deutsche Jugend sei Träger der nationalsozialistischen Idee für alle Zukunft. Rings um uns und unseren mächtigen und treuen Freund im Süden Europas tobe heute die demokratische Welt in ohnmächtiger Wut über die Größe und die Macht des Deutschen Reiches und setze ihre Hoffnungen auf das demokratische Verständnis unserer Jugend. Diese werde es der Welt aber beweisen, daß sie der beste Bürge nationalsozialistischer Ideen sei und bleibe. Die jungen Fahnenträger von heute müßten wissen, daß auch diese Symbole dereinst als heilig angesehen werden, denn sie seien Zeichen der großen Zeit Adolf Hitlers.

„Nehmt diese Fahnen in eure reinen Hände, nehmt sie aber auch mit starkem Herzen und schwört, sie unversehrt weiterzugeben!" Unter dem Geläut der Domglocken schritt der Stabsführer dann durch die neuen Zeichen der HJ, die er durch Berührung mit der ältesten Fahne weihte. Mit den Liedern der Nation fand die nächtliche Feierstunde ihren Abschluß.

•

Der Empfang des italienischen Gastes in Leipzig

Die Stadt Leipzig bereitete dem italienischen Oberst Luraschi einen herzlichen Empfang. Stadtkämmerer Dr. Köhler stellte in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig die kultur- und wirtschaftspolitische Mission Leipzigs heraus und umriß mit treffenden Beispielen die deutsch-italienische Zusammenarbeit, was auch dadurch zum Ausdruck käme, daß sich Bürgermeister Haake augenblicklich zur Messe in Mailand befände. Kreisleiter Wettengel begrüßte Oberst Luraschi zugleich im Namen des Gauleiters Martin Mutschmann.

Gebietsführer Möckel begrüßte den italienischen Gast und Jugendführer und hieß ihn in Sachsen, als dem ältesten Kampfboden der Bewegung, herzlich willkommen, wobei er besonders betonte, daß Plauen die Gründungsstadt der Hitlerjugend sei, daß Sachsen aber auch die Werkstatt Deutschlands genannt werde, weshalb er Oberst Luraschi bat, eine Lehrlingswerkstätte sowie ein Lehrlingsheim zu besichtigen. Oberst Luraschi fand herzliche Worte des Dankes und unterstrich angesichts der weltpolitischen Lage die deutsch-italienische Zusammenarbeit auf allen Gebieten. Er wies auf den gemeinsamen Kampf und die gemeinsamen großen Aufgaben hin und betonte, daß kämpferische Tradition immer neue Pflichten auferlege.

Weniger ins Haus schicken lassen!

Ein Appell an alle Frauen

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront wendet sich mit einem Appell an alle Hausfrauen, von den Geschäften nicht zu verlangen, daß man die Einkäufe ins Haus bringe, während es für die Hausfrau meist ein leichtes sei, ihre Besorgungen selbst nach Hause zu tragen, würden durch das Schicken entweder ein Lehrling oder eine Verkäuferin ihrer eigentlichen Arbeit entzogen und zum Laufboten gemacht. Der Lehrling solle seine Ausbildungszeit für Nützlicheres anwenden und durch den vorübergehenden Ausfall einer Verkäuferin würden die übrigen überlastet und bei dem Arbeitskraftmangel die Bewältigung der Arbeit noch erschwert. Die einsichtige Hausfrau werde darum gern von sich aus weniger „Dienst am Kunden" verlangen und nur aus berechtigtem Anlaß sich Besorgungen zuschicken lassen.

—* **Deutscher Apothekertag in Dresden.** Mit dem 6. Deutschen und 2. Großdeutschen Apothekertag, der vom 3. bis 5. Juni in Dresden stattfindet, ist eine Ausstellung und Messe der chemisch-pharmazeutischen Industrie und Bedarfsartikelbranche verbunden. Die Ausstellung wird von Firmen der chemischen, pharmazeutischen, medizinischen und hygienischen Industrie, ferner von den Herstellern pharmazeutischer Maschinen und Apparate, sowie von Apothekeneinrichtungen und Apothekenbedarfsartikeln beschickt werden. Die Ausstellung wird am 3. Juni, vormittags, in den Städtischen Ausstellungshallen in der Lennéstraße eröffnet und am 5. Juni um 18 Uhr geschlossen.

— **Kraftradfahrer stieß mit Lastwagen zusammen.** In der Kesselsdorfer Straße stießen am Dienstag 17,45 Uhr ein Kraftradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftradfahrer fand mit schweren Verletzungen Aufnahme im Friedrichstädter Krankenhaus.

Die städtischen Bäder bleiben am 20. April, dem Geburtstag des Führers, geschlossen.

Gemeine Bubenstreiche

Unbekannte Burschen drangen im Laufe dieses Monats gewaltsam auf dem Gelände der Radrennbahn im Stadtteil Reick in Schuppen und Wirtschaftsgebäude ein, wo sie in roher Weise alles durcheinanderwarfen und zum Teil zerstörten. So wurden Stühle zerbrochen und in die Rennbahn geworfen, eine größere Anzahl Fensterscheiben und elektrische Lampen zertrümmert und Türen erbrochen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Als Täter kommen vermutlich mehrere junge Burschen in Frage.

Ferner wurden in der Nacht zum Sonntag an einem vor dem Grundstück Palmstraße 11 abgestellten Kraftwagen zwei Reifen zerschnitten und zerstochen. Die gemeine Tat hätte leicht unübersehbare Folgen haben können, wenn sie nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre. Wer kann zur Ermittlung dieser Rohlinge Angaben machen?

Dresdner, heute und morgen Fahnen heraus!

Nachstehend geben wir nochmals die Folge der Veranstaltungen in Dresden anläßlich des 50. Geburtstages des Führers:

Am Vorabend, heute, Mittwoch, 19. April

1. Bei Einbruch der Dunkelheit Illumination sämtlicher Häuser und öffentlichen Gebäude.
2. Ab 20,15 Uhr Beginn des großen Fackelzuges in drei Marschsäulen durch die von uns bereits angegebenen Straßen.
3. Um 21,30 Uhr Kundgebung mit Staatsminister Dr. Fritsch auf dem Adolf-Hitler-Platz mit anschließendem Feuerwerk auf dem Zwingerwall.

Am Donnerstag, 20. April

1. 6 Uhr großes Wecken der Wehrmacht.
2. Ab 10 Uhr Volksliedersingen der Chöre des Sängerkreises I Dresden und Platzkonzerte sämtlicher Musikkapellen.
3. 11 Uhr Parade der Wehrmacht auf dem Alaunplatz.
4. Im weiteren Verlaufe des Tages örtliche Ueberweisungsfeiern des Jungvolkes in die HJ und der Jungmädel in den BDM.
5. Am Abend Einzelfeiern in Stadt und Land sämtlicher Ortsgruppen der NSDAP, Kreisleitung Dresden. Ab 20 Uhr Uebertragungen der Vereidigung der Politischen Leiter, Obmänner, Walter und Warte sowie der Leiterinnen der NS-Frauenschaft und Walterinnen der angeschlossenen Verbände durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Umleitung und Unterbrechung der Linien 5 und 14

Zur Parade auf dem Alaunplatz am morgigen Donnerstag wird der Bischofsweg zwischen Kamenzer und Königsbrücker Straße von 8,30 Uhr an bis zur Beendigung der Parade etwa 12 Uhr für allen Fahrverkehr einschließlich der Straßenbahn gesperrt.

Während dieser Zeit wird die Linie 5 vom Skagerrakplatz aus nach dem Neustädter Bahnhof geführt. Zwischen St.-Pauli-Friedhof und Bischofsplatz wird gependelt.

Die Linie 14 wird zwischen Skagerrakplatz und Liststraße auf den Fahrtweg der Linie 3 umgeleitet. Außerdem wird zwischen Liststraße und Bischofsplatz gependelt. Die Fahrgäste sind auf die Aenderung hinzuweisen.

Morgenparole

für Donnerstag

Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn wir haben unser Haus nun wohl bestellt. Wir haben Vorsorge getroffen, daß unser Deutschland, daß unsere deutsche Heimat nicht mehr das erleidet, was wir eineinhalb Jahrzehnte lang erdulden mußten. Damit aber ist dieses Deutschland ein Element der Ruhe, ein Faktor der Sicherheit und damit ein Garant des Friedens geworden.

Adolf Hitler (geb. 20. April 1889).

Goethe-Medaille für August Hinrichs

Der Führer hat dem niederdeutschen Dichter August Hinrichs in Oldenburg anläßlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner schriftstellerischen Tätigkeit die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das Römische Kammerorchester kommt nach Dresden

Dresdens Beziehungen zum italienischen Kunst- und Geistesleben stützen sich auf eine mehrhundertjährige Tradition. Besonders in den letzten Jahren hat die Landeshauptstadt durch die Italienischen Konzerte im Festsaal des Rathauses einen wesentlichen Beitrag zur Vertiefung der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen geleistet. An das historische Konzert im Kostüm der Zeit mit Werken italienischer und deutscher Meister des 18. Jahrhunderts, das im Januar 1937 zugunsten des Dresdner Fascio veranstaltet wurde, erinnern sich die Kunstfreunde Dresdens noch heute gern.

Nunmehr lädt Bürgermeister Dr. Kluge wieder zu einem Italienischen Konzert ein, das am 3. Mai, 20 Uhr, im Festsaal des Dresdner Rathauses durchgeführt wird. Es spielt das berühmte Römische Kammerorchester (Orchestra Romana da Camera), das bereits im vorigen Jahr einen außerordentlichen Erfolg in Dresden erzielt hat.

Kulturaufgaben der Großdeutschen Presse

Tagung der deutschen Kunstschriftleiter in Berlin

Auf Einladung des Reichspressechefs Dr. Dietrich traten am Dienstagvormittag 400 Kulturschriftleiter der Großdeutschen Presse zu einer zweitägigen Arbeitstagung im Theatersaal des Propagandaministeriums zusammen. Auf der Tagung werden alle Gebiete deutscher Kulturpolitik in Fachreferaten behandelt.

Der Leiter der Abteilung Deutsche Presse, Ministerialrat Dr. Fritzsche, begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Tagung. Er wies darauf hin, daß eine Zusammenkunft der Kulturschriftleiter gerade in dem Augenblick der besonderen politischen Spannung, die die Welt beherrsche, ihren tiefen Sinn habe. Während sonst in Zeiten politischer Hochspannung die schönen Künste zu schweigen hatten, sei dies im neuen Deutschland grundsätzlich anders. Wenn ehedem in der Geschichte Völker und Reiche erstarkten, dann übernahmen sie fast immer die Kultur und die Formen der Kultur alternder und absterbender Völker. Die deutsche Erneuerung dagegen sei von innen heraus gewachsen, sie habe ihren Kampf im Geistigen begonnen und ihre Kräfte aus der Seele und dem Geiste, nicht aus der Materie, bezogen. Das solle und müsse auch in Zukunft so bleiben.

Die Arbeitstagung begann dann mit einem Referat des Leiters der Abteilung Kultur, Presse, Oberregierungsrat Bade, über „Kunstkritik und Kunstbetrachtung".

Dann behandelte Dr. Owens an Stelle des erkrankten Staatsrates Hinkel Fragen praktischer Kulturpolitik, vornehmlich die Entjudung des deutschen Kulturlebens und die Arbeit der neugeschaffenen jüdischen Kulturorganisationen.

Meister des Aquarells

Eine Schau in Berlin

Der Verein der „Freunde der bildenden Kunst" in Berlin hat Arbeiten von vier Künstlern ausgestellt, die dem Aquarell starke, neue Wirkungen abgewinnen. Bernhard Kretschmar, Dresden, hat mit kühner Sicherheit in der Beherrschung der Mittel einen Weg gefunden, das Aquarell zum dichtgewebten, vielaussagenden Gemälde zu erhöhen, ohne ihm den dieser Technik von Natur eigenen Reiz der schwerelosen Anmut und der heiteren Stimmung zu nehmen. Es ist überraschend, zu sehen, wie dieser Maler das Aquarellistische, das heißt: Lust der Farben über aufgelösten und verschwimmenden, verwischten Umrissen, überlegen zu großen, weiträumigen Kompositionen zwingt. Kretschmars sächsische Landschaften sind, bei aller inneren Wärme der Stimmung, immer sehr wirklich und gegenständlich, während die in dieser Ausstellung ihm benachbarten Maler, Rudolf Röhricht und der Hannoveraner Ernst Thoms, mehr aufs Symbolische und auf seelische Umdeutung der Natur ausgehen, und der Berliner Heinrich Loy sehr fein, genau und stilisiert arbeitet oder etwa einen Distelbusch ornamental und dekorativ gestaltet. Kretschmar setzt, wo er Wirkung auf weite Sicht anstrebt, die Farbe in kräftigen Flecken. So in den Bildern „Herbst in Gostritz", „Winter in Gostritz", „Unser Hof im Schnee", „Waldgrund mit Holzdieb" — dieses ein Motiv, in dem sich der dem Künstler eigene Humor meldet, wie auch in dem Bildchen „Strohgespenst im Bauernhof". Er fängt mit seiner reichen, bunten Palette aber auch, ganz nur aufs malerische Abbild beglückender Natur zielend, ein breit hingedehntes Stück deutscher Erde ein, mit Hügeln und Feldern, Dörfern, Wäldern und Menschen: „Sommer in Sachsen" und — hier mit überwältigender Fülle im einzelnen — „Heißer Sommer am Wilisch".

Karlernst Knatz.

„Die Frau ohne Schatten"

Die Sächsische Staatsoper bereitet als nächste Neueinstudierung die Oper „Die Frau ohne Schatten" von Richard Strauß vor. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Dr. Karl Böhm, die Inszenierung hat Max Hofmüller. Die erste Aufführung ist auf Donnerstag, den 27. April, festgelegt.

Die nächste geschlossene Aufführung von Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen" findet Anfang Mai statt, und zwar wird am Donnerstag, dem 4. Mai, „Das Rheingold", Freitag, dem 5. Mai, „Die Walküre", Sonntag, dem 7. Mai, „Siegfried" und Mittwoch, dem 10. Mai, „Götterdämmerung" gegeben.

Internationales Musikfest in Frankfurt a. M.

Das diesjährige Musikfest des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten, das in der Zeit vom 15. bis 24. Juni in Frankfurt a. M. abgehalten wird, wird nicht nur seinem zeitlichen Umfang, sondern auch seinem Programm nach das bedeutendste internationale Musikfest sein, das bis jetzt veranstaltet worden ist. Die Gesamtleitung des Festes liegt in den Händen des Frankfurter Generalintendanten Hans Meißner, die musikalische Oberleitung hat Franz Konwitschny. An dem Programm sind Komponisten aus 19 europäischen Ländern beteiligt, die teilweise ihre Stücke selbst dirigieren. Insgesamt kommen 15 deutsche und 27 ausländische Werke zur Aufführung. Auf dem Opernprogramm stehen Werke von Richard Strauß („Daphne"), Hans Pfitzner („Das Herz") und Carl Orff („Carmina burana").

†* **Theater des Volkes** (Städtisches Theater am Albertplatz): Am Geburtstage des Führers, Donnerstag, 20. April, 8,15 Uhr, wird das Schauspiel „Wasser für Canitoga", von Georg Turner, in der Besetzung der Erstaufführung gegeben.

†* **Central-Theater:** Donnerstag, 20. April, auch 4 Uhr (kleine Preise), die große Ausstattungs-Operetten-Revue „Auf der grünen Wiese" in zwei Teilen, zwölf Bildern. Ungekürzt in der bekannten Premierenbesetzung.

†* **Bayreuther Bund** (Ortsgruppe Dresden). Freitag, den 21. April, 8 Uhr, im kleinen Saal der Kaufmannschaft „Zeitgenössische Dresdner Komponisten". Mitwirkende: Kammersängerin Elsa Wieber, Alta-Irene Schulz und Ernst Richter (Klavier), Vierich-Quartett. Werke von Oskar Geier (Uraufführung), Otto Holstein und Kurt Striegler.

† **Radina Ferrari**, die italienische Meisterpianistin, gibt am Mittwoch, dem 19. April, im Palmengarten ein Konzert. Werke von Bach, Beethoven, Chopin, Respighi und Tarella.

Was kündet das Knäblein?

An dem Bogen des Durchgangs von der Kreuzstraße zur Marktstraße wird zur Zeit der Schlußstein angebracht, der von dem Dresdner Bildhauer Oskar Aurich künstlerisch gestaltet wurde. Es ist ein lustiges Reliefbild, das den 60×85 Zentimeter großen Stein ziert. Ein Knäblein mit einer Fleischermütze auf dem Kopf reitet

Aufn. Aurich

auf einer Sau und kitzelt das Borstentier mit einer Aehre am Rüssel. Man wird sich fragen, wie kam der Künstler gerade zu diesem Motiv? Wenn man aber weiß, daß sich an der Stelle, an der jetzt der Durchgang zur Marktstraße gebrochen wurde, seit nahezu 200 Jahren ununterbrochen eine Fleischerei befand, so bekommt das an sich so lustige Bild noch einen tieferen Sinn. Auf jeden Fall fügt es sich sehr gut in die große Zahl plastischer Schmuckstücke des Marktstraßenprojekts ein, in denen ja fast durchweg volkstümlicher Humor künstlerisch gestaltet wurde.

Eine Frühlings-Spielfolge in unseren Kleinkunstbühnen

Regina

Fangen Sie ja nicht an zu lachen, wenn Sie auch in dieser zweiten Hälfte des April den Plauderer Carl Walter Popp hören. Bloß nicht lachen! Denn wenn Sie losplatzen, haben Sie schon wieder eine Pointe verpaßt. Wie er, der „Wunderknabe" (nein, diese Pointe muß man von ihm selbst hören), das macht, ist ebenso erstaunlich, wie seine bekannte Blitzdichtung (diesmal war Chamberlains Regenschirm an der Reihe). Eine prächtige Ueberraschung bringt die Spielfolge mit einem sächsischen Musikmädel; aus Bautzen stammt die zum ersten Male öffentlich Harmonika spielende, elfjährige Jutta Zoff, Schülerin von Arno Kaufmann am Dresdner Konservatorium, geprüft von Kapellmeister Striegler, die besonders flüssige Technik und musikalische Feinfühligkeit in den Nummern erkennen läßt, die sie ohne Untermalung von Klavier oder Orchester vorträgt. Neu für Dresden sind auch die Dixi Bros — sie bringen staunendes Kopfschütteln hervor über das, was drei verrückte Jungs aus dem Steptanz herausholen können; zuletzt geht es aus wie das wechselvolle Finish eines Pferderennens. Eine dritte Neuheit ist die Gruppe des Trio Cimarro, die nach einem berückend schönen und technisch hoch gekonnten Liebestanzspiel zu dreien wiederum das Wesen eines Tangos in große Kunst erhöhen, um schließlich aus einem Apachentanz (nach Pariser Art) ein mimisches Schauspiel feinsten Könnens zu gestalten. Zu diesen Neuheiten sieht man gern alte Freunde wieder: die musikalisch vielseitigen Exzentriker Bob und Eserf; die total verrückten Akrobaten Tribollo und Smiles mit dem Salto von und auf Schulter des Untermannes; den feinfühligen Hand-, Fuß-, Stirn- und Nasenspitzen-Fangkünstler Mathó und die seltsamen Handstandakrobaten Zwei Rogolis mit ihrem noch seltsameren „Co." Gustav Agunte mit seinen Musikern erfreut durch Fleiß, Akuratesse und Vornehmheit.

Ernst Köhler-Haußen.

Barberina

Die Besucher kommen auch bei der neuen Vortragsfolge wieder voll auf ihre Rechnung. Wenn jedes Programm fortlaufend Steigerungen bringen muß, so steht dieser Anfang mit dem Zauberkünstler Faborini bereits auf beachtlicher Höhe. Wer sich schon ärgert, wenn er vergeblich versucht, hinter kleine Tricks zu kommen, wird hier vor Verblüffung die Luft verlieren. Karl Leonhard, der in der Ansage wörtlich derselbe lustige Bayer wie im letzten Programm geblieben ist, kommt uns mit seinem Kollegen Bob Gibson auch von einer ganz neuen Seite. „Flachs tönende Wochenschau" feiert Triumphe. Wird hier u. a. die amerikanische „Menschlichkeit" unter die Lupe genommen, parodiert der liebenswürdige Ungar Ali Danny amerikanische Tänze, die selbst nach amerikanischen Maßstäben kaum noch als menschenwürdig zu bezeichnen sind. Bob Gibson leistet sich in einer Solonummer noch humoristische Extravaganzen in tollen Kapriolen. Lottyna gehört zu den Frauen, die eigentlich gar nichts zu tun brauchen, weil sie wissen und es freigebig alle wissen lassen, wie fesselnd sie sind. In Spitzentänzen zeigt sie sich und ihre zarte Kunst. Den Schlußakkord spielen die zwei Widanas. Diese schönen Dänninnen bringen eine ganze Serie ausgezeichnete Darbietungen mit, die sie zu einem Leckerbissen für alle Freunde der Kabarettkunst vereinen. Ziehharmonika, Saxophon, Klavier, Trompete und nicht zuletzt Tänze in selten gesehener Frische sind die Sprache dieser Mädchen, deren die Musik im Blute liegt.

Dr. Hans O. Hönig.

Esplanade

Mit der gleichen, verbindlichen und immer den guten Ton des Kabaretts am Altmarkt wahrenden Verbindlichkeit wartet wieder Werner Textor als Ansager auf. So dankbar wie das Publikum ihm ist, wenn er's mit „Es hat noch immer gut gegangen", zum herzhaften Mittun bringt, so sind es ihm die Artisten der glücklich gewählten Spielfolge für die verständnisvolle Wegbereitung, die er ihnen mit seiner „Ansage" gibt. Wir lernen in Grete Grewil eine Vortragskünstlerin kennen, die in eine ernsthafte Wertung des deutschen Volksliedes erheiternde Parodielichter fein mimischer Art auf die „Schlager" einfallen läßt, und in lustigen Kehrreimscherzen auch ihrerseits die Hörer zum Mitsingen entfesselt. Eine reizvolle, künstlerisch hochstehende Tanzgruppe, ein geschmeidiger Tänzer und zwei bewegliche Tänzerinnen stellen sich in den Drei Rinons vor. Sowohl in Einzeltänzen (geschmackvoller Step) als auch in großen Phantasieszenen, einer formschönen Auslegung der Valse triste von Sibelius und einer höchst originellen Gruppierung „Rhythmus" wissen sie in gewählter Gewandung mitzureißen. Eine Flut neuer und selbständig entwickelter Ball- und Reifenfangtricks zeigt W. Hauenstein, dessen Partnerin vor allem bei seinen ungewöhnlichen Fußfangkünsten eine anmutige Gehilfin ist. Die Solisten der Kapelle Willy Störbrock tragen viel zur Beifallsfreudigkeit während der ganzen Spielfolge bei.

Ernst Köhler-Haußen.

Neue Filme in Dresden

„Scotland Yard" auf falscher Spur

Zentrum-Lichtspiele

Wie interessant ist dieser Titel — denn er spricht es einmal aus, wie der durchschnittliche amerikanische Unterhaltungsfilm Erfolg macht: er führt das Publikum auf falsche Spur. Mit dem gefüllten Portemonnaie seiner Produzenten und dem nie versagenden Zugmittel des Humors, der Ironie oder der Groteske, mit vielen pomphaften Bildern und lustig eingestreuten Charakterszenen weiß er meisterhaft zu verschleiern, daß der Kern — nichts ist oder oft doch nur die allerbilligsten Instinkte angeht. In diesem Doppelprogramm der Paramount erleben wir den Appell an solch einem billigen Instinkt sogar in der Steigerung. „Nervenkitzel" hatten sich hier die Produzenten auf das Programm geschrieben. Nun, die „Spielhölle von Wyoming", eine aufregende Geschichte aus dem wilden Westen Amerikas, ist noch ein verhältnismäßig harmloser Nervenkitzel. Da geht es darum, unsere Spannung und Anteilnahme im Wettlauf wild dahingaloppierender Pferde zu erhitzen und an dem beliebten Knall des Schießeisens, das den Cowboys ja sehr locker sitzen soll, zur Weißglut zu steigern. Eine kleine Geschichte von zwei ungleichen Brüdern, die ein Mädel lieben, von einer Falschspielerbande und einigem dollargierigen Raubgesindel weiß diese Sensationen nach allen Seiten hin auszunutzen.

„Scotland Yard auf falscher Spur" ist schon raffinierter. Hier geht es um Verbrecher, in deren Hand ein Schießeisen noch eine recht harmlose Waffe ist. Höllenmaschinen und auf Menschenfleisch dressierte Löwen an der Kette sind auch, im richtigen Moment angewendet, viel interessanter. Jedenfalls — diese Schurken sind solche Schurken, daß es einem direkt diebische Freude macht, die Männer von Scotland Yard heldenhaft bis zum aufgesperrten Löwenrachen ausharren und hernach als bedingungslose Sieger triumphieren zu sehen. Tja — das ist Amerika.

Margot Kind.

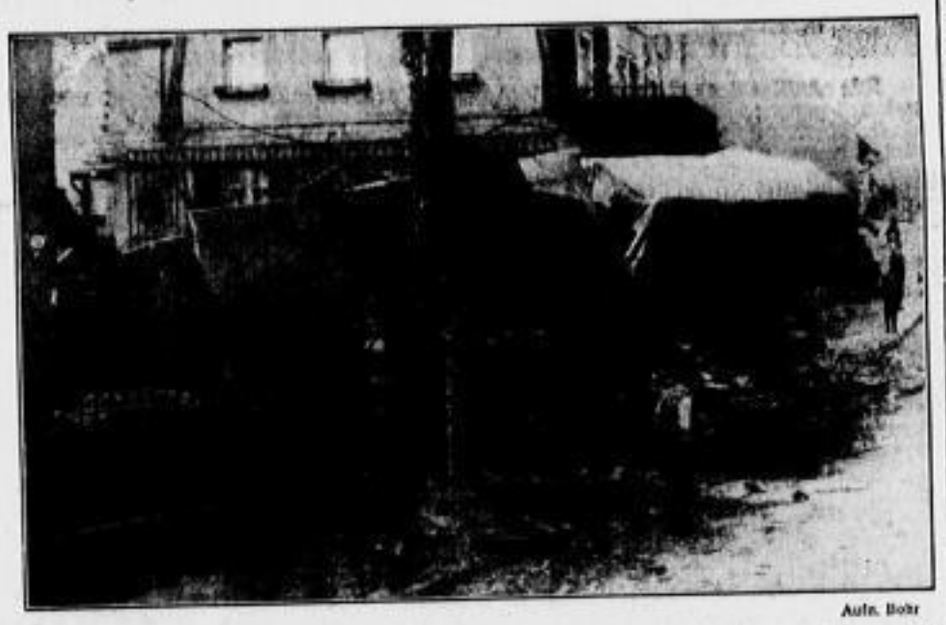
— **Geräuschvolles Pflaster verschwindet.** Die Struvestraße wird gegenwärtig fast in der ganzen Länge in der Pflasterung neuausgerichtet und dann mit einer Asphaltdecke versehen. Bisher war das Steinpflaster gerade dieser Straße sehr „geräuschvoll", vor allem seit man im vergangenen Jahr unbenötigte Straßenbahnschienen herausgenommen und die Bruchstellen mit unregelmäßigen Altsteinen verschlossen hatte.

— **Die städtischen Sammlungen am Geburtstag des Führers.** Stadtmuseum und Körner-Museum, ebenso die Ausstellung „Das Elbsandsteingebirge in der Kunst" bleiben am Geburtstag des Führers, Donnerstag, den 20. April, geschlossen.

Schweres Lastzugunglück auf der Schillerstraße

Der Fahrer vom eigenen Lastwagen überfahren und getötet

Am Dienstag gegen 15 Uhr fuhr ein schwerer Lastkraftwagenzug, von Kreuzburg in Oberschlesien kommend, den abschüssigen Straßenteil in Bad Weißer Hirsch stadtwärts. Etwa 75 Meter vor der Mordgrundbrücke bemerkte der Fahrer das Versagen seiner Bremsen. Um nicht auf eine vor ihm fahrende Straßenbahn aufzufahren, fühlte er sich veranlaßt, nach der Schillerstraße einzubiegen. Daß auch diese Straße infolge ihrer Abschüssigkeit gefährlich war, erkannte er erst nach Einbiegen. Um sein Leben zu retten, sprang er aus dem Fahrhaus. Er wurde aber von den nachfolgenden Rädern erfaßt und tödlich überfahren. Der neben ihm sitzende Beifahrer blieb im Fahrhaus und kam mit geringeren Verletzungen davon. Das Fahrzeug prallte gegen die Gartenmauern der Grundstücke Schillerstraße 23 und 21 und kam vor der Haustür des Grundstückes Nr. 21 zum Stehen. Dort legte sich der Wagen nach links um. Die beiden Wagen des Lastzuges waren mit insgesamt 15 Tonnen beladen, die Fracht bestand aus Eisen. Der Materialschaden ist bedeutend. Zur Klärung der Schuldfrage waren die Staatsanwaltschaft und die Unfallstation der Kriminalpolizeileitstelle Dresden sowie zur Hilfeleistung die Feuerlöschpolizei an der Unfallstelle eingetroffen.



Aufn. Hahr

Erfolgreicher Hauptmann-Abend im Komödienhaus

Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" erlebte gestern im Komödienhaus eine Aufführung, deren Einstudierung in Konrad Gerickes Händen lag, während Anneliese Bontemps den bühnenbildlichen Rahmen dazu geschaffen hatte. Die Mitwirkenden, allen voran Charlotte Friedrich als Waschfrau Wolff, verhalfen dem Stück zu einem großen Erfolg, der seinen Ausdruck in den lebhaften und sich von Akt zu Akt wärmer gestaltenden Beifallskundgebungen des vollbesetzten Hauses fand. Weiteres über die Vorstellung und besonders über die schauspielerischen Leistungen berichten wir im heutigen Abendblatt.

Ottomar Enking.

Aufn. Reinh. Berger

Charlotte Friedrich (Mutter Wolffen) — Reinhold Wolf (Julius Wolff)

Die beiden Omers

Von Rudolf Hoseneder

Im kleinen Dorfe Kutuk wohnte die Witwe Meirima. Sie besaß ein kleines Haus und lebte in ärmlichen Verhältnissen. Aber sie hatte zwei heiratsfähige Töchter. Diese Mädchen waren Zwillingsschwestern und einander ähnlich, wie ein Kirschkern dem anderen. Die Zwillinge waren berühmt ob ihrer Schönheit und Anmut. Wie sollte es da an Bewerbern fehlen? Man beneidete die Witwe schon im voraus um die reichen Schwiegersöhne, die ihr Alter verschönen würden. Aber seltsam: Was ein Vorzug schien, wirkte sich als Nachteil aus. Die doppelte Auflage der Tochter verhinderte immer wieder die Heirat. Kam ein Bewerber, weil er eine der Töchter von ferne gesehen oder von ihrer Schönheit vernommen hatte, so sah er sich bald furchtbar in die Klemme gebracht. Er sah die andere, die so haargenau der ersten glich — bis auf die Stimme und Gebärde, und wußte nie, um welche es sich eben handelte. Das hielt kein Mann lange aus. Keiner konnte sich entscheiden. Die Bewerber flohen ängstlich und verwirrt.

Die Witwe war eine kluge Frau. Plötzlich ging im Dorf das Gerücht um, eine der Zwillingsschwestern sei von einem reichen Besitzer heimlich entführt und geheiratet worden. Es war also nur noch eine da. Tatsächlich sah man nur noch eine die Witwe auf den Markt begleiten, was sonst beide taten. Welche es war, konnte freilich niemand feststellen, bei dieser märchenhaften Aehnlichkeit. Das war um jene Zeit, als die beiden Omers, Vater und Sohn, durch Zufall kurz hintereinander in das Dorf kamen, in welchem die Witwe Meirima lebte. Die Omers hatten geschäftlich dort zu tun. Wie fast überall in dieser Gegend, besaßen sie auch dort Güter. Sie galten als unermeßlich reich.

Der Zufall fügte es, daß beide Omers die schöne Tochter der Witwe erblickten und beide bis über die Ohren verliebt heimkamen. Aber wie es zwischen Vater und Sohn schon zu sein pflegt, verrieten sie einander ihre Gefühle nicht. Insgeheim besuchte jetzt jeder von ihnen, so oft es anging, das Dörfchen Kutuk. Die Witwe rieb sich die Hände. Das waren ernst zu nehmende Bewerber! Da geschah es, daß Vater und Sohn eines Tages in Kutuk zusammentrafen und so erfuhren, daß sie das gleiche Mädchen liebten. Unbeschreiblich ihre Erbitterung. Sie trennten sich in Feindschaft. Der Vater zog nach Kutuk in sein dort gelegenes Haus, der Sohn in die Nähe, wo er eine Pferdezucht besaß. Täglich kam der Sohn herübergeritten, um seine Angebetete zu sehen, und oft genug kam er dabei dem Vater in die Quere. Der Witwe wurde es allmählich angst und bange, sie wußte nicht recht, wie sie sich verhalten sollte. Da, eines Tages, hatte der Haß der beiden Omers einen Grad erreicht, der beim Siedepunkt angelangt war. Sie trafen einander auf der Straße, vor dem Haus der Angebeteten. Beide zogen die Messer und gingen am hellen Tage, vor den Augen des Dorfes aufeinander los. Sie waren beide als mutige und erfahrene Kämpfer bekannt. Das mußte ein aufregendes und lehrreiches Schauspiel werden! Die Dörfler versammelten sich also, um zuzusehen. Schon bluteten beide aus mehreren Wunden. Als die Witwe diese gefährliche Wendung der Dinge gewahrte, entschloß sie sich einzugreifen. Dabei konnten ja beide Freier draufgehen! Das gab es nicht! Sie bat einige ihrer männlichen Verwandten um Hilfe. So drangen ein paar stämmige Dorfburschen durch den Kreis der Zuschauer zu den Kämpfenden vor, die sie kurzerhand entwaffneten, mit Stricken banden und in das Haus der Witwe schleppten. Vater und Sohn waren zu überrascht, um sich zu wehren. Sie wurden in zwei verschiedenen Räumen untergebracht. Sie sollten nicht lange im ungewissen wegen ihres Schicksals bleiben. Denn zu den beiden trat gleichzeitig das geliebte Mädchen ein und zu beiden sprach es:

„Dich, Geliebter, habe ich erwählt."

Sie wurden von ihren Fesseln befreit und ihre Wunden von zarter Hand gepflegt. Dann eröffnete die Geliebte jeden von ihnen:

„Wir wollen fort von hier, nimm mich zum Weibe, dann wird sich schon alles weitere ergeben."

Die beglückten Liebhaber, die sich nichts Besseres wünschten, gingen freudig auf diesen Vorschlag ein.

Vater und Sohn waren beide vollkommen glücklich. Eines Tages trafen sie sich beide vor dem Hause der Schwiegermutter. Jeder von ihnen fühlte sich schuldbewußt dem anderen gegenüber, sie traten schüchtern aufeinander zu, reichten sich die Hand, die sie kräftig schüttelten.

„Es tut mir leid, Vater", sagte der Sohn, „daß du das Mädchen nicht bekommen hast, aber sie hat mich erwählt . . ."

„Dich erwählt?" . . . Dem Vater blieb vor Staunen der Mund offen. Die Schwiegermutter winkte sie ins Haus herein. Und lächelnd gestand sie ihnen die Wahrheit.

„Welch ein Glück, daß es Zwillinge gibt", meinten die beiden Omers. „Jetzt dürfen wir beide glücklich sein."

Und sie gaben der schlauen Witwe einen Kuß.

— **Das Römische Kammerorchester,** das im vorigen Jahr mit so außerordentlichem Erfolg in Dresden gespielt hat, wird am 3. Mai, 20 Uhr, im Festsaal des Rathauses wieder ein Konzert geben.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Die DAF-Dienststellen, einschließlich der Verkaufsstellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie der Verwaltungsstelle Bankstraße 5 sind am 20. April geschlossen.

Soziale Fachschule

Sämtliche Kurse der Sozialen Fachschule am 19. und 20. April in der Drei-Königs-Schule sowie in der Außenstelle Radeberg fallen aus. Die Kurse werden an denselben Tagen der folgenden Woche fortgesetzt.

Die Gemeinschaftsschulungen in den Ortswaltungen Moltke bei Möbius um 17,15 und 20 Uhr, sowie Hansa in der Adolf-Hitler-Schule fallen ebenfalls aus.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Kartenverkaufsstellen: Ritzenbergstraße 2, Vorsbergstraße 18, Kesselsdorfer Straße 34, Albertplatz 10, Moczinskystraße 8, Freital, Obere Dresdner Straße 19b.

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub

Im Autobus zum Mückentürmchen (Sudetenland) am 19. April 1939, Preis 4,10 RM., Abfahrt 14,00 Uhr, Adolf-Hitler-Platz.

Abt. Feierabend

Die Wiener Spielzeugschachtel „Alles fürs Herz", eine große Wiener Revue, ab 29. April 1939, täglich 20 Uhr, im Zirkus Sarrasani. Das ist ein Abend voll echt wienerischer Lebensfreude. Ueber 80 Mitwirkende bringen in bunter Folge Musik, Tanz und Gesang. In 30 Bildern erfreuen hunderte wertvoller Kostüme das Auge. Ein großes Ballett zeigt Tanzbilder in künstlerischer Vollendung. Jede Darbietung ist getragen von echtem, liebenswürdigen Wiener Humor. Künstler von Weltruf vermitteln Stunden froher Entspannung. So wirken unter anderem mit: Die Akkordeon-Babys — Die Sieben aus Tokay, der Wirbelwind der Pußta — Gigotte und ihre Kameraden, die Wurfsensation — Orianna Gill mit ihren Serpentintänzerinnen, eine wundervolle Licht- und Farbenschau — Karl Leopold, das Stimmphänomen mit seinen Steiermärkerinnen — Die bekannten Wiener Komiker Leo Stoll und Franz Joham führen durch diesen frohen, beschwingten Abend. — Die Eintrittspreise betragen 0,50, 1,—, 1,50, 2,00, 2,50, 3,— RM.

23. April 1939, 20 Uhr, im Kristallpalast **„Drei Stunden Lachen" mit Arthur Preil und seinen Rundfunkkünstlern".** Eintrittspreis 1,— RM., an der Abendkasse 1,20 RM., einschl. Tanz.

Schauspielhaus: am 20. April **„Wilhelm Tell"**. Karten in allen Preislagen noch erhältlich.

KdF-Sportamt

Fechten: Neuer Kursus: Für Männer Montags 18,45 Uhr Fechtsaal KTV-Halle, Permoserstraße.
Für Jungens und Mädel: **Montags 16,30 Uhr.**
Für Männer Freitags 18,45 Uhr.

Radfahren: Neuer Kursus beginnt Dienstag, 25. 4. 1939, 19,30 Uhr, 9. Volksschule, Georgplatz (Vorbesprechung).

Sportappell der Betriebe 1939: Die Voranmeldungen für den Sportappell der Betriebe 1939 sind ab sofort im KdF-Sportamt erhältlich. Die Betriebe, die am Sportappell teilnehmen, haben die Voranmeldung auf den dazu erhältlichen Vordrucken bis zum 1. 5. 1939 im Kreissportamt, Ritzenbergstr. 2, einzureichen.

Sportkurse: Anläßlich des Geburtstages des Führers und des damit verbundenen Fackelzuges fallen am Mittwoch, dem 19. 4. 1939, ab 19 Uhr alle KdF-Kurse aus. Am Donnerstag, dem 20. 4. 1939, fallen **sämtliche Kurse** aus!

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Verein der Württemberger in Dresden, e. V., Dresden. Samstag — Sonnabend, den 22. April 1939, — 20 Uhr, 51. Gründungsfeier mit Festball im „Belvedere", Brühlsche Terrasse. Unsere Brudervereine und alle ansässigen Landsleute herzlich willkommen.

Deutscher Alpenverein Zweig Dresden. Mittwoch, 20 Uhr, Künstlerhaus, Lichtbildervortrag Wolf, Wien: „Die Großglockner-Straße und ihre Landschaft". Farbenphotos.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag:

Kerbelsuppe, Hammelfleischpastete, Kopfsalat

Hammelfleischpastete: Aus 300 Gramm Mehl, 150 Gramm Fett (halb Nierenfett, halb Margarine), einem Ei, Salz und einem Löffel Essig bereitet man einen Teig auf dem Backbrett, rollt ihn aus und belegt eine Springform damit, die man vorher leicht eingefettet hat. Zur Fülle nimmt man einen Teller gewiegtes, gekochtes oder gebratenes Hammelfleisch — hierzu eignen sich Reste sehr gut — eine geriebene Zwiebel, drei Löffel Tomatenmark, ein Ei, ein Löffel gewiegte Kräuter, etwas Salz, Ingwer und ein Löffel Semmelbrösel, vermischt alles gut und füllt die Masse in die ausgelegte Form. Dann sticht man aus den Teigresten, die man ausgerädelt und in Streifen geschnitten hat, ein Gitter über die Fülle, drückt die Ränder übereinander und bestreicht mit einem Eigelb. Im Ofen eine Stunde backen.

Sachsen und Sudetenland

Der Kommunistenmord von Kleinkugel erneut vor dem Schwurgericht

Leipzig. Vor dem Leipziger Schwurgericht begann am Montag eine erneute Verhandlung der kommunistischen Mordtat von Kleinkugel bei Halle. In der Zeit des Kapp-Putsches, am 19. März 1920, hatten bewaffnete Kommunisten, die die Grube Alwine besetzt hielten, den Gutsbesitzer Kurt Walter aus Kleinkugel, der ein Paket mit Gewehrschlössern zu den Regierungstruppen nach Halle schaffen wollte, festgenommen. Auf Veranlassung eines Wilhelm Rasch aus Kleinkugel, der mit dem Vater des Walter verfeindet war, sollte der jetzt 52 Jahre alte Paul Scheibe den Festgenommenen erschießen. Nach kurzem Weigern tat er dies auch. Bereits im Jahre 1921 bildete diese Tat Gegenstand einer Verhandlung. Rasch mußte aber damals aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Im vorigen Jahre wurde die Tat erneut aufgegriffen, und das Schwurgericht Halle verurteilte im September Rasch und Scheibe wegen Mordes zum Tode. Die Verurteilten legten gegen das Urteil Revision ein und begründeten diese in der Hauptsache damit, daß die Straftat unter die Amnestien der Jahre 1928 und 1930 falle. Hinsichtlich des Angeklagten Rasch kam das Reichsgericht aber zu der Ueberzeugung, daß bei ihm hauptsächlich persönlicher Haß, weniger also politische Gründe mitgespielt hatten, und bestätigte das Todesurteil. Bei dem Angeklagten Scheibe dagegen schienen dem Reichsgericht die Beweggründe vom Schwurgericht noch nicht genügend geklärt; das Urteil gegen ihn wurde aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung vor dem Schwurgericht in Leipzig angeordnet. Scheibe stellte in der Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, den jetzt 59jährigen Rasch als alleinigen Anstifter hin, der ihn tätlich unter Druck gesetzt habe.

Acht Tage vor der Hochzeit tödlich verunglückt

Klingenthal. **Am Montag in den zeitigen Morgenstunden wurde in Graslitz der in Klingenthal beschäftigte 25 Jahre alte Hans Wach tot aufgefunden. Wach war von einem Kraftwagen überfahren worden, als er sich auf dem Heimweg von seiner Braut befand. Der Kraftwagenfahrer, der nach dem Unfall geflüchtet war, konnte inzwischen ermittelt und festgenommen werden. Der Unfall ist deshalb besonders tragisch, weil Wach am kommenden Montag heiraten wollte.**

Neuer Bürgermeister

Zittau. Stadtkämmerer Rosenbusch wurde zum Bürgermeister und Stellvertreter des Oberbürgermeisters Zwingenberger ernannt. Er tritt damit die Nachfolge des im vergangenen Jahre verstorbenen, um die nationalsozialistische Bewegung und die Stadt Zittau hochverdienten Bürgermeisters Dr. Wolf an.

Fahrer ohne Führerschein verursacht schweren Unfall

Meißen. Ein in hohem Tempo fahrender 19jähriger Kraftradfahrer aus Munzig riß in einer Kurve in Meißen eine Radfahrerin um. Die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während der rücksichtslose Motorradfahrer, der nicht einmal im Besitz eines Führerscheins ist, mit Hautabschürfungen davonkam.

Treue im Dienst

Freital. Kassenassistent Max Meier, Obere Dresdner Straße 121, feiert am 20. April sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er ist seit 33 Jahren treuer Leser der „Dresdner Nachrichten".

Frühjahrsmarkt

Radeberg. Am kommenden Sonnabend und Sonntag findet der Radeberger Jahrmarkt statt. Der Verkehr wird über die Pulsnitzer Straße umgeleitet. Auch die Kraftfahrhaltestellen am Markt werden nach der Oberstraße verlegt.

Luftkurort und Wintersportplatz

Kipsdorf. Der Landesfremdenverkehrsverband Sachsen hat im Auftrage des Reichsausschusses für den Deutschen Fremdenverkehr der ältesten Fremdenverkehrsgemeinde des Ost-Erzgebirges Kipsdorf die Bezeichnung „Luftkurort und Wintersportplatz" verliehen.

Staatsminister Dr. Fritsch übergibt DRK-Fahnen

Zwickau. In Zwickau fand aus Anlaß der Weihe der neu geschaffenen Kreisdienststelle des Deutschen Roten Kreuzes ein Aufmarsch aller Bereitschaften des DRK aus dem Kreise Zwickau statt, der durch die Anwesenheit des Landesführers, Staatsminister Dr. Fritsch, ausgezeichnet wurde. Der Landesführer nahm die Uebergabe der Fahnen und Wimpel an die DRK-Bereitschaften vor, die — wie er in seiner Ansprache betonte — Symbole des Glaubens und des Einsatzes bis zum letzten sind.

Wieder einmal Petroleum ins Feuer gegossen

Leipzig. Die gefährliche Unsitte, beim Feueranmachen Petroleum zu verwenden, hat wieder einmal zu einem schweren Unglück geführt, dessen Opfer eine 67 Jahre alte Frau aus der Wurzner Straße geworden ist. Beim Nachschütten der leicht brennbaren Flüssigkeit explodierte die Kanne, und die Kleider der Frau fingen Feuer. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert.

Rumburg das bevorzugteste Einfallstor Sachsens in den Sudetengau

Die günstige Lage Rumburgs als Einfallstor Sachsens und des ganzen Altreiches in den Sudeten-Reichsgau hat zu einem überaus starken Fremdenverkehr geführt, der nach den Aufzeichnungen des Statistischen Reichsamtes in Berlin nur von der Gauhauptstadt Reichenberg und von Zwickau am Kleis überholt wird. So hat Rumburg im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl für Februar 1939 einen Fremdenverkehr von 33 v. H. aufzuweisen, Reichenberg einen solchen von 37 v. H. und Zwickau am Kleis 39 v. H. Es folgen dann die Riesengebirgsstadt Trautenau mit 26 v. H., das Moorbad Deutsch-Gabel mit 25 v. H., das historische Eger mit 23 v. H., Steinschönau mit seiner Naturheilanstalt mit 21 v. H., Aussig und Teschen mit je 14 v. H., Gablonz und Komotau mit je 11 v. H., Bodenbach mit 10 v. H., Leipa 9 v. H., Schluckenau 6 v. H., Warnsdorf 4 v. H. usw. Die reichhaltigen Geschäftsstraßen Rumburgs und die vielen landschaftlichen Schönheiten der Umgebung (Lauschegebiet, Elbsandsteingebiet, Kreibitztal, Schöber, Jeschken-, Iser- und Riesengebirge usw.) haben zweifellos zu dem führenden Fremdenbesuche Rumburgs als bevorzugtestes Einfallstor in den Sudetengau wesentlich beigetragen.

Das „Schillerhaus" verschwindet

Karlsbad. Im Zuge des Ausbaues des Weltkurortes Karlsbad wurden bereits drei Häuser in unmittelbarer Nähe des Sprudels abgetragen. Nunmehr wird auch das letzte Gebäude, der „Weiße Schwan", dieses einstmaligen Häuserblockes abgetragen werden. Es handelt sich dabei um jenes Haus, in dem im Jahre 1791 Schiller Wohnung genommen hatte. Ende voriger Woche hat eine Kommission diesen Beschluß gefaßt, noch diese Woche soll mit dem Abtragen des Hauses begonnen werden. Durch das Niederlegen dieses Häuserblockes wird nicht nur eine Verbreiterung der Zufahrtsstraße zum Adolf-Hitler-Platz, es wird auch die Verbreiterung der neu zu erbauenden Sprudelhalle ermöglicht. Wenn auch durch das Niederreißen ein Stück Alt-Karlsbad verschwunden ist, so wird an seiner Stelle wohl der schönste Teil Neu-Karlsbads mit der neuzeitlichen Sprudelhalle erstehen.

Der Vater ermordet den Sohn

Landskron (Sudetenland). **In Hermigsdorf bei Landskron wurde ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Seit dem Juli 1938 war der 28jährige Sohn des Bauern Fröbl verschwunden. Die Eltern gaben auf Fragen zur Antwort, er sei irgendwo im Altreich. Eine unvorsichtige Aeußerung der Mutter führte zu Nachgrabungen im Garten. Dort wurde die Leiche des jungen Mannes gefunden. Der 58jährige Vater gestand, in der Wohnstube seinen Sohn ermordet zu haben. Die Mutter, die die Stube von den Blutspuren reinigen mußte, ist bei der Ausführung der grausigen Tat nicht zugegen gewesen.**

Der Sohn hatte ein Mädchen heiraten wollen, das die Mutter seines Kindes war, und hatte deshalb vermutlich um die Uebergabe des Hofes gebeten. Welch ein Unmensch der Mörder sein muß, beweist, daß seine älteste Tochter schon vor zwei Jahren Selbstmord beging.

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

Ist das Schwarze Meer wirklich schwarz?

Keineswegs, es ist durchaus blau und freundlich, die alten Griechen nannten es das gastliche Meer. Der Erholungsreisen-Dampfer »Steuben« des Norddeutschen Lloyd Bremen führt vom 28. April bis 20. Mai 1939 eine hochinteressante Orient-Schwarze-Meer-Fahrt aus, auf der Sie unter anderem auch dies gastliche Meer kennenlernen können.

Genua-Portoferraio/Elba-Neapel-Palermo-Tripolis-Kandia-Istanbul-Constanza/Bukarest-Athos-Phaleron/Athen-Catania-Messina-Livorno-Genua

Mindestfahrpreis RM 490.- nach Massgabe vorhandener Plätze

Überall in der Welt

Norddeutscher Lloyd Bremen

Generalagentur, Dresden
Prager Straße 58 (Hotel Eden)

Was der Rundfunk bringt

Mittwoch, 19. April

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

5,50: Frühnachrichten und Wettermeldungen. — 6,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Gymnastik.
6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Ausgeführt vom Rheinischen Landesorchester. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 8,00: Gymnastik.
8,20: Kleine Musik. — 8,30: Aus Gleiwitz: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Unterhaltungsmusik.
9,55: Wasserstandsmeldungen.
10,00: Aus Breslau: Geschlagen und doch Sieger. Hörfolge um Ludwig van Beethoven. — 10,30: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.
11,30: Gedenktage des Jahres.
11,40: Richtige Viehfütterung. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Wilkau-Haßlau: Musik für die Arbeitspause. Es spielt das Musikkorps des Inf.-Regts. 31. — 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13,15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Hedwig Jungkurth (Sopran) und das große Rundfunkorchester.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15,15: Kleine Stücke großer Meister. — 15,50: Der Schulungsbrief.
16,00: Nachmittagskonzert. Der Frauenchor des Reichssend. Leipzig.
17,00: Aus Königsberg: Reichssendung: Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitlerjugend im Remter der Marienburg. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach.
17,30: Nachmittagskonzert (Fortsetzung). — 18,00: Schallplatten.
18,30: Aus Berlin: Reichssendung: Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers.
18,50: Musikalisches Zwischenspiel.
19,00: Glaube und Haß streiten für Führer und Reich. Eine Sendung der SA-Gruppe Sachsen. Es spielt der Musikzug der Standarte 106, der Sturm 6/106 singt Lieder der SA.
19,45: Kameraden-Appell. — 20,00: Abendnachrichten.
20,20: Aus Berlin: Reichssendung: Unterhaltungskonzert mit Berichten von der Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse.
21,40: Aus Berlin: Abendnachrichten.
22,00: Aus Berlin: Reichssendung: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht. Berichte vom Fackelzug und vom Vorbeimarsch der Alten Garde vor dem Führer.
23,00: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Deutschlands Jugend grüßt den Führer. Eine Reichsringsendung zum Geburtstag des Führers.

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.
6,10: Eine kleine Melodie. — 6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 9,40: Kleine Turnstunde.
10,00: Aus Breslau: Geschlagen und doch Sieger. Hörfolge.
10,30: Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12,00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau.
13,15: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15,00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. — 15,15: Hans Busch spielt (J.-Schallplatten).
15,40: Reiseerlebnisse in der Mongolei. Anschl. Programmhinweise.
16,00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt.
17,00: Aus Königsberg: Reichssendung: Aufnahme des Jahrganges 1929 in die Hitlerjugend im Remter der Marienburg. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach.
17,30: Blasmusik (Industrie-Schallplatten).
18,00: Leibeserziehung der deutschen Frau. Es spricht die Reichsfrauenwartin im NSRL. — 18,10: Balladen.
18,30: Aus Berlin: Reichssendung: Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers.
18,50: Musik auf dem Trautonium. — 19,00: Deutschlandecho.
19,15: Heiter und bunt. Kapelle Adalbert Lutter.
20,20: Reichssendung. (Folge siehe unter Leipzig.)

Versammlungsplan der NSDAP für heute

Dresden-Stadt: Barbarossa: Turnh. 25. Volksschule, Olympiafilm.

Dresden-Land: Tharandt: Marktplatz: Großkundgebung. Döring.

Ulrich Sander:

Oberst Lindeblatt

Das Leben eines Kämpfers

Copyright by Gerhard Stalling Verlag Oldenburg i. O.

(30. Fortsetzung)

Das freie Gefecht der Bewegung hat nur einen Meister in der Division: Den Oberst Lindeblatt. Im Augenblick leitet er in schwieriger Lage den Flußübergang der Division.

Pünktlich 9 Uhr 30 Minuten melden sich die Pioniere. Die Bataillone legen sich in breiter Front hinter das Ufer. Genauestens eingeteilt. Zwei Gurte Patronen um den Hals. Doppelte Portion im Brotbeutel. Wer drüben ist und dort unter Umständen warten muß, darf sich nicht verschießen, soll aber auch nicht hungern.

Um 9 Uhr 50 Minuten ist das erste Boot leise zu Wasser gebracht. Der Oberst fährt und führt es. Ginge es nach ihm, dann wäre er schon über den Fluß geschwommen. Hin und zurück für ihn, der wie ein Lachs schwimmen kann, eine Kleinigkeit. Nicht nur in friedlichen und bürgerlichen Flüssen. Hier erst recht.

In Gottes Namen macht sich das Boot lautlos über den Fluß — treibt mehr, als daß es gerudert wird.

Fünf weitere Boote sind bemannt und stoßen ab, wenn der Oberst dreimal mit der Taschenlampe zwischen den Händen blinkt.

Es schlagen viele hundert Herzen in den Büschen. Lautlos liegen die Kompanien. Ein Schuß könnte alles verderben. „Karl" wird es machen! Wenn es einer machen kann, dann „Karl". Sonst keiner in der ganzen Division. Wohl in der ganzen Armee gibt es keinen zweiten „Karl". „Karl" als Erster über den Fluß! Vor seinem Regiment!

Manche sind so müde, daß sie schlafen. Ist „Karl" erst drüben, dann müssen sie sicher schwer heran; denn „Karl" läßt nicht locker.

Der Oberst Lindeblatt hat sein Herz schon in der Festung. Sie gehört ihm schon. Er überlegt schon, wie es dann weiter werden solle.

Da blinkt es drüben!

Aber zu gleicher Zeit wird es bei den Forts unruhig. Man sieht die Schrapnelle aufflammen und hört den Gefechtslärm dumpf über den Fluß heranrollen.

Das ist gut so und lenkt ab. Vielleicht macht der General eine Finte und lenkt die Aufmerksamkeit der Festung auf einen Scheinangriff bei den Forts?

Jetzt sind die Boote abgestoßen und schwimmen. Neue im Wasser. Bemannt. Schwimmen.

Eine halbe Stunde ruhige Arbeit, und es ist vom Regiment schon so viel drüben, daß die nackte Tatsache des Uebergangs geschaffen ist. Jetzt sind schon Maschinengewehre drüben. Jetzt kommen die ersten Boote schon wieder zurück.

Als der General, wie verabredet, auf dem Gefechtsstand des Regiments eintrifft, ist nur der Adjutant da.

„Wo ist der Oberst?"

„Herr Oberst befindet sich auf dem anderen Ufer, Euer Exzellenz!"

„Wo?"

„Auf dem anderen Ufer, Euer Exzellenz!"

„Euch reitet wohl allesamt der Teufel hier? Mein Gott —!"

„Herr Oberst sandte soeben Euer Exzellenz diese Meldung."

Der General liest: „Ich befinde mich —"

Der Oberst bittet um Artillerie. Zwei Bataillone sind drüben, das dritte im Uebersetzen. Er will nach Eintreffen von nur zwei Geschützen den weiteren Vormarsch antreten und der Festung die rückwärtigen Verbindungen abschneiden.

Da läßt es der General darauf ankommen: Er setzt selber über den Fluß, schimpft den Obersten aus — und läßt ein zweites Regiment und Artillerie übersetzen.

Um Mitternacht tritt die Brigade Lindeblatt ihren weiteren Vormarsch an. Gegen Morgen sind sie in der Stadt.

Es schießt ein wenig zwischen den Forts und in den Vorstädten.

Zu spät.

Um zehn Uhr weht auf allen Forts die weiße Fahne.

Um zwölf Uhr ziehen die Regimenter auf dem Markt schon vor dem Feldmarschall vorbei. Und vor dem General, der selber über den Fluß ging, um seinen Obersten zu bremsen, und der ihn nicht halten konnte.

Der General trägt bereits den Pour le mérite. Nun ist er zum Eichenlaub eingegeben.

Zwischen ihm und dem Feldmarschall aber steht der Oberst Lindeblatt, der den Tag, die Nacht und die Festung gewonnen hat. Der Feldmarschall hängt ihm seinen eigenen Pour le mérite um.

Füsilierarbeit. Rasche und flinke Füsilierarbeit. Es sind nackte Tatsachen geschaffen!

Das Füsilierregiment „Königin" aber geht im Parademarsch am Feldmarschall vorbei, daß die Fetzen fliegen. Sein „Karl", der hat es gemacht!

Zwei Stunden später befindet sich die Brigade Lindeblatt bereits wieder auf dem Vormarsch. Der Oberst reitet hinter der Spitze. Als sie das Tagesziel erreicht haben, läßt er halten und biwakieren. Läßt sich ein Feuer machen und ißt sein Abendbrot.

Dann sitzt er noch eine halbe Stunde mit seinem Stabe am Feuer, hebt sein Glas, mit einem stummen Blick in die Runde, sitzt noch ein wenig und starrt ins Feuer, diktiert noch den Befehl für morgen, erhebt sich, verabschiedet sich und kriecht in sein Zelt.

Die Füsiliere singen noch an ihren Feuern. Dann geht es reihum: „Aufhören mit Singen! ‚Karl' ist schlafen gegangen!"

Der Oberst hat noch ein wenig den Geräuschen des Biwaks gelauscht, eine süße Musik für Soldatenohren, und ist dann in einen tiefen und traumlosen Schlaf gefallen.

Er war an diesem Tage redlich wieder zu seinem Herzen gelangt.

*

Zum Sommer wird gerüchtweise laut, daß man vor gewissen Veränderungen stehe.

Erst wird es weit hinten erzählt. Dann dringt es langsam mit Kolonnen und Zahlmeistern, Befehlsempfängern und Fernsprechern weiter nach vorn. Schließlich läuft es in der Stellung von Kompanie zu Kompanie. Die, deren Schicksal es entscheidet, erfahren es am wenigsten und spätesten.

Es wird erzählt, daß die Brigade Lindeblatt Stammmutter einer neuen Division werden soll. Daß sie nach dem Westen geschickt werden soll. Und daß das Reserveregiment der Königinfüsiliere das dritte und damit letzte Regiment der neuen Division wird.

Und schließlich rauscht es durch die Stäbe, dann durch die Bataillone und zuletzt durch die Kompanien: Der neue Divisionskommandeur ist niemand anders als jener Brigadekommandeur, der schon an der Marne und bei Ypern die Regimenter der Brigade geführt hat. Man erzählt sich, daß er, mit Beziehungen zu sehr hohen Stellen — der Soldat hat vor sehr hohen Stellen immer eine sehr hohe Achtung —, um die Führung jener neuen Division gebeten habe, deren zuverlässige Regimenter alte Kameraden seien. Wer solche Beziehungen hat, der sucht sich seine Divisionsregimenter schon aus. Und sucht sich nicht die schlechtesten aus. Wer die Brigade Lindeblatt vor sich hat, der kann ruhig schlafen!

Die Regimenter freuen sich. Immer freut sich der Soldat wie ein Kind auf etwas Neues. Ist eine Schlacht geschlagen, dann geht es in die nächste; ist eine Front durchgemacht, dann an die andere. Immer ist eine Truppe jede Sekunde anders. Sie hat Launen und Stimmungen wie ein gewöhnlicher Mensch, kann ärgerlich und kann ausgelassen sein.

Jetzt brennt die Sommersonne den Regimentern auf den Buckel. Das gibt Stimmung. Jetzt soll gefahren werden, drei, vier und fünf Tage. Da gibt's etwas zu sehen. Viel Schlaf, viel Skat, unterwegs Mädchen und ordentliche Verpflegung.

Der Oberst meldet sich unter vielfachen Ehrungen und aufrichtig gemeinten Entlassungsbefehlen an die Truppe überall ab.

Der alte Haudegen kommt persönlich noch einmal herüber und sitzt eine lange Nacht im Kreise der Brigade Lindeblatt. Er hat ein Korps bekommen und würde am liebsten die ganze Brigade Lindeblatt mitnehmen; da hätte er etwas in der Hand, auf das er sich verlassen könnte.

„Lindeblatt! Wann sehen wir uns einmal wieder?" Der Alte ist beinahe rührselig. Aber der Soldat hat viele Gefühle und viel weichere, als man einem so harten Menschen zutraut.

„Wer weiß, wann, Euer Exzellenz?"

„Wer weiß, wann, Lindeblatt?"

„So Gott will, bald einmal drüben im Westen, Euer Exzellenz!"

„Ja, so Gott will! Aber was will Er?"

„Das ist nicht unsere Sache, Euer Exzellenz!"

„Was ist denn unsere Sache, Lindeblatt?"

„Unsere Pflicht zu tun und alles andere Ihm zu überlassen, Euer Exzellenz!"

Der Alte brummt. „Sie sind ein glücklicher Mensch, Lindeblatt! Opfern die Söhne und opfern sich und nehmen es so, wie Gott es gibt ..."

Der Oberst schweigt. Sie sind an Dinge gekommen, über die der Soldat nicht mehr spricht.

„Lassen Sie einmal was von sich hören, Lindeblatt! Verstehn Sie?"

„Gern, Euer Exzellenz, wenn ich darf!"

„Sie sollen es! Bin immer gern mit Ihnen losgegangen. Immer gern. Immer mit Erfolg. Immer unverzagt drauflos. Immer offen und geradeaus ... Lindeblatt — bin kein Freund von Geschwätz: Dank' Ihnen, Lindeblatt! Und: Gott mit Ihnen!" Der Alte brummt und streicht sich den Bart. Er ist weich. Und will es nicht zeigen.

„Nichts zu danken, Euer Exzellenz! Unser Dank ist bei Euer Exzellenz: Euer Exzellenz haben immer ein Herz für uns gehabt!"

„Papperlapapp: Herz gehabt? Lindeblatt: Herz gehabt? Wer hat das Herz gehabt?" Er trinkt dem Obersten zu. Murmelt: „Herz gehabt ..." Streicht sich den Bart und sieht in die Runde. „Herz gehabt ..." Er legt seine Hand auf die Schulter des Obersten. „Wollen von was anderem reden, Lindeblatt! Mir ist oft so, als hole uns alle noch einmal der Teufel ..."

„Was mit uns sein wird, steht bei Gott, Euer Exzellenz, und ist nicht unsere Sache!"

„Wollen von was anderem reden, Lindeblatt! Ich mag das nicht, daß wir hier philosophisch werden. Verstehe da nichts von. Mach' meinen Dienst. Hau' zu. Basta! Gewinne oder verliere. Basta! Aber, nehmen Sie mir's nicht übel: Hab' Sie gern gehabt, Lindeblatt. Bekomm' Sie nicht wieder, Lindeblatt. Bekomm' Sie nicht wieder. Seh' Sie vielleicht nicht wieder. Niemals ... Hab' mich immer auf Sie verlassen können, alter Lindeblatt! Immer anständig, immer da. Immer geradeweg, Lindeblatt — ich fühle es: Wir kommen noch allesamt in einen großen Schlamassel ... Nehmen Sie's einem alten Kalkkopf nicht übel, wenn er greint! Trau' dem Frieden nicht — trau' dem Frieden nicht ..." Der Alte zwirbelt seinen Wachtmeisterbart. Sieht unruhig in die Runde. Brummelt vor sich hin: „Trau' dem Frieden nicht, Lindeblatt. Denn es ist der Wurm im Holz."

„Da sei Gott vor, Exzellenz! Da sei ein gnädiger Gott vor!"

Aber der Alte ist in Unruhe schon brummelnd aufgestanden und setzt sich mitten zwischen die jungen Leutnants, damit er von seinen grauen Gedanken loskomme.

Junge Leutnants der Brigade Lindeblatt sind gut gezogen, geht drauf los, sterben rasch, aber machen das Maul auf, solange sie leben. Werden sie gefragt, so geben sie rasche Antwort, nehmen kein Blatt vor den Mund und trinken ihre Gläser leer, daß es nur so zischt.

Der Alte ist unter den jungen Leutnants wieder lustig geworden und hat die grauen Gedanken begraben. „Schockschwerenot! Seid ja ein tolles Volk, ihr Grünschnäbel! Treibt einen alten Knasterbart in die Enge ... Vergeßt mich nicht und haltet euren Oberst hoch! Denn ihr wißt ja gar nicht, was ihr an ihm habt ..."

„Das wissen wir schon, Euer Exzellenz!" sagt einer von den Jungen.

Der Alte pfeift die Ordonnanz heran. „Gib uns mal 'n bißchen Selterwasser, Freund! Wir wollen mal auf euern Oberst anstoßen!"

Der Alte bringt das Hoch mit rauher Stimme noch heraus. Aber dann ist er fertig. Trinkt sein Glas herunter, wirft es hinter sich und legt noch einmal beide Pranken dem Oberst auf die Schultern. Rüttelt ihn. „Lindeblatt: Macht's um Gottes willen gut!" Dreht sich rasch um, wischt sich die perlende Stirn, streicht sich Augenbrauen und Bart und ist aus dem Hause.

Sie haben ihn auch nicht mehr wiedergesehen, sondern nur gelesen, daß er bald darauf tief in Rußland am Flecktyphus gestorben ist. Hatte es wohl schon geahnt. Es ist ein wunderliches Ding mit alten Soldaten ...

(Fortsetzung folgt)

DEUTSCHE BANK

Bilanz am 31. Dezember 1938

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	35 131 817,15	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	[illegible]	140 242 784,66
Fällige Zins- und Dividendenscheine		14 958 597,54
Schecks		34 134 209,25
Wechsel		835 634 518,84
Darunter enthalten RM [illegible] auf Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		529 574 690,81
Darin sind enthalten: RM [illegible] Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	[illegible]	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	[illegible]	
c) börsengängige Dividendenwerte	[illegible]	
d) sonstige Wertpapiere	[illegible]	461 140 695,43
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM [illegible] Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		34 485 813,14
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		55 302 278,15
davon sind RM [illegible] täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		2 989 108,72
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	[illegible]	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	[illegible]	142 458 228,20
Schuldner		
a) Kreditinstitute	[illegible]	
b) sonstige Schuldner	[illegible]	1 353 850 680,05
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM [illegible] gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; RM [illegible] gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypothekenforderungen		10 353 699,91
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		31 009 067,–
Davon sind RM [illegible] Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten. Zugänge RM [illegible]; Abgänge und Abschreibungen RM [illegible]		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	34 500 000,–	
b) sonstige	[illegible]	81 171 330,19
Zugänge RM [illegible]; Abgänge und Abschreibungen RM [illegible]		
Geschäfts- und Betriebsausstattung		1,–
Zugang RM [illegible]; Abschreibung RM [illegible]		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		714 608,72
Sonstige Aktiva (nicht gemünztes Silber, nicht umlauffähige Münzen u. ä.)		36 083,31
	RM	3 748 158 383,74

In den Aktiven sind enthalten:	
Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Indossamentsverbindlichkeiten)	31 236 707,14
Forderungen an Mitglieder des Vorstandes	–,–
Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß § 14 Abs. 1 und 5 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen und Artikel 18 der Durchführungsverordnung	48 578 510,81
Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	111 140 640,73
Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	132 180 387,19

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	[illegible]	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)	[illegible]	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM [illegible]		
d) sonstige Gläubiger RM [illegible]	[illegible]	2 867 385 737,56
Von der Summe c) + d) entfallen auf 1. jederzeit fällige Gelder RM [illegible]; 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM [illegible]. Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: a) innerhalb 7 Tagen RM [illegible]; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM [illegible]; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM [illegible]; d) über 12 Monate hinaus RM [illegible]		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel		233 871 269,22
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	[illegible]	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	[illegible]	408 652 554,26
Auf unserem Grundbesitz ruhende, zurzeit nicht ablösbare Hypotheken		81 477,05
Unerhobene Dividenden		650 543,53
Aktienkapital		130 000 000,–
Gesetzliche Reserve		32 500 000,–
Freie Sonderreserve *)		13 000 000,–
Pensionsrücklage		21 000 000,–
Rückstellungen		8 561 318,17
Wohlfahrtsfonds		
Vermögensbestand	[illegible]	
davon in Wertpapieren angelegt	[illegible]	19 136,40
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander		840 774,06
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		21 911 985,40
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	[illegible]	
Gewinn 1938	[illegible]	9 077 065,81
Eigene Ziehungen im Umlauf RM 1 607 080,60		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes), denen ein gleich hoher Betrag Bürgschaftsschuldner gegenübersteht RM 287 774 376,84		
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Bankakzepten RM [illegible]; aus sonstigen Rediskontierungen RM [illegible]; RM [illegible]		
*) In 1938 vorgenommene Umwandlung stiller Rücklagen früherer Jahre.		
	RM	3 748 158 383,74

In den Passiven sind enthalten:	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	3 233 581,75
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	3 511 516 681,94
Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	3 102 864 107,68
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	175 500 000,–

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1938

Aufwendungen	RM	RM
Personalaufwendungen		35 701 624,44
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		18 431 404,53
Sonstige Handlungsunkosten		19 024 884,06
Steuern und ähnliche Abgaben		28 483 812,62
Zuweisung an die Gesetzliche Reserve		1 500 000,–
Zuweisung an die Pensionsrücklage		1 999 040,–
Gewinn:		
Vortrag aus 1937	[illegible]	
Reingewinn	[illegible]	9 077 065,81
	RM	157 065 431,46

Erträge	RM	RM
Vortrag aus 1937		2 026 866,81
Zinsen und Diskont		67 467 708,41
Provisionen und Gebühren		87 570 846,46
	RM	157 065 431,46

Der Vorstand der Deutschen Bank

Hermann J. Abs, Dr. Karl Ritter von Halt, Johannes Kiehl, Dr. Karl Kimmich, Dr. Eduard Mosler, Oswald Rösler, Hans Rummel, Dr. Karl Ernst Sippell, Fritz Wintermantel.

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 9. März 1939.

Karl Fahrmann, Wirtschaftsprüfer.

Dem Aufsichtsrat gehören nach der Wahl vom 17. April 1939 an:

Dr. jur. Eduard Mosler, Berlin, Vorsitzer; Dr. h. c. Oscar Schlitter, Berlin, stellv. Vorsitzer; Franz Urbig, Berlin, stellv. Vorsitzer; Werner Carp, Dr. Wolfgang Dierig, Dr. Dr.-Ing. E. h. Hugo Eckener, Richard Freudenberg, [illegible], Dr. jur. Jacob Haßlacher, Hermann Ludwig Fürst von Hatzfeldt, Dr. Hugo Henkel, Dr.-Ing. E. h. Peter Klöckner, Dr.-Ing. E. h. Arthur Koepchen, Dr. Emil Kreibich, Hermann E. Münchmeyer, [illegible], Präsident Albert Pietzsch, Leiter der Reichswirtschaftskammer, Dr.-Ing. E. h. Günther Quandt, Philipp F. Reemtsma, Dr.-Ing. E. h. Wolfgang Reuter, Dr. Ernst Enno Russell, Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Dr. jur. h. c. Hermann Schmitz, [illegible], Dr. phil. Hermann von Siemens, [illegible], Dr. E. h. Emil Georg von Stauss, Preußischer Staatsrat, Vizepräsident des Reichstages, Erich Tgahrt, Richard F. [illegible], Dr. E. h. Johann F. [illegible], Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Theodor Wiedemann, Wilhelm Zangen.

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter

das der Führer für Mütter mit vier bis fünf Kindern in Bronze, mit sechs bis sieben Kindern in Silber, und mit acht und mehr Kindern in Gold gestiftet hat, und das am diesjährigen Muttertag (21. Mai) erstmalig verliehen wird.

Berlins neue Feststraße

Der Führer eröffnet die Ost-West-Achse – Verkehrsstraße und Paradeplatz

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am Vorabend seines Geburtstages wird der Führer die Ost-West-Achse dem Verkehr in feierlicher Form übergeben. Damit wird eine jener großen repräsentativen Straßen eröffnet, die ein Ausdruck des Willens des Führers sind, den er seinerzeit mit den Worten kundgab: „Berlin nunmehr mit jenen Straßen, Bauten und öffentlichen Plätzen zu versehen, die es für alle Zeit als geeignet und würdig erscheinen lassen wird, die Hauptstadt des Deutschen Reiches zu sein." Die Ost-West-Achse dient ja nicht nur dem gewaltig gestiegenen Verkehr, sondern es galt ebenso, hier eine repräsentative Allee zu schaffen, die der Hauptstadt des Reiches würdig ist und die auch den Rahmen für die großen Truppenparaden abgeben muß.

Schnurgerade zieht sich die Ost-West-Achse vom Schloß in Berlin über das Brandenburger Tor, die Charlottenburger Chaussee, die Bismarckstraße und den Kaiserdamm hin bis zum Adolf-Hitler-Platz im Westen der Stadt unweit des Berliner Funkturms. Als Verkehrsweg ist ein Teil dieser Straße schon von den früheren Generationen benutzt worden. Die heutige Charlottenburger Chaussee, d. h. also jenes Stück der Ost-West-Achse, das vom Brandenburger Tor bis zum Knie reicht, war seit altersher der Verbindungsweg zwischen Berlin und Charlottenburg. Aber erst 1788 wurde dieser Sandweg ausgebaut zu einer schmalen, befestigten Fahrstraße. Nach Charlottenburg zu macht dieser Weg ein „Knie", das heißt von der Stadt kommend geht die Verbindung nach Charlottenburg halbrechts weiter. Der Straßenzug, der die Verlängerung der Charlottenburger Chaussee zum Adolf-Hitler-Platz bildet, ist hingegen erst sehr viel später entstanden. Noch um die Jahrhundertwende tobte ein Kampf, ob dieser Straßenzug ausgebaut und verbreitert werden sollte, und erst nach sehr langem Hin und Her faßte man schließlich den Entschluß, hier eine breite Durchgangsstraße zu schaffen, die zugleich die Verbindung zwischen Berlin und dem Truppenübungsplatz Döberitz herstellte, so daß damals dieser Straßenzug allgemein als Döberitzer Heerstraße bezeichnet wurde. Es hat freilich sehr lange gedauert, bis die Spuren des Durchbruchs beseitigt wurden, denn noch bis vor kurzem wies dieser Straßenzug Baulücken und Häusergiebel auf, die den ehemaligen Abriß ganzer Straßenzüge erkennen ließen.

Am 1. November 1937 wurde mit dem Bau der Ost-West-Achse begonnen. Zunächst schien es eine ganz planlose Buddelei zu sein, aber sehr bald erkannten die Berliner, wie künftig einmal dieser neue Straßenzug, der streng genommen nur einen Teil der Ost-West-Achse darstellt, da die Achse im Westen bis auf den großen Autoring fortgeführt werden wird und ebenso auch im Osten den Autoring wieder erreichen soll, aussehen würde. Die Maße zeigten, daß eine Straße größter Leistungsfähigkeit entstand, sind doch die Fahrbahnen je 14,5 Meter breit, hinzu kommen die beiderseitigen Gehbahnen, die 6,25 Meter messen und die Radfahrwege mit einer Breite von 2 Meter. In der Mitte trennt ein 4 Meter breiter Streifen beide Fahrbahnen, so daß es wie auf der Reichsautobahn nur einen Richtungsverkehr gibt. Eine außerordentlich umfangreiche Arbeit mußte hier in aller Kürze bewältigt werden; es galt sogar im Tiergarten bis 3 Meter tiefe Moorstellen zu beseitigen und 55 000 Kubikmeter Boden für die Höherlegung anzufahren. Nach sechsmonatiger Bauzeit konnte am 1. Mai vorigen Jahres eine der Fahrbahnen für den Verkehr bereits freigegeben werden, und schon seit einiger Zeit war es möglich, fast auf der gesamten Strecke beide Fahrbahnen zu benutzen. Ganz programmäßig, zum 50. Geburtstag des Führers, sind nunmehr alle Arbeiten beendet, und die Straße zeigt sich in ihrer neuen Gestalt. Am Großen Stern hat die Siegessäule wieder Aufstellung gefunden, die Denkmäler Bismarcks, Moltkes und Roons blicken hier hinüber zur Siegesallee, die nun ebenfalls völlig fertiggestellt ist. Von vier kleinen Tunnelgebäuden aus kann man zur Mitte des Platzes gelangen und auch so zur Siegessäule, um einmal von dort oben den Ausblick auf die Reichshauptstadt zu genießen. Vor der Technischen Hochschule ist durch Fortnahme der Bäume ein großer Raum für die Tribünenanlage geschaffen, wo die Ehrengäste der großen Parade am Geburtstag des Führers beiwohnen werden.

Selbstverständlich legt die neue Feststraße zu der feierlichen Eröffnung und zu den großen Veranstaltungen am 20. April ein besonderes Festkleid an. 20 Pylone von je 20 Meter Höhe sind errichtet worden, 130 Adlerwände von sechs Meter Höhe, die an der Wandfläche mit Fahnenbüscheln geschmückt sind, wurden errichtet, während die Strecke vom Knie bis zum Adolf-Hitler-Platz 300 große Fahnenmasten erhielt, die die Fahnen der Gaue Großdeutschlands tragen werden. Zum erstenmal wird auch am Abend des 19. April die neue Beleuchtung erstrahlen, 800 Kandelaber, die aus sieben Meter hohen Masten und je zwei auf dem Querarm ruhenden Leuchtzylindern bestehen, werden ihr Licht über die neue Feststraße ergießen. Da auch die andere Ausschmückung ganz besonders auf Lichteffekte abgestellt ist, so wird sich auf dieser sieben Kilometer langen Feststraße eine farbenprächtige Symphonie von tausendfältigem Licht, von Fahnen und Pylonen darbieten. In diesem Rahmen findet dann auch am Geburtstag des Führers die große Parade statt, die der Führer wieder vor der Technischen Hochschule abnehmen wird.

W. A.

Wien erhält eine Modehochschule

Wien, 18. April.

Wien erhält in der nächsten Zeit eine „Hochschule für das modeschaffende Handwerk", die die einzige in Großdeutschland sein wird. Der Entschluß der maßgebenden Stellen, Wien zum Mittelpunkt des großdeutschen Modeschaffens zu machen, ging von der Erwägung aus, daß gerade Wien mit seiner reichen Modetradition, der geeignetste Ort zur Heranbildung hochwertiger Modefachleute sei. Die Hochschule, die im Projekt fertig ist und für deren Bau die Mittel bereitstehen, soll sich auf den Freihausgründen erheben. Man denkt daran, zunächst ein schon bestehendes Gebäude in Anspruch zu nehmen und es im Laufe der Zeit auszubauen.

Aufn. Scherl-Bilderdienst

Die Wappenfahnen aller Gaue Großdeutschlands bilden den festlichen Schmuck der Ost-West-Achse in dem Abschnitt Knie—Adolf-Hitler-Platz.

Ein Leselernspiel für auslandsdeutsche Kinder

Interessante Erfindung eines Lehrers

Ulm, 18. April.

Zwei Drittel aller auslandsdeutschen Kinder, das sind etwa zwei Millionen, haben keine Gelegenheit, eine deutsche Schule zu besuchen. Viele Auslandsdeutsche leben an Orten, wo es überhaupt keine Schulen gibt. Die Mütter sind daher gezwungen, den ersten Unterricht ihren Kindern selbst zu geben, wobei sie auf manche Schwierigkeiten stoßen. Der Ulmer Lehrer Wilhelm Leibersberger hat versucht, ihnen diese Aufgabe zu erleichtern. Sein aufsehenerregendes, neues Leselernspiel liegt jetzt in mehreren tausend Exemplaren vor. Unter verhältnismäßig geringer Anleitung von Erwachsenen können Kinder im Lesen so weit rasch gefördert werden, daß sie die Fibel nicht mehr zum eigentlichen Lesen lernen, sondern nur noch zu Uebungen im fließenden Lesen benötigen. Dem Sechsjährigen bietet es auf jeden Fall eine Erleichterung, und nicht nur die auslandsdeutschen Eltern werden dieses Spiel begrüßen, sondern jede Mutter. Von der Reichsleitung des NS-Lehrerbundes, vom Deutschen Auslandsinstitut und von vielen führenden Erziehern wurde das Leselernspiel sehr günstig beurteilt.

Leibersberger ging von der Grundidee der neuen, zerlegenden Leselernmethode aus, die an Stelle einer Buchfibel eine solche in Form loser beschrifteter Bildtafeln annimmt, die im Dienste des Unterrichts zerschnitten und wieder zusammengesetzt werden können, in der Art von Mosaikspielen. So stellte er ein Bilder- und Textzusammensetzspiel her mit einprägsamen Bildern und entsprechenden Worten, im ganzen zwölf Tafeln, die eine stufenweise Entwicklung darstellen. Ganz einfach sind diese Tafeln mit Tierbildern, wie Kuh, Hund, Katze und den dazu gehörigen Tierlauten ausgestattet; leicht faßbar ist auch das Märchenbild „Rotkäppchen" und zuletzt kommen Bilder aus dem täglichen Leben mit kleinen Sätzen: eine Obstfrau, die Aepfel, Birnen, Trauben und Nüsse feilhält; ein Kind, das Hühner füttert, mit der Unterschrift: „Kikeriki! Gagag! Komm Bibi!" usw.

Einem vierjährigen Knaben erklärte Leibersberger zuerst die einfachste Bildtafel, und dieser wußte bald die sinngemäßen Worte und Laute, wenn man fragte: „Wie schreit die Kuh? Wie bellt der Hund? Wie macht die Katze?" Nun machte der Entdecker der Methode bald die Wahrnehmung, daß sich mit den Bildern dem Kind die Wortbilder gleichsam spielend einprägten. Sobald das Kind eine Tafel genau erkannt hatte, wurde sie zerschnitten und das Kind versuchte, die Tafel wieder zusammenzufügen. Nach mehreren Monaten hatte es alle zwölf Tafeln kennengelernt, wobei aber immer der Charakter des Spiels gewahrt wurde. Bei dem inzwischen fünf Jahre alt gewordenen Knaben setzte eines Tages ein gewaltiger Lerneifer ein und er begann aus eigenem Antrieb auf der Straße Schilder, Plakate, Wegweiser usw. zu entziffern. Dabei las er die Fibel und den Struwelpeter und erlangte in einem weiteren Monat eine solche Gewandtheit, daß er auch neue, noch nicht gehörte Geschichtchen verhältnismäßig gut vom Blatt lesen konnte.

Teuer bezahlte Ordnungsliebe / Nächtliche Verfolgungsjagd in „Latschen"

Berlin, 18. April.

In einer kalten Winternacht wartete unter einer Laterne in einer Straße des Berliner Nordens ein uraltes Auto auf seinen Besitzer, der oben in seiner Wohnung im warmen Bette lag. Auf das Auto steuerte der leicht beschwipste Hans Sch. zu und musterte interessiert den Urgroßvater schlanker Limousinen. Einige Zeit später herrschte helle Aufregung in der stillen Straße. Zwei notdürftig bekleidete Männer in „Latschen" redeten auf den Angeklagten Sch. ein, der es sich auf dem verschlissenen Polster des uralten Fahrzeugs bequem gemacht hatte. Es waren der Besitzer des Autos und dessen Bruder. Immer wieder erklärte ihnen Hans Sch.: „Ich wollte doch nur das Licht ausmachen, es hat mich geärgert, daß die Lampen brannten!"

Dabei blieb er auch, als er jetzt wegen widerrechtlicher Ingebrauchnahme eines Kraftwagens vor Gericht stand. Nur seines übergroßen Ordnungssinns wegen sei er in die ganze Geschichte hineingeschlittert.

Bei der Beweisaufnahme ergab sich, daß der Bruder des Autobesitzers nicht hatte schlafen können und ans Fenster getreten war. Dabei hatte er am Auto seines Bruders plötzlich Blinksignale bemerkt. So war er mit seinem Bruder in „Latschen" auf die Straße geeilt. Der Angeklagte wurde aufgefordert, zur Polizei mitzugehen. Denn an dem Motor des Wagens schien etwas nicht zu stimmen. Der Angeklagte erklärte sich bereit, versuchte aber, unterwegs zu fliehen. Erst nach längerer Jagd in „Latschen" wurde der ordnungsliebende Jüngling gestellt.

Vor Gericht bestritt er entschieden, daß er sich an „so 'ner ollen Klamotte" habe vergreifen wollen. Er wollte nur das Licht ausschalten. Doch der Besitzer des Wagens erklärte, Hans Sch. habe an seiner „Kutsche" herumgepetert und alles kaputt gemacht. Er habe 200 Mark für Reparaturen aufwenden müssen. Wenn er sein Geld wiederkriege, wolle er gern den Strafantrag zurücknehmen. Der Angeklagte Sch. zögerte. Ob es nicht billiger ginge, fragte er. Er wolle sich selbst einen Wagen anschaffen und habe deshalb gespart. Wenn er jetzt 200 Mark herausrücken müsse, könne er erst im nächsten Jahre an den Kauf eines Autos denken. — Nun schaltete sich der Vater des Jünglings ein und bedeutete ihm, er solle froh sein, wenn die Sache sich so aus der Welt schaffen lasse. Das sah der Angeklagte auch ein. Das Gericht beschloß, das Verfahren einzustellen, sobald der Schaden völlig gutgemacht worden ist.

Hundert Waschbären hausen im Eifelwald

Koblenz, 18. April.

Im Eifelwald hausen wieder Waschbären. Allerdings sind es nur die kleinen Waschbären, die eine Höhe von 35 Zentimeter erreichen, also ungefähr die Größe eines mittleren Hundes haben. Wer auf stillen Waldwegen einen solchen Waschbären antrifft, braucht keine Angst zu haben, denn die possierlichen Tiere tun keinem Menschen etwas zuleide, sondern sind froh, wenn man sie in Ruhe läßt. Meistens ergreifen sie auch die Flucht. Sie hocken auf den Aesten der Bäume, denn sie haben im Klettern fast die Behendigkeit der Affen. Wie kommen nun die Kleinbären Nordamerikas in die Eifelwälder, in denen sie vor einem Jahrzehnt noch vollständig fehlten? Im Jahre 1929 entflohen aus einer Edelpelztierfarm in Ahrdorf zwei Jungbären, und ein Jahr später gelang es noch einem älteren Paar, den Weg in die Freiheit zu finden. Ihnen scheint das Leben im Eifelwald gut bekommen zu sein. Das Klima ist ihnen sehr zuträglich, auch scheinen sie reichlich Nahrung zu finden. Sie haben sich inzwischen auf schätzungsweise hundert Tiere vermehrt. In den Revieren von Hosfeld, Rohn und Borler hat man größere Rudel beobachtet. Eine genaue Zahl der vorhandenen Tiere läßt sich schwer feststellen. Die Nahrung der Waschbären besteht aus Früchten, Beeren, Bucheckern, Haselnüssen, Kleingetier und Fischen. Ihr Lager haben sie im Dickicht, in Felsspalten, Höhlen oder hohlen Baumstämmen. Der Pelz dieses nordamerikanischen Kleinbären ist sehr wertvoll, und darum ist es sehr zu begrüßen, daß wir diesen Pelz später einmal aus dem Eifelwald statt aus dem Ausland beziehen können. Die Haare des Waschbären werden u. a. auch für die Herstellung besonders guter Pinsel verwendet. Vorläufig ist der Waschbär in der Eifel eine Seltenheit und Merkwürdigkeit der deutschen Wildbahn.

Mit der Motorspritze gegen Krähenschwärme

Limburg, 18. April.

Die Anwendung von Drucksprühen gegen Schädlinge ist nichts Neues. Daß man aber die Motorspritze gegen Krähenschwärme einsetzt, ist sicher noch nicht dagewesen. Seit Jahresfrist haben sich in Limburg auf den hohen Uferbäumen der Lahn viele hundert Krähen angesiedelt und Dutzende von Nestern errichtet. Die umliegenden Gartenbesitzer wurden durch die Krähen schwer geschädigt. Nachdem nun Schießen nichts half, versuchte man es mit der Motorspritze. Anfänglich wollte es nicht recht gehen, bis dann plötzlich ein Nest nach dem andern gesprengt wurde. Man hofft, daß sich die Krähen nun in die Umgegend zerstreuen, da sie gegen Störungen aller Art sehr empfindlich sind.

Junge Mädchen als Autobanditen

Amsterdam, 18. April.

Ein ungewöhnliches Abenteuer mit zwei Mädchen hatte ein 42jähriger Kraftfahrer in Reeuwijk bei Rotterdam. Die beiden Mädchen im Alter von 17 und 18 Jahren hatten ihn durch Winkzeichen veranlaßt, sie von der Landstraße weg in seinem Fahrzeug mit nach Rotterdam zu nehmen. Während der Fahrt fielen die beiden plötzlich über ihn her und versuchten ihn zu berauben. Als er sich kräftig zur Wehr setzte, flohen sie unter Mitnahme seiner Uhr. Es gelang der Polizei, die beiden weiblichen Straßenräuber in dem Augenblick festzunehmen, als sie auf einer anderen Landstraße erneut nach Automobilen winkten. Es stellte sich heraus, daß es sich trotz der Jugend um alte Bekannte der Polizei handelte.

Durch Abmagerung blind geworden

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bern, 18. April.

Im Kanton St. Gallen herrscht Aufregung über einen Heilpraktiker, der sich als Spezialist für Abmagerung betätigte und dementsprechend von der holden Weiblichkeit des Kantons stark in Anspruch genommen wurde. Tatsächlich wurden seine Patientinnen immer schlanker, doch stellte es sich bald heraus, daß des Wunderdoktors Präparat gesundheitsschädliche Nebenwirkungen hatte. Vor allem die Augen wurden angegriffen. In mehreren Fällen trat fast völlige Blindheit ein, die kaum heilbar sein dürfte.

Der Wunderdoktor traute seiner Methode wohl selbst nicht ganz, denn er war vorsichtig genug, sich gegen Haftpflichtansprüche infolge seiner Praxis hoch zu versichern. Inzwischen sind die zuständigen Gerichte dabei, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Sport am Sonntag

Fußballsport

Gruppenspiele um die Deutsche Meisterschaft

Gruppe I: Hindenburg Allenstein gegen Hamburger SV, Blau-Weiß Berlin gegen VfL Osnabrück.

Gruppe IIa: Köln-Sülz 07 gegen Viktoria Stolp.

Gruppe IIb: Warnsdorfer FK gegen Dresdner SC in Warnsdorf.

Gruppe III: Stuttgarter Kickers gegen Dessau 05, VfR Mannheim gegen Admira Wien.

Gruppe IV: Kassel 03 gegen Schalke 04, Wormatia Worms gegen Gleiwitz.

Punktspiele der Bezirksklasse: Dresdensia gegen SV Riesa; VfL Reichsbahn Dresden gegen Südwest.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse: SV 06 Dresden gegen DWG Straßenbahn; 08 Meißen gegen 08 Bischofswerda.

Um den Aufstieg zur 1. Kreisklasse: TV Wilsdruff gegen TSV Kleinnaundorf; Dresdner BC gegen Reichsbahn Freiberg; VfV Weixdorf gegen BTV Pieschen; Reichsbahn Riesa gegen Polizei-SV Dresden.

Punktspiel der 1. Kreisklasse: Sportlust gegen TSV Nähnitz.

Handballsport

Gruppenspiele um die Deutsche Meisterschaft:

Gaugruppe 1: MTSA IR 11 Leipzig gegen SV Elektra Berlin; MSV IR 49 Breslau gegen PSV Stettin; spielfrei: MSV Bischofsburg.

Punktspiel der Gauliga: Sportfreunde Leipzig gegen TuV Werdau.

Punktspiele der Bezirksklasse: BMG Zeiß Ikon gegen Tschft. 1877; Tgmde. Dresden gegen TSV Pirna.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse: Leubnitz-Neuostra gegen VfL Reichsbahn Dresden; MSV Riesa gegen Frisch-auf Meißen.

Aus den anderen Sportarten

Pferderennen in Dresden-Seidnitz.

Gebietswettkampf im Schwimmen: Gebiet Schlesien gegen Sachsen im Güntzbad Dresden.

„Tag des Kanusportes", Anpaddeln.

Anspiel- und Werbetag für die Sommerspiele.

Straßenstaffel „Quer durch Landegast" (Tgmde. Dresden).

Hockeystädtekampf Chemnitz gegen Dresden in Chemnitz.

Gaukampf im Gerätturnen Sachsen gegen Südwest in Chemnitz.

Gauoffenes Straßenrennen „Rund um Riesa".

2. Amateurbahnrennen in Riesa-Gröba.

Eröffnungsbahnrennen in Heidenau.

Anfahrt der Dresdner Wanderfahrer nach Mockritz.

Beobachtungen bei einem großen Motorrad-Rennen

Eilenriede-Spritzer

Es gibt zweierlei Motorsports: den Amateursport und den Berufssport. Es gab Zeiten, da kannte man keine scharfe Trennung zwischen beiden. Korpsführer Hühnlein hat damit aufgeräumt, restlos. Und der Amateur, der dabei ertappt wird, daß er Fabrikunterstützung annimmt, hat nichts zu lachen. Daß das sehr gut so geht, das haben wir jetzt erlebt. Gewiß, der Motorsport ist teuer, aber die ONS hat den Weg gefunden, den Privatfahrern ihre Spesen für Aufenthalt und Transport zu zahlen, die ONS weiß, daß sie den tüchtigen Mann fördern muß, und sie gibt ihm anständige Geldpreise, wenn er sich gut placiert. Ohne Leistung ist natürlich nichts zu erzielen. — Wir brauchen keine Angst zu haben, um einen Nachwuchs, das bewies uns dieses Eilenriede-Rennen, der erste Motorradkampf dieses Jahres hinreichend. Der Nachwuchs ist gut, er schiebt sich mit seinen Leistungen in die Spitzengruppe der Fabrikfahrer hinein — und das ist gut so!

Die Fabriken können ihrerseits noch manches tun, den Privatfahrersport zu stärken

Es fehlt uns insbesondere noch in der Halbliter-Klasse eine geeignete Maschine. Eine Maschine, die preismäßig günstig ist, die auch nicht viel langsamer sein darf, als die Fabrikmaschinen. Ein Motorrad aber auch, um das sich die Fabrik, wenn es im Besitz des Fahrers ist, kümmert, das nicht nur verkauft wird, sondern in gewisser Beziehung noch unter der Kontrolle der Fabrik steht, natürlich gegen Berechnung. Es ist nicht nötig, daß unsere Rennfahrer der Halbliter-Klasse sich noch zu 50 Prozent auf ausländische Fabrikate stützen.

Arthur Geiß betreut die Privatfahrer

Da wurde schon ein Anfang gemacht: Arthur Geiß, der berühmte Rennfahrer vergangener Jahre, ein Mann mit ungeheurer Praxis wurde von der Auto-Union als Betreuer der Privatfahrer eingesetzt, er fährt mit einem Renndienstwagen von Rennen zu Rennen und steht den jungen Kameraden mit Rat und Tat und Hilfe zur Seite. Nicht nur das: Er schleppt alle erdenklichen Ersatzteile mit, die der Rennfahrer für seine DKW-Maschine benötigt und gibt sie ihm zum Selbstkostenpreis des Werkes ab, er hilft notfalls beim Einbau, aber natürlich müssen die Hilfeleistungen bezahlt werden. Das ist eine fühlbare Unterstützung der Privatfahrer und widerspricht keineswegs dem Geist des Amateurismus. — Die Auto-Union hat ja auch in der 250- und 350-Kubikzentimeter-Klasse serienmäßige Rennmaschinen für den Privatfahrer herausgebracht, und wir glauben annehmen zu können, wenn man bei NSU so weit ist, wird man auch hier noch einen Schritt weiter gehen.

Der Schlupf, der Schlupf

Da wunderten sich wohl manche Leute, daß diesmal der Titel des Eilenriedemeisters an Heiner Fleischmann fiel, daß er in der 350-Kubikzentimeter-Klasse die Bestzeit des Tages erzielte. Aber das ist gar nicht so verwunderlich, wenn man sich dessen erinnert, daß schon wiederholt in Motorsportberichten davon gesprochen wurde, daß die Leistung einer Maschine nicht „auf die Straße zu bringen sei". Wozu hat man sie denn, wenn man sie nicht mitbringt? — Da hat aber dann meist der gute Petrus schuld. Es regnet, die Strecke wird schmierig, wird schlüpfrig, und dann beginnen die mit ungeheurer Kraft angetriebenen Räder einen wilden Tanz aufzuführen, sie drehen sich schneller denn je, aber sie greifen nicht, die Reifen verbinden sich nicht eng mit der Straßenoberfläche, sie finden keinen Widerstand und so verpufft eine ganze Masse Kraft einfach in die Luft. Das ist natürlich nicht erwünscht, aber man weiß dem noch nicht zu begegnen. Zwar ist das auch schon dadurch besser geworden, daß die Continental ausgezeichnete Rennreifen entwickelte, deren Profil sich sehr in den Boden einkrallen, aber ganz hat man den Film zwischen Straße und Reifen noch nicht verbannen können. Bei Rennwagen (im Bergrennen) verwendet Stuck beispielsweise ja aus dem gleichen Grunde Zwillingsreifen — bei Motorrädern geht das freilich nicht. Und so war die Kraft der 500-Kubikzentimeter-BMW-Maschine eben nicht in Geschwindigkeit umzuwandeln, ja selbst in der 350-Kubikzentimeter-Klasse schlug das ältere Modell der Auto-Union-DKW das jüngere, das bestimmt größere Motorenleistung besitzt, aber — wie gesagt: der Schlupf, der Schlupf!

Rennfahrer sind nun mal so

Können Sie sich vorstellen, daß man, während man zu einem Rennen trainiert, Kinder kriegt? Ja, Rennfahrern geht das zuweilen so. Der gute Werner Hamelehle bekam aus seiner württembergischen Heimat während des Trainings ein Telegramm, das ihm die Geburt zweier gesunder Töchter meldete. Jawohl, das stimmt: zweier! Rennfahrer sind eben in jeder Beziehung forsche Draufgänger! Und daß ihn selbst seine zwei Töchter nicht irgendwie beeinflussen können, das zeigte er uns in seiner herrlichen Art, dieses Rennen zu bestreiten, wenn er schon in den Pausen daran gedacht haben wird, wie nun sein Nachwuchs eigentlich aussehen würde, ob er mehr Aehnlichkeit mit Mutti oder mit ihm habe — —im Rennen selbst dachte er nur an seinen Sieg, an sein Können, und so konnte er eben auch diesen prachtvollen dritten Platz erringen.

Rennfahrer sind nun mal so.

Aber, ich glaube, er wird seinen beiden Töchtern abraten, den Beruf ihres Vaters zu ergreifen!

Ernst Rosemann.

Beginn der Europameisterschaften im Amateurboxen

Obermauer und Nürnberg siegreich

Der Irische Boxverband, der aus eigenen Mitteln ein neues, 8000 Personen fassendes Boxstadion in Dublin geschaffen hatte, konnte am Dienstagabend zum Anstakt der Europameisterschaft im Amateurboxen einen vollen Erfolg buchen. Die kleine schmucke Arena war fast ausverkauft, als die Vertreter der elf Nationen im Ring Aufstellung nahmen. Nach Abspielen der Nationalhymnen begannen dann die Kämpfe.

Das erste Treffen bestritten im Fliegengewicht der Kölner Obermauer und der Engländer Kirsch. Kirsch hatte alle äußeren Vorteile auf seiner Seite. Mit langen Linken konnte er die erste Runde für sich buchen, mußte aber die zweite an Obermauer abgeben, der mit langen rechten Haken den Engländer zweimal für zwei Sekunden zu Boden brachte. In der dritten Runde war Kirsch ebenfalls ein kurzes Mal zu Boden und kam sichtlich ermüdet bis zum Schlußgong. Damit hatte Deutschland den ersten Sieg errungen. In der gleichen Klasse siegten anschließend der Ire Angle nach Punkten über den Belgier Engelen, und Nardecchia (Italien) behielt knapp nach Punkten über Jasinski (Polen) die Oberhand.

Im Bantamgewicht siegte der Ungar Bondi kurz nach Punkten über Doyle (Irland). R. Watson (England) blieb klarer Punktsieger über van der Mousse (Belgien). Olympiasieger und Europameister Sergo (Italien) konnte nur durch eine gute dritte Runde über Sobkowiak (Polen) die Entscheidung für sich buchen. Der Kampf im Federgewicht begann mit der Begegnung Czortek (Polen) gegen Cortonesi (Italien). Der Kampf brachte insofern eine Ueberraschung, als der Pole eine knappe aber klare Punktentscheidung davontrug.

Der Este Kanepi konnte sich das erste Leichtgewichtstreffen durch gute Distanzarbeit über den körperlich stärkeren Iren Gernon holen. Kowalski (Polen) punktete den Italiener Peire aus. Europameister Herbert Nürnberg (Berlin) trat gegen den guten Linkshänder Gallie (England) an. Der Engländer entpuppte sich als ein sehr schneller Boxer, der die beiden ersten Runden mit Nürnberg völlig gleichauf beendete. In der dritten Runde gelang es dann dem Berliner, ein knappes Plus zu erringen, das ausschlaggebend war.

Die erste deutsche Niederlage gab es im Mittelgewicht. Der Hamburger Baumgarten trat hier gegen den körperlich sehr starken Finnen Suuhonen zum Kampf an. Nach einer ausgeglichenen ersten Runde wurde Baumgarten in der zweiten durch einen schweren rechten Kinntreffer zu Boden geschlagen. Der Hamburger erhob sich zu früh, und nach mehreren Niederschlägen nahm ihn der Unparteiische aus dem Ring.

Amateurboxkämpfe in Bautzen

Im Kolpinghaus trat die Boxabteilung des Turnvereins 1862 wieder an die Oeffentlichkeit. Kreismeister Tetzel mußte von dem forsch rangehenden Rothe eine Punktniederlage hinnehmen. Ebenso erging es Günther, der Winter in bester Form antraf. Beide zeigten den schönsten Kampf des Abends.

Ergebnisse: Jugendkämpfe: Fliegengewicht: Richter I (Heidenau) besiegte Prohe (Bautzen). Bantamgewicht: Palzer (Bautzen) schlug Graf (Heidenau). Federgewicht: Branschick (Bautzen) gegen Gröbe (Heidenau) unentschieden. Leichtgewicht: Müller (Heidenau) besiegte Otto (Bautzen). Mittelgewicht: Schneider (Bautzen) Sieger über Richter II (Heidenau). Halbschwergewicht: Schuster (Bautzen) gegen Andrich (DSC) unentschieden. Gerber (Bautzen K.-o.-Sieger über Ihle (Reichsbahn Pirna) in der 2. Runde durch Disqualifikation. Seniorenkämpfe: Weltergewicht: Bauriedl (Bautzen) besiegte Alschner II (Heidenau). Winter (Bautzen) gewann gegen Günther (Heidenau). Rothe (Bautzen) fertigte Tetzel (DSC) ab. Alles Punktsiege.

Deutschland siegt klar

im Schachländerkampf gegen Ungarn

Der am Sonnabend und Sonntag in Karlsbad ausgetragene Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn brachte dem deutschen Schach einen großen Sieg. Die deutsche Schachmannschaft erfocht acht Siege, hielt elf Partien unentschieden und verlor nur einen Kampf, erzielte also 13½ Punkte aus 20 Partien. Auch im Rückkampf gab es acht Siege; zehn Partien endeten remis, zwei volle Zähler mußten allerdings abgegeben werden. Deutschland erzielte also am zweiten Tage 13:7 Punkte. Das Schlußergebnis lautete demnach 26½ : 13½ (16 — 8 — 21). Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß die deutsche Mannschaft diesen hohen Sieg mit ihrer größeren Turniererfahrung und Routine errang.

Auftakt zu den Reichswettkämpfen der SA

Schützen-Standarte 108 im Kampfe

Der mit viel opfervollem Einsatz selbsterbaute Sportplatz der SA-Schützen-Standarte 108 an der Wurzener Straße in Dresden-Neustadt war am Sonntag Mittelpunkt der weiteren Ausscheidungskämpfe zu den Reichswettkämpfen der SA. Nachdem die Standarte bereits vor einigen Wochen im Wehrmannschaftskampf und im Mannschaftsorientierungslauf die Ausscheidungen durchgeführt hatte, wurden nun die Standartenbesten in der Radfahrstreife und im Mannschaftsfünfkampf ermittelt; sie werden auf diesen Gebieten des Wehrsports ihre Standarte nun bei den Ausscheidungskämpfen der SA-Gruppe in Chemnitz zu vertreten haben.

Die Radfahrstreife 1:4, an der sich die Sturmmannschaften der Sturmbanne I und II beteiligten, ging über 25 Kilometer, wovon etwa ein Drittel auf Feldwege fiel. Die Mannschaften hatten dabei mit ihren Fahrrädern zwei wesentliche Hindernisse, eine Graben von drei Meter und einen ein Meter hohen Zaun zu überwinden. Ein Handgranatenzielwurf und schließlich KK.-Schießen auf dem Schießstand bildeten die weiteren Bedingungen dieser „Radfahrstreife mit Sonderaufgaben". Auch der Mannschaftsfünfkampf, der ebenfalls mit 1:4 durchgeführt wurde, und an dem neun Stürme beteiligt waren, brachte eine solche Schießübung. Ihr schloß sich der Hindernislauf über 400 Meter mit Graben, spanischem Reiter, Wand, Zaun, Holzstoß und Kriechhindernis an. Handgranatenweitwurf, Neunmal-50-Meter-Schwimmstaffel und 3000-Meter-Lauf, bei dem jeweils der letzte Mann gewertet wird, beschlossen den Fünfkampf.

Die beiden Ausscheidungskämpfe, die unter der Gesamtleitung des Standartenführers Hums standen, erwiesen nicht nur beachtliche Mannschaftsleistungen, sondern auch die bemerkenswerte Initiative der SA-Schützen-Standarte 108, die mit viel Einsatz und Eifer daran gegangen ist, auch in diesem Jahr in Chemnitz und möglichst auch in Nürnberg ihre Männer höchsten Anforderungen zu stellen.

Ergebnisse

A. Radfahrstreife. Mannschaftskampf: 1. 13/S 108, 2. 11/S 108, 3. 14/S 108, 4. 4/S. 108. Einzelkampf: 1. Lohde 18/S 108, 2. Richter (13/S 108), 3. Rix (3/S 108), 4. Frotscher (11/S 108). B. Mannschaftsfünfkampf. Mannschaftskampf: 1. 14/S 108, 2. 11/S 108, 3. 4/S 108, 4. 15/S 108. Einzelkampf: 1. Franze (1/S 108), 2. Weiner (15/S 108), 3. Owe (18/S 108), 4 Herkloß (14/S 108).

Fernwettkämpfe der Dresdner Schützen

Der Kreis VII Dresden des Deutschen Schützenverbandes im NSRL führte erstmalig einen Fernwettkampf mit der Kriegswaffe durch, welcher gleichzeitig als Freundschaftsrückkampf mit der Wehrmacht galt. Es wurden je 10 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig auf die 10er-Ringscheibe bei einer Entfernung von 800 Meter geschossen. Der Kampf wurde auf den Schießständen der Wehrmacht ausgetragen, die gleichzeitig in liebenswürdiger Weise die Waffen zur Verfügung stellte.

Mannschaftssieger wurde die Mannschaft der Priv. Scheibenschützengesellschaft Dresden vor den Mannschaften des Dresdner Vereins für Sportschießen und der Mannschaft des Inf.-Regt. 10. Einzelsieger: 1. Möhle, Priv. Scheibenschützengesellschaft, Dresden; 2. Jedeck, Dresdner Verein für Sportschießen; 3. Oberjäger Putzger, Inf.-Regt. 10; 4. Siebert, Priv. Scheibenschützengesellschaft Dresden; 5. Feldwebel Böhme, Inf.-Regt. 10.

*

Außerdem trug der Kreis Dresden am selben Tage den Städtewettkampf in Kleinkaliber mit militärischem Anschlag aus. Mit 2900 Ringen im Gesamtergebnis teilten sich die Schützen des Ortsverbandes Dresden aus den Vereinen der Priv. Scheibenschützengesellschaft Dresden, des Dresdner Vereins für Sportschießen, der K.-S.-A. des VfV „Reichsbahn", der K.-S.-A. des Polizeisportvereins, der K.-S.-A. der Adca und des K.-S.-V. XII, Dresden.

Große Dresdner Ruderregatta am 14. Mai

Der Sächsische Elbe-Regatta-Verband schreibt für den 14. Mai die 56. Dresdner Ruderregatta aus, die 16 Rennen umfaßt. Mit einer starken Besetzung aus Sachsen und dem Reich, insbesondere aus dem Sudetenland, wird gerechnet. Meldeschluß ist am 2. Mai.

Bernhardt (ASC) 20-km-Wettmarschsieger

Der VfL Reichsbahn Dresden führte am Sonntagvormittag mit Start und Ziel auf dem Sportplatz an der Reicker Straße einen 20-Kilometer-Wettmarsch durch, der nur von zehn Gehern bestritten wurde.

Wie nicht anders zu erwarten, lag die Entscheidung zwischen den beiden ständig Aktiven Bernhardt (Alpiner SC Dresden) und Uhlmann (Reichsbahn Dresden). Nach der 1. Runde lag Bernhardt mit 50:45 Minuten bereits 300 Meter vor Uhlemann, der für diese ersten 10 Kilometer 51:15 benötigte. Bernhardt stand sein Tempo gut durch und kam mit über 1000 Meter Vorsprung vor Uhlmann, der stark nachgelassen hatte, am Ziel an.

Ergebnisse: Klasse B: 1. Bernhardt (ASC) 1:45:00; 2. Uhlmann (Reichsbahn Dresden) 1:53:24; 3. Voigt (BSG Sachsenwerk) 2:02:30. **Klasse C:** 1. Krätzschmar (Reichsbahn Dresden) 2:05:20; 2. Steglich (TV 1882 Dresden) 2:16:20. **Klasse D:** 1. Oelschlägel 2:12:41; 2. Kunze 2:14:15; 3. Gaumnitz 2:14:50 (sämtlich DAF, Ortsgruppe Hans Sachs). Diese drei errangen auch den Mannschaftssieg im Alleingang.

Südafrikanischer Rugbysieg in Stuttgart

Ihr letztes Gastspiel auf ihrer Deutschlandreise gaben die südafrikanischen Rugby-Studenten in Stuttgart gegen eine Gauauswahlmannschaft. Mit 20:4 (8:0) blieben die Südafrikaner siegreich.

Rennen vom 18. April

Eigene Drahtmeldung

Enghien. 1. Rennen. 1. Chinda (R. Bates), 2. Djemine, 3. Organiste II. Tot.: 31:10, Platz 13, 14:10. Einlauf: 27:10. Längen: 4, 3, 2½. Ferner: La Serpendale, Pierre Penne, Sea Ball, Frigousille. — 2. Rennen. 1. Fouche (R. Dubus), 2. Armande, 3. Le Prophete. Tot.: 30:10, Platz 19, 40, 50:10. Längen: 2, 3, 2. Ferner: L'Orage, Harparren, Bon Coeur, Verbena, Chalotte, Timbale, Saint Polin, Melba. — 3. Rennen. 1. Oriflamme II (G. Gigant), 2. Ocbon, 3. Deillettie. Tot.: 63:10, Platz 33, 31, 88:10. Längen: 3, 4, 1½. Ferner: Cap Polonia, Bledjen, Maori, La Billarderie, Cherie Birdi, Empresse, Daibol, Lolotte, Mantilde, Gay Recruit, Rubia, Encens. — 4. Rennen. 1. Delripanne (R. Bates), 2. Cake, 3. Jean le Tur. Tot.: 30:10, Platz 13, 14, 17:10. Längen: 2½, ½, 2. Ferner: Dedo VII, Marquis de Mill, Emporita, Genesse, Penthee. — 5. Rennen. 1. Alinyar (R. Verniere), 2. Bernicuni, 3. Marmaison. Tot.: 37:10, Platz 15, 22, 20:10. Längen: 3, 3, 1. Ferner: Calabraise, Caoutchou, Duraburni, Mirola, Hong Tec. — 6. Rennen. 1. Northumbria (D. Dupeau), 2. Bergame, 3. Rez II. Tot.: 51:10, Platz 12, 14, 11:10. Längen: ½, 2½, 1½. Ferner: Rosamunde, Mosquita, Jerbina, Phryne, Princillon.

Voraussagen für Mittwoch, 19. April

Krefeld

1. Rennen: Lamperind, Thorlind. 2. Rennen: Radium, Armada. 3. Rennen: Seni, Menne. 4. Rennen: Wildfang, Liebeswalzer. 5. Rennen: Welle, Ortenau. 6. Rennen: Agnat, Stall Rot-Weiß. 7. Rennen: Manoli, Heidekönig.

Le Tremblay

1 Rennen: Champanaile, Tyana. 2. Rennen: Vardar, Saint Vallier. 3. Rennen: Stall Cozzika, Golden Bar. 4. Rennen: Bougainville, Foxlight. 5. Rennen: Egauld, Juanasky. 6. Rennen: Inhibition, Roselette.

Deutsche Jugend

Nr. 183 Seite 10 — Dresdner Nachrichten — Mittwoch, 19. April 1939

Die jüngste Gefolgschaft

Ein neuer Jahrgang rückt ins Jungvolk ein • Der Weg in die große Kameradschaft

1928 und 1929 wurden die Pimpfe geboren, die als jüngster Jahrgang des Deutschen Jungvolks die Kameradschaft der Jugendbewegung erleben werden, die voll Stolz den Namen des Führers trägt. Sie wurden in einer schweren Zeit geboren. Sicher haben diese Jungen aus Stadt und Land das Schlechte und Niedrige jener Tage nicht miterlebt, denn als sie vielleicht zum ersten Male voll Bewußtsein zu leben begannen, war über Deutschland die Fahne der vierzehn Jahre hindurch Verfolgten aufgezogen worden.

Diese jüngsten Gefolgschaftsleute des Führers, des Mannes, der als strahlendes Vorbild vor ihren Augen steht, haben nicht mehr wissentlich die Tage und Wochen erlebt, wo verhetzte Eltern mit den damals zehnjährigen Propagandamärsche für die Weltrevolution veranstalteten, wo Jungen von sechs bis acht Jahren schon arbeiten mußten, weil jeder Pfennig dringend gebraucht wurde, um die Familie vor dem Hunger zu schützen, wo Jungen ihres Alters unter den Kugeln der Kommune verbluteten. Nun, am Geburtstag des Führers, kommen die Jungen ins Deutsche Jungvolk. Endlich geht der Wunsch in Erfüllung, die blaue Bluse dieser jungen Gemeinschaft und das Fahrtenmesser tragen zu dürfen. Durch das Pimpfwerden kommen neue Formen in das Dasein eines Zehnjährigen. Dreimal schöner und verwegener wird das Leben nun.

Jetzt hilft der Pimpf der Mutter nicht mehr, weil er soll, sondern weil er will. Er bemüht sich, den blaßgesichtigen Streber in der Schule durch Tüchtigkeit ehrlich zu besiegen, nicht weil er etwas Gutes leisten muß, sondern weil er will. Wenn ihm der Fähnleinführer beim Zeltbau, beim Auskundschaften eines Weges im Wald, beim Auftrag zum Geländespiel einen Befehl erteilt, übersieht ihn der Zehn- und Elfjährige und macht aus dem „ich soll" und „ich muß" ein freudiges, fröhliches, echt jungenhaftes „Ich will". Er wäre sonst kein deutscher Junge von echtem Schrot und Korn.

Das Deutsche Jungvolk trägt keine Bajonette und Gewehre; das sind Dinge, die einer späteren Ausbildung in der Gemeinschaft vorbehalten bleiben, die dazu geschaffen wurde: dem Heer. Aber eines weiß und begreift der Jungvolkjunge: daß kein Volk nur bestehen kann, wenn eine starke Wehrmacht Arbeit und Brot schützt. Jeder Soldat ist sein Freund, und Militärmusik ist ihm ebenso lieb wie das dumpfe Dröhnen seiner Landsknechttrommel.

Jungvolkjungen haben eine Ehre. Sie haben einen Stolz, den man nicht verletzen darf. Wenn man das weiß, kann man mit ihnen den Teufel aus der Hölle holen. Mit Frische und Fröhlichkeit packen sie alles an. Sie rennen lieber durch den strömenden Regen, als daß sie hinter dem wärmenden Ofen sitzen. Sie sind Räuber und Soldaten, Normannen und Wikinger, Indianer und Toreros —, sie sind eben Jungen, echte Jungen, die sich auch mal recht prügeln, wie sich das gehört. Nie feige, zänkisch oder verlogen, hassen sie den Typ der Miniaturerwachsenen, aufgetakelt und vornehm als Stolz aller Familientanten. Ein echter Junge sehnt sich danach, hart angepackt zu werden. Er freut sich auf das Lager und die Fahrt. Bald werden die „Neuen", nachdem sie lernten, den Tornister richtig zu packen, im Schatten der Wälder oder in dem heißen Sand der Dünen und des Meeresstrandes liegen, sie werden Stätten deutscher Geschichte sehen und erleben, werden nicht nur mit dem Finger über die Karte des Großdeutschen Reiches fahren, sondern sich in Monaten und Jahren Deutschland selber erwandern.

Sie lernen in der jungen Gemeinschaft begreifen, was ein Volk ist, und beginnen langsam, Jahr um Jahr mehr zu verstehen, daß sie mit ihrem Eintritt in das Deutsche Jungvolk den ersten freiwilligen Schritt in die große kämpferische Lebensgemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung taten, daß sie zum ersten Male in ihrem jungen Leben auch Pflichten auf sich nahmen. Sie spüren auch als jüngste Weggefährten des Führers, daß Selbstsucht, Gehorsam, Treue, Mut, Einsatzbereitschaft und sozialistische Haltung für immer unerläßlich sind. Junge und jüngste nationalsozialistische Bauern-, Arbeiter-, Bürger- und Soldatensöhne leben das harte Gesetz der Zelt- und Fahrtgemeinschaft. Sie werden Kameraden. Täglich sind sie beieinander und lernen sich kennen. Sie haben Dienst, ein Wort, das von Jahr zu Jahr einen härteren, stolzen Klang erhält. In Sport und Spiel stählen sie ihre Körper, werden im tollen Jungenkampfe und im Trotz gegen Wind und Wetter zu furchtlosen Kerlen. Im Sommer und Winter, in Regen und Schnee marschieren diese Jungen von 10 bis 14 Jahren schon in soldatischer Disziplin als die jüngste sozialistische Kolonne der Bewegung.

Diese fröhlichen, aber harten Pimpfe sind der besondere Stolz des größten Deutschen, der selbst vor vierzig Jahren in Leondina als zehnjähriger „Burgkindgeneral" die Jungen seines Dorfes gegen die von den benachbarten Untergaumberger Buben gestellten „Engländer" siegreich in vielen Kämpfen anführte. Die Jungvolkjungen gehören in all ihrem Sein, ihrem Wollen und Werden Adolf Hitler, der einmal aussprach: „Der Junge, der jetzt den Weg nicht dorthin findet, wo letzten Endes das Schicksal seines Volkes im guten Sinne vertreten wird, wer jetzt nur Philosophie studiert und sich nur hinter seine Bücher setzt oder zu Hause hinter dem Ofen hockt, der ist ein deutscher Junge nicht."

Auto. Presse-Bild-Zentrale

So verbringt das Deutsche Jungvolk seine Ferien! Mit Fahnen und Wimpeln geht es am Ostseestrand entlang zum Feldlager

Gemeinschaftsdienst der Studentin

Von Ingeborg Döring, Führerin der ANSt, Dresden

Vielfach stellt man sich noch vor, daß die Studentin ein Mensch ist, der einseitig seinen Berufszielen lebt und dessen Interessen nicht über einen bestimmten Gesichtskreis hinausgehen.

Um recht verstanden zu werden, müssen wir die heutige Studentin mit der vergleichen, die früher die Hochschule besuchte. Damals kamen die Mädels von der Schulbank auf die Hochschule, ohne mit dem Leben wirklich in Berührung gekommen zu sein und ohne jemals den tiefen Sinn der Gemeinschaft und den Wert der körperlichen Arbeit kennengelernt zu haben. Vielfach entschieden sie sich auch für Berufe, die ihnen als Frau nicht lagen und in denen sie später naturgemäß nicht ihre volle Kraft einsetzen konnten. Heute studiert ein Mädel nicht nur, um zu „studieren", sondern aus der Erkenntnis heraus, daß gerade die Akademikerin als Aerztin, Lehrerin, Volkswirtin, Chemikerin, Architektin und Biologin ihrem Volk wertvolle Dienste leisten kann auf Gebieten, die ihrem inneren Wesen als Frau entsprechen.

Schulung in der ANSt

Die Studentin stellt sich ganz bewußt in den Dienst der Gemeinschaft, auch an der Hochschule widmet sie sich nicht einseitig nur ihrem Studium. Die meisten sind im BDM tätig, und alle gehen durch den Arbeitsdienst bzw. Ausgleichsdienst, ehe sie ihr Studium beginnen, so daß sie gelernt haben, sich vor keiner Arbeit zu scheuen.

An der Hochschule werden die jungen Semester von der ANSt (Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen), einer Untergliederung des NSD-Studentenbundes, in eine ihrer Kameradschaften aufgenommen. Hier lernen sie während der ersten drei Semester nicht nur ihre Kameradinnen der verschiedenen anderen Fakultäten kennen und deren Arbeit verstehen, sondern sie erhalten auch eine allgemeine weltanschauliche Schulung. Außerdem werden sie auf die besonderen Aufgaben hingewiesen, die ihnen heute als Frau auf der Hochschule und später im Beruf gestellt werden.

Im Fabrik- und Landdienst

In engem Zusammenhang mit dieser Arbeit „am grünen Tisch" steht der praktische Einsatz der Studentinnen. Jede von ihnen nimmt während der drei Schulungssemester an den Frauendienstkursen in Luftschutz, erster Hilfe und Nachrichtenwesen teil und verpflichtet sich dann zur Weiterarbeit auf einem dieser Gebiete.

Eines der schönsten unserer studentischen Arbeitsbereiche ist der Fabrik- und Landdienst. Jede Studentin gibt vier Wochen ihrer Ferien, um draußen in der Fabrik einer erholungsbedürftigen Frau und Mutter zusätzlichen bezahlten Urlaub zu verschaffen oder um der überlasteten Bäuerin zur Hand zu gehen.

Wir Dresdner Studentinnen freuen uns besonders darüber, als erste mit im Reich den Fabrikdienst durchgeführt zu haben. Im Sommer 1935 arbeiteten erstmalig Kameradinnen während der Hochschulferien in Fabriken und Warenhäusern. Seitdem haben wir in Dresden mit den Fachschulen zusammen ungefähr 1500 Arbeitstage zur Verfügung stellen können. Wir haben damit nicht nur geholfen, bestehende Not zu lindern, sondern wir hoffen, eine feste Kameradschaft geschaffen zu haben, denn wir kommen während des Semesters weiterhin mit unseren Arbeiterinnen zusammen in Heimabenden, deren Zweck ist, Freude in den Alltag zu bringen. Daneben wollen wir den Betriebsvertrauensfrauen Anregungen für ihre eigenen Heimabende geben und damit an einer wirklichen Freierabendgestaltung mitarbeiten.

Militärschüler der Luftwaffe

Nachwuchs für das fliegertechnische Personal – Vier Lernjahre in Lehrwerkstätten und Betrieben

Die Luftwaffe ist seit geraumer Zeit dazu übergegangen, Einrichtungen zu schaffen, um unabhängig von Zufälligkeiten und ohne der Flugzeugindustrie wertvolle Kräfte zu entziehen, den Nachwuchs für das fliegertechnische Personal frühzeitig und auf lange Sicht sicherzustellen. Diesem Zweck dienen die Fliegertechnischen Vorschulen. Sie sind errichtet worden in Anlehnung an Werke der Luftfahrtindustrie. In diese Schulen werden alljährlich zu Ostern „Militärschüler" eingestellt, um im Laufe von vier Lehrjahren in Lehrwerkstätten und Betriebsabteilungen der Fabriken sowie durch Fachunterricht in Werkberufsschulen ausgebildet zu werden. Die Fachrichtungen sind: Metallflugzeugbauer (eine Zusammenfassung von Flugzeugschlosser und Flugzeugklempner), Maschinenschlosser (Motorenbauer), Feinmechaniker, Elektromechaniker und Maschinenschlosser (Waffenschlosser). Den Abschluß der Lehrzeit bildet die Facharbeiterprüfung (Gesellenprüfung).

Beste Ausbildung, strengste Auslese

Die im Alter von 14 und 15 Jahren eingestellten Jugendlichen sind in besonderen Militärschülerheimen untergebracht. Hier erhalten sie neben der praktischen Ausbildung und dem Fachunterricht durch fürsorgliche Betreuung und Erziehung das Rüstzeug für den Dienst in der Luftwaffe, dem sie sich für 12 Jahre verpflichten. Ausbildung, Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung sind für die Militärschüler frei.

Die Auslese der als Militärschüler sich meldenden Jungen geschieht mit besonderer Sorgfalt; denn die beste Ausbildung ist nutzlos, wenn nicht die erforderliche Anlage und Eignung vorhanden ist. So nehmen die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter eine erste Sichtung und Prüfung der Bewerber vor, um festzustellen, ob die Bedingungen in charakterlicher, körperlicher, geistiger und sonstiger Hinsicht erfüllt werden. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der charakterlichen Eignung, denn von dem hohen Verantwortungsbewußtsein und von der Zuverlässigkeit des technischen Personals in allen, auch den kleinsten Verrichtungen hängen Erfolg und Sicherheit des Flugbetriebs ab. Aber auch die körperliche Verfassung ist von Wichtigkeit, denn der Militärschüler soll nicht nur den Anstrengungen der Arbeit, sondern auch dem Dienst in der Fliegertruppe gewachsen sein. Deshalb muß die durch einen Sanitätsoffizier vorgenommene Untersuchung ein Ergebnis haben, das die volle Wehrdienstfähigkeit des Bewerbers erwarten läßt. Schließlich wird noch eine psychologische Prüfung vorgenommen, die der Erforschung der handwerklichen Eignung und der geistigen Anlage dient.

Die praktische Ausbildung wird in allen Fliegertechnischen Vorschulen einheitlich und nach den gleichen Richtlinien betrieben. So ist gewährleistet, daß in den verschiedenen Werken das gleiche Ziel erreicht wird. Die vierjährige Lehrzeit gliedert sich in zwei Abschnitte von je zwei Jahren, nämlich Lehrwerkstatt und Betrieb.

Leistungskarte und Werkbuch

Die Lehrwerkstätten sind mit neuzeitlichen Werkzeugmaschinen, Werkzeugen und Betriebseinrichtungen ausgestattet. Hier beginnen die Militärschüler mit einem Grundlehrgang, d. h. dieser Lehrgang bildet die Grundlage für die gesamte praktische Ausbildung. Deshalb wird auch von dem Ausbildungspersonal von Anfang an darauf geachtet, daß alle Arbeiten peinlich genau ausgeführt werden. Aus erzieherischen Gründen wird den Schülern ein Spiegelbild ihrer Leistungen dauernd vor Augen gehalten. Das geschieht durch fortlaufende Bewertung aller Arbeiten und das Eintragen der Ergebnisse in eine Karte. Diese Bewertungskarte wird ausgehängt, so daß nicht nur jeder Schüler seine Fortschritte verfolgen, sondern auch Vergleiche mit den Leistungen seiner Kameraden anstellen kann. Dieses Verfahren wird durch die ganze Lehrzeit hindurch fortgesetzt. So besteht die Möglichkeit, Schwächen rechtzeitig zu erkennen und auszumerzen. Dem gleichen Zweck dient das Werkbuch, in dem jeder Schüler über seine Arbeit Rechenschaft abzulegen hat. Nach dem Abschluß des Grundlehrgangs ist die Vorbildung so weit gediehen, daß dem Schüler kleinere produktive Arbeiten übertragen werden können. Auch hierbei geht die Entwicklung vom Einfachen zum Schwierigeren. Außerdem wird darauf geachtet, daß die Arbeiten sich folgerichtig ergänzen und aufeinander aufbauen. Dadurch und durch die Uebertragung nutzbringender Arbeiten wird der Eifer geweckt und gefördert. Deshalb ist anderseits Massenarbeit grundsätzlich ausgeschlossen.

Vom sechsten Lehrmonat ab hat jeder Schüler eine Zwischenlehrgangsarbeit anzufertigen, die fortan monatlich wiederholt wird. Dadurch werden die Fortschritte in der Ausbildung fortlaufend überwacht. Die Beschäftigung mit produktiven Arbeiten nimmt an Umfang zu im zweiten Teil der Lehrzeit, im Betrieb. Diese Arbeiten werden überwacht durch Meister der betreffenden Betriebsabteilung, durch den Betriebsleiter und schließlich durch besondere Lehrlingswarte, deren Obhut die Militärschüler im Betrieb anvertraut sind. Aber auch während der Lehrzeit im Betrieb bleiben die Schüler dem Ausbildungsleiter unterstellt. Er verfolgt die Entwicklung jedes einzelnen an Hand der ihm aus dem Betrieb zugehenden Beurteilungen über Leistungen, Fleiß und Betragen. Nach einem genau festgelegten Plan durchlaufen die Schüler die einzelnen Betriebsabteilungen des Werkes. Dabei wird besonderes Gewicht auf die Arbeit in der Montage- und in der Instandsetzungs-Abteilung gelegt, weil gerade diese Gebiete von Wichtigkeit für die spätere Verwendung der Schüler im technischen Dienst der Fliegertruppe sind.

Theorie ergänzt die Praxis

Hand in Hand mit der praktischen Ausbildung geht die theoretische Unterweisung der Schüler. Diesem Zweck dienen die den Lehrwerkstätten angegliederten Schulräume. Für den meist durch Berufsschullehrer erteilten Unterricht stehen wöchentlich mindestens acht Stunden zur Verfügung. Der Lehrstoff setzt sich zusammen aus Berufskunde, Naturlehre, Rechnen, Zeichnen und Staatsbürgerkunde. Der Erfolg des Unterrichts und der praktischen Ausbildung ist am Schluß der Lehrzeit in der Facharbeiterprüfung nachzuweisen. Sie wird abgelegt vor einem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer.

Die erzieherische Betreuung ist eine Hauptaufgabe des Militärschülerheims. Dem Heimleiter stehen für je 100 Schüler zwei Gruppenführer zur Seite. Diese Erzieher werden aus bewährten Landjahrführern gewählt, die über Erfahrungen in der Betreuung der Jugend verfügen. Alle aber, Erzieher und Schüler, gehören der Hitlerjugend an. Sie bilden zusammen eine Gefolgschaft oder einen Unterbann der Flieger-Hitlerjugend. Der Heimleiter ist also gleichzeitig Gefolgschafts- oder Unterbannführer, während die Gruppenführer den Dienstgrad eines Scharführers oder eines Gefolgschaftsführers haben.

Auf die körperliche Ertüchtigung der Schüler wird großer Wert gelegt. Deshalb nehmen die Leibesübungen den ihnen gebührenden Raum ein. Angepaßt an die Entwicklungsstufen der Schüler werden die Leistungen allmählich gesteigert. Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Turnen, Kleinkaliberschießen und Segelfliegen sind im Sportplan enthalten. Im Segelfliegen sollen im Laufe der vier Jahre die A-, B- und C-Prüfung abgelegt werden. Im Geländedienst werden Geländebeschreibung, Zielerkennen, Entfernungsschätzen, Kartenlesen und Geländelauf geübt. Ordnungsübungen fördern Straffheit im Auftreten, gute Haltung und Manneszucht. Die weltanschauliche Schulung im Militärschülerheim umfaßt deutsche Geschichte, die Geschichte der Bewegung, Rassenkunde, Vererbungslehre, Bevölkerungspolitik und andere Gebiete.

Durch diese Ausbildung und Erziehung auf Fliegertechnischen Vorschulen wächst der Fliegertruppe Jahr für Jahr ein Stamm wertvollen Mannschaftsersatzes zu. Die Militärschüler selbst aber erwerben dadurch das Rüstzeug für den Wehrdienst und die Grundlage, auf der sich nach Charakter und Leistung die weitere Laufbahn aufbaut.

Major Adler, RLM.

Bearbeitet von Dr. Hans Otto Hönig

Wirtschafts- und Börsenteil

Inflationsgefahr in Frankreich

Auflegen einer französischen Rüstungsanleihe

Wie aus dem letzten Ausweis der Bank von Frankreich hervorgeht, hat auch die erste ausgewiesene April-Woche ein weiteres starkes Anschwellen des Notenumlaufs in Frankreich gebracht. Der Notenumlauf erhöhte sich in dieser Woche weiter um eine halbe Milliarde Franken und stieg auf 120,8 Mrd. franz. Franken. Damit ist der Notenumlauf seit Mitte März um 7 Mrd. franz. Franken gestiegen.

In diesem gewaltigen Anschwellen des Notenumlaufs drückt sich einmal die mit der politischen Panik zusammenhängende, wachsende private Notenhortung, zum anderen aber auch die verstärkte Inanspruchnahme der Notenbank für die Bedürfnisse des Schatzamtes im Hinblick auf die fieberhaften Rüstungsmaßnahmen aus. Der in forciertem Tempo durchgeführte Aufbau einer Wehrwirtschaft, sowie die in letzter Zeit getroffenen militärischen Vorkehrungen erfordern einen finanziellen Aufwand, der die Voranschläge der Staatsausgabe weit übersteigt.

Diese Aufwendungen sind so groß, daß die Reserve von 11 Mrd. franz. Franken, die sich das Schatzamt aus der im November vorigen Jahres erfolgten Neubewertung des Goldbestandes der Bank von Frankreich beschafft hatte, und die ursprünglich als Ueberbrückungsreserve für die Durchführung des Reynaudschen Sanierungsplanes gedacht war, nahezu völlig aufgebraucht ist.

Da eine weitere Inanspruchnahme der Notenpresse die Inflationsgefahr offenkundig machen und neue Währungserschütterungen heraufbeschwören müßte, untersucht gegenwärtig das Schatzamt die Möglichkeit der Auflegung einer großen, langfristigen Anleihe am Inlandsmarkt, für die durch einen Appell an den patriotischen Sinn der Sparer geworben werden soll.

Buchhandel ohne Subventionen

Neue Bestimmungen über die Zulassung

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat eine „Anordnung zum Schutz der verantwortlichen Persönlichkeit im Buchhandel" erlassen, die für Buchverlag und Buchhandel eine ähnliche Regelung trifft, wie sie für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage bereits gilt.

Sie läßt eine buchhändlerische Betätigung künftig im wesentlichen nur für Personen und Personalgesellschaften zu; den anderen Unternehmungsformen wird eine Umstellungsfrist von einem Jahr gesetzt. Bei Neugründung oder Uebernahme eines buchhändlerischen Unternehmens ist auf Anforderung das Vorhandensein einer Geschäftsgrundlage nachzuweisen. Buchhändlerische Unternehmen müssen ohne Subvention betrieben werden.

Für den nebenberuflichen Vertrieb von Schrifttum gelten jedoch verschiedene Befreiungen. Ueber den Buchvertrieb durch Warenhäuser werden noch besondere Bestimmungen angekündigt.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 18. April

Die Abendbörse lag fast völlig geschäftslos. Soweit jedoch Umsätze zustande kamen, hielten sich die ihnen zugrunde liegenden Kurse im Rahmen des Berliner Schlusses.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: Reichsaltbesitz 131,5. Bankaktien: Adca 92,62, Commerz-Bank 105,75, Deutsche Bank 117,25, Dresdner Bank 105,5. Bergwerksaktien: Buderus 104, Ilse Genußscheine 133,5, Mannesmann 109,75, Rheinstahl 135, Laura 12,75, Stahlverein 102,75. Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 106,5, Augsburg-Nürnberger Masch. 149, Bayr. Mot. 146, Conti-Gummi 214, Daimler 137, Demag 106, Erdöl 124, Dt. Gold und Silber 208, Dt. Linol. 157, IG Farben 148, Gesfürel 135,5, Holzmann 143,5, Mainkraft 89,5, Metallges. 114, Moenus 125, Rheinmetall 130, Schriftgießerei Stempel 90,25, Ver. Deutsche Metall 175,5, Südzucker 215.

600-Mill.-Dollar-Anleihe der chinesischen Zentralregierung

Die chinesische Zentralregierung beschloß, eine Anleihe von 600 Mill. chin. Dollar (240 Mill. RM) aufzulegen. Die Anleihe ist für Zwecke des Wiederaufbaues gedacht. Die Anleihestücke bringen 6 %. Die Anleihe ist rückzahlbar in 25 Jahren, als Sicherheit dienen die Einkünfte industrieller Staatsbetriebe sowie eine Uebersteuer auf Salz, das bekanntlich Staatsmonopol ist. Mit dieser neuen Anleihe erhöht sich die innere Anleiheschuld Chinas auf 2,2 Milliarden und Gesamtschuld auf 3,5 Milliarden chin. Dollar.

Was kann Rumänien liefern und beziehen?

Ein Ueberblick über tatsächliche und mögliche Leistungen

Der kürzlich erfolgte Abschluß des Wirtschaftsabkommens mit Rumänien und die Reise des rumänischen Außenministers nach Berlin haben dieses Land besonders stark in den Vordergrund des Interesses gerückt. Rumänien, das über eine Gebietsfläche von 295 000 Quadratkilometer, d. i. etwa die Größe Preußens, verfügt, hat eine Bevölkerungszahl von rund 20 Millionen. Von der Gesamteinwohnerzahl sind rund 15 Millionen reine Rumänen, 1,5 Million sind Ungarn und etwa 0,8 Million Deutsche, die vor allem in Siebenbürgen, im Banat und in Bessarabien ansässig sind.

Infolge des vielfach gebirgigen Charakters des Landes entfallen auf 100 Quadratkilometer Fläche nur etwa 4 Kilometer Eisenbahnweg, während in Deutschland (Altreich) auf 100 Quadratkilometer Fläche 14,5 Kilometer Schienenstrang entfallen. Das Klima Rumäniens ist ziemlich uneinheitlich. Im Flachland, so vor allem in der Moldau, in der Walachei und in der seenreichen Dobrudscha herrschen heiße Sommer und kalte Winter vor. Die Temperaturen schwanken zwischen + 40 Grad und — 30 Grad. Im Karpathengebiet und in Siebenbürgen, also in den gebirgigen Teilen Rumäniens, sind die Temperaturverhältnisse ausgeglichener. Das Land selbst ist arm an Niederschlägen. An der Nähe des Schwarzen Meeres fallen etwa jährlich 400 Millimeter Regen, während in der Bukowina mit 700 bis 800 Millimeter jährlich die höchsten Niederschläge zu verzeichnen sind.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche

von 18,4 Millionen Hektar werden über 5 Millionen mit Mais bestellt; Maisbrot ist das wichtigste Nahrungsmittel der Bevölkerung. Etwa 3,5 Millionen werden mit Weizen bebaut, 1,5 mit Gerste, 0,8 mit Hafer und 0,4 mit Roggen; das sind zusammen fast 11,5 Millionen Hektar. Trotz der im Durchschnitt sehr geringen Ernteerträge je Hektar wird Getreide in großen Mengen ausgeführt. Wie steigerungsfähig die Erträge noch sind, geht daraus hervor, daß die Ernte je Hektar an Gerste nur ein Drittel derjenigen im Altreich beträgt, beim Weizen etwa zwei Fünftel, beim Roggen und Hafer noch unter der Hälfte.

Dabei ist der Boden zum Teil äußerst fruchtbar, aber die Bewirtschaftung ist noch wenig fortschrittlich. Die geringen Hektarerträge werden erklärlich, wenn man den Verbrauch an Kunstdünger in Rumänien mit dem im Altreich vergleicht: So z. B. 1934 in Rumänien je Hektar nur 0,4 Kilogramm, im Altreich 33,5 Kilogramm. Beim Hackfruchtanbau überwiegt der Kartoffelanbau mit 200 000 Hektar den Anbau von Zuckerrüben (30 000 Hektar) bei weitem. Außerdem werden Flachs, Hanf, Raps und Sonnenblumen, Mohn, Tabak, Hopfen, Arzneipflanzen, Baumwolle und die Sojabohne in größerem Umfange kultiviert. Zwischen der IG-Farben und zahlreichen Bauern laufen Verträge über den Anbau von Sojabohnen; die Ernte wird zu einem großen Teil nach Deutschland ausgeführt. Insgesamt soll im Jahre 1937 der Anbau dieser Feldfrucht in Rumänien bereits eine Milliarde Lei erbracht haben.

An Obst gedeihen alle wichtigeren mitteleuropäischen Sorten. Im ganzen sind über 90 Millionen Bäume vorhanden.

Die Pflege des Obstbaues

geschieht ebenso unzulänglich wie die Kultur der Feldfrüchte. Einen erheblichen Umfang hat der Weinbau (über 300 000 Hektar). Auch die Gemüsekultur ist sehr bedeutend; sie wird auf einer Fläche von etwa 500 000 Hektar betrieben.

In der Viehzucht steht zahlenmäßig die Schafzucht mit fast 12 Millionen Stück an der Spitze. Alle anderen Vieharten sind im Vergleich zur intensiv betriebenen Landwirtschaft Mitteleuropas in verhältnismäßig geringen Zahlen vorhanden. Im Altreich (28,7 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche gegen 18,4 in Rumänien) beträgt die Zahl der Rinder über 20 Millionen, in Rumänien nur 4,8 Millionen. Also auch hier noch große Entwicklungsmöglichkeiten.

Nicht ganz ein Viertel der Gesamtfläche ist mit Wald bestanden. Besonders dicht ist die Waldfläche in den Karpathen.

Rumänien ist reich an Bodenschätzen,

deren Erschließung erst zum Teil durchgeführt wird, doch sind die Eisenerze verhältnismäßig arm an Eisen. Die nachstehende Uebersicht gibt einen Ueberblick über die Verschiedenartigkeit der Bodenschätze und die Entwicklung der Förderung in den letzten Jahren. Daneben sind Lagerstätten von Chromerz, Bauxit, Kupfer, Graphit u. a. verhanden. Zu erwähnen ist, daß die hohe Erdölförderung in den letzten Jahren mengenmäßig und im Preise erheblich nachgelassen hat. Im Jahre 1936 betrug die Ausbeute an Rohöl 5,3 Millionen Barrels, 1937 nur 4,4 Millionen. Die Abnahme hat sich im Jahre 1938 fortgesetzt: August 1937 4,3 Millionen Barrels, August 1938 nur 4,1 Millionen. Im Rahmen eines Fünfjahresplans hofft man durch Erschließung neuer Oelfelder einen Umschwung herbeizuführen.

Die Förderung an Gold beträgt fast ein Drittel derjenigen ganz Europas (ohne Rußland) und könnte noch mehr gesteigert werden; u. a. liegt

das größte Goldbergwerk Europas

in Rumänien. Die Steinkohlenförderung wurde von 1932 bis 1937 von 188 000 auf 804 000 Tonnen gesteigert, die Braunkohlenförderung in der gleichen Zeit von 1 464 000 auf 1 879 000 Tonnen. Die Aufzählung der Bodenschätze wäre unvollständig, wenn nicht die Ausbeute an Naturgas erwähnt würde, die hinter der allerdings weitaus größeren der Vereinigten Staaten von Amerika (1937: 67 100 Millionen Kubikmeter) an zweiter Stelle in der Welt steht; sie betrug 1936 (letzte bekannte Jahreszahl) 2130 Millionen Kubikmeter. Die Erschließung der Bodenschätze erfolgte zumeist durch ausländisches Kapital, so daß die Wirtschaft dadurch stark verschuldet ist.

Die Handelsbilanz ist stark aktiv, was für die Abtragung der hohen Auslandsschulden des Landes wesentlich ist. Es muß jedoch beachtet werden, daß sich im Jahre 1938

der Außenhandel

stark verschlechtert hat. Die Einfuhr ist wertmäßig etwas gestiegen, die Ausfuhr sehr stark gefallen, und zwar vom Januar bis Ende Oktober auf zusammen 16,8 Milliarden Lei gegen 25,8 in der gleichen Zeit des Jahres 1937. Ein Rückgang ist besonders in der Ausfuhr an Getreide und von Erdöl und Holz sowie von Häuten eingetreten. Dadurch hat sich die wirtschaftliche Lage erheblich erschwert. Deutschlands Anteil ist auch am rumänischen Handel groß. So ging 1937 ein Fünftel der Gesamtausfuhr nach Deutschland, während von der Einfuhr fast 30 % aus Deutschland stammten. Für 1939 wird auf Grund eines Abkommens eine wesentliche Steigerung des Anteils erwartet.

Die Ausfuhr bestand besonders aus Getreide, Mais, Mehl, Vieh, Geflügel, Fleisch, Butter, Tabak, Obst. Von den eingeführten Waren sind u. a. Maschinen und Metallwaren, Automobile und chemische Produkte zu nennen.

Die deutsche Wäscheversorgung ist gesichert

Südosteuropa-Reise deutscher Textilindustrieller

Im Zentrum der schwäbischen Trikotagenbetriebe, in Tailfingen, fand eine süddeutsche Tagung der Fachgruppe Trikotagenindustrie statt, auf der der Leiter der Fachgruppe Wirkerei und Strickerei, Kommerzienrat Helfferich (Neustadt a. d. W.), Aufschlüsse über die Rohstoffversorgung, über Beschäftigungs- und Absatzlage, über die Preisentwicklung und über Exportfragen gab.

Er ging auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes auf die deutsche Wirkwarenindustrie ein und hob hervor, daß dadurch die Kapazität der Wirkwarenindustrie stark gewachsen ist. Hinsichtlich der Rohstoffversorgung für die Wirkwarenindustrie sei von größter Bedeutung der starke Ausbau der Zellwolleerzeugung. Noch im Laufe dieses Jahres werde die Gesamtproduktion an Zellwolle 200 000 Tonnen erreichen. Auch der Bedarf an Kunstseide sei im wesentlichen sichergestellt und werde durch Vergrößerung bestehender Kunstseidewerke noch weiter gesteigert. Dadurch werde auch in Zukunft der Bedarf der großen Masse der deutschen Bevölkerung an Leibwäsche sichergestellt werden können.

Der stellvertretende Leiter der Fachgruppe, Fabrikant Hertzsch (Limbach i. Sa.), betonte die dringend notwendige Exportsteigerung gerade in diesem Industriezweig. Von dem Gesamtexport der deutschen Textilindustrie, einschließlich Ostmark, im Werte von 500 Mill. RM im letzten Jahr, hatte die Wirkerei und Strickerei einen Anteil von 20 v. H. Für Textilwaren seien noch weitere Exportsteigerungsmöglichkeiten vorhanden, und zwar durch Gemeinschaftswerbung in bestimmten Formen und durch verstärkte Exportlenkung. Von größter Bedeutung sei die Steigerung des Südosteuropaexports, wobei auch bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen Textilien mehr als bisher in den Vordergrund gestellt werden sollen. In den nächsten Tagen wird eine Abordnung deutscher Textilindustrieller eine Südosteuropareise unternehmen, wobei nicht nur neue Wege für den Export nach Südosteuropa geebnet, sondern auch der deutschen Zellwolle neue Freunde im Südosten geworben werden sollen.

Bei einer Erläuterung der Preisvorschriften der Textilindustrie betonte Kommerzienrat Helfferich mit Nachdruck, daß die Textilindustrie jede Preisüberschreitung zu unterlassen und im Interesse des Ganzen das Wort „Verdienst" bis auf weiteres klein zu schreiben habe.

Weiterer Ausbau der deutschen Walfangflotte

Das Hamburger Walfangkontor hat den Bau von sieben neuen Fangbooten in Auftrag gegeben, die bereits in der kommenden Fangsaison eingesetzt werden sollen. Von diesen Fangbooten werden fünf mit der sogenannten elektrischen Tötung ausgerüstet, durch die die Wale in humanerer Weise erbeutet werden können, als mit der bisher üblichen Methode.

Sächsische Tüllfabrik AG, Chemnitz-Kappel

Die Gesellschaft konnte die Beschäftigung im Berichtsjahr 1938 steigern und den Umsatz, auch im Export, erhöhen. U. a. beanspruchten Abschreibungen 40 977 RM. Einschließlich 1538 (944) RM Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 57 190 (42 098) RM, aus dem die Verteilung einer Dividende von 8 (6) % vorgeschlagen wird.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 129 506 (150 005), Umlaufsvermögen 916 614 (808 844) RM, davon Vorräte 180 595 (166 795), Wertpapiere 318 604 (281 701), Kassenbestand und Bankguthaben 233 483 (142 142) RM. Anderseits bei unv. 675 000 RM Aktienkapital und unv. 133 100 RM Rücklagen, Rückstellungen für ungewisse Schulden 50 000 (39 588) RM, Wertberichtigung mit 59 497 (25 000) RM und Verbindlichkeiten 16 913 (7884) RM.

•

AG für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei, Augsburg

Die zum Dierig-Konzern gehörende Gesellschaft berichtet, daß das Geschäftsjahr 1938 eine zufriedenstellende Beschäftigung brachte. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 175 464 RM, anderen Abschreibungen von 29 934 RM und Zuweisung von 144 521 RM an die gesetzliche Rücklage verbleibt einschließlich 16 192 RM Vortrag ein Reingewinn von 175 422 RM, aus dem bekanntlich die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 % auf das 2,52 Mill. RM betragende Grundkapital erfolgen soll, während 24 222 RM zum Vortrag kommen (i. V. 836 977 RM Gewinn, auf dem 320 785 RM Verlustvortrag getilgt wurden).

Aus der Bilanz (alles in Mill. RM): Anlagevermögen 1,49 (i. V. 3,06, denen 1,57 Wertberichtigungen gegenüberstanden, die jetzt direkt abgesetzt sind), Umlaufsvermögen 2,89 (2,24), Verbindlichkeiten 0,84 (0,57), Beamtenpensions- und Arbeiterunterstützungskassen 0,88 (0,88), Rückstellungen 0,46 (0,53), gesetzliche Rücklage 0,15 (0,006).

Amtl. Bekanntmachungen

Wegen des zum nationalen Feiertag erklärten 20. April 1939 wird der sonst Donnerstag stattfindende Markt im Einvernehmen mit dem Herrn Marktbeauftragten auf **Freitag, den 21. April 1939,** verlegt. Die Zufuhr von Schlachtvieh für diesen Markt am 20. April ist nur bei Benutzung der Eisenbahn gestattet.

Dresden, am 18. April 1939.

Direktion des städt. Vieh- und Schlachthofes.

Handelsregister

Für die Angaben in [ ] keine Gewähr

Neueintragung

A 3567: **Herrmann & Siegel, Dresden** [Großhandel mit Landesprodukten, Gemüsen, Obst und Südfrüchten, Großmarkthalle]. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Mai 1932. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufmannswitwe Anna Pauline Bertha Herrmann geb. Göye und der Kaufmann Georg Herbert Siegel, beide in Dresden.

Veränderungen

A 188: **Ludwig Künzelmann, Dresden** [Seifenfabrikation, Am See 56]. Der Kaufmann Willy Schuster in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Anna Wilhelmine verw. Künzelmann geb. Wülfing und Fritz Ludwig Kurt Künzelmann sind nicht mehr persönlich haftende Gesellschafter. Die Gesellschaft ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Ein Kommanditist ist beteiligt.

A 324: **Otto Bormann, Dresden** [Röhrengroßhandlung, Erfurter Platz 1]. Die Prokura der Hertha Schmidtchen ist erloschen.

B 7942: **Elektro-Großhandel Aktiengesellschaft, Waldersee über Dessau, Büro Dresden** [Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Waldersee über Dessau) [Prager Straße 28]. Die Satzung ist durch Hauptversammlungsbeschluß vom 29. November 1938 geändert, besonders in der Firma und im Gegenstande sowie zur Anpassung an das Aktiengesetz, und dabei neu gefaßt worden. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Herstellung von Anlagen, die der Erzeugung und dem Vertrieb künstlicher oder natürlicher Energie dienen, Erzeugung und Vertrieb von Gegenständen, die mit dem vorstehenden Zweck zusammenhängen, besonders von Leitungsmaterial und Installationsmaterialien, sowie überhaupt Herstellung und Handel mit Gegenständen, die dem vorstehenden Zweck dienen können. Die Firma lautet jetzt: **Elektro-Großhandel Aktiengesellschaft, Waldersee über Dessau, Büro Dresden.** (Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 12/21 des Deutschen Reichsanzeigers vom 14./25. Januar 1939 bekanntgemacht.)

A 867 (bisher Blatt 6197): **Hirsch & Co., Dresden.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Direktor Hans Erich Bürger in Dresden ist zum Abwickler bestellt. Die Prokuren für Bertha Merländer geb. Langstadt und Kurt Hirschel sind erloschen.

A 1009: **Alwin Caspari Sohn, Dresden** [Großhandel und Vertretung in Obst, Gemüse und Waldprodukten, Berliner Straße 28]. Die Inhaberin ist jetzt eine verehel. Caspari.

A 3020 (bisher Blatt 17085): **Hengst & Co., Dresden** [Handelsvertretungs- und Maklergeschäft, Sebanstraße 29]. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. März 1939. Der Kaufmann Georg Arthur Werner in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten. Der Gesellschafter Hengst wohnt jetzt in Hamburg.

A 3505 (bisher Blatt 23591): **Walter G. Herrmann, Dresden** [Einzelhandel mit Damenbekleidung, Prager Straße 42]. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 20. Februar 1939. Der Kaufmann Viktor Kurt Schwenke in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten.

Erloschen

A 517 (bisher Blatt 3440): **Gebr. Joachimsthal, Dresden.**

A 2262 (bisher Blatt 13971): **Dresdner Spezial-Kleidermagazin Carl Kreidl, Dresden.**

A 3005 (bisher Blatt 17535): **Jagdbrogerie Fritz Wiehner, Dresden.**

A 3090 (bisher Blatt 18211): **Moritz Gähre, Buchbinderei und Buchhandlung Dresden.** Es wird noch bekanntgegeben, daß das Handelsgeschäft nicht eingetragen weiterbetrieben wird.

Amtsgericht Dresden, am 15. April 1939

Das am 7. Mai 1937 für den Bauern Karl Oskar Georg Waschke in Radeberg, Lohdorfer Str. 24, eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages durch Beschluß vom 17. April 1939 **aufgehoben** worden.

Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Infolge Konkurses löse ich die

Gärtnerei Wilhelm Röhnick

Dresden, Langemarckstraße 66, auf.

Die Bestände an **Steinrabatten u. Schnittstauden**

Koniferen, Sträuchern, Heckenpflanzen

werden in kleinen und großen Posten abgegeben.

Der Konkursverwalter Otto Kleemann

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Huta, Hoch- und Tiefbau-AG, Breslau

Die Verwaltung schlägt u. a. vor, den Vorstand auf die Dauer von fünf Jahren zur Ausgabe neuer Aktien bis zur Höhe der Hälfte des zur Zeit der Ermächtigung vorhandenen Grundkapitals zu ermächtigen. Augenblicklich beträgt das Aktienkapital der Gesellschaft 1,81 Mill. RM.

•

Gewerkschaft Burbach in Beendorf

Die zum Burbach-Kalikonzern gehörende Gewerkschaft Burbach hebt in ihrem Geschäftsbericht für 1938 hervor, daß die Abladungen des Werkes Bartensleben in Steinsalz (Speise-, Gewerbe- und Industriesalz) sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 1,652 Mill. Doppelzentner stellten gegen 1,704 Mill. Doppelzentner im Vorjahr. Einschließlich 87 906 (110 165) RM Gewinnvortrag beträgt der verfügbare Ueberschuß 461 090 (542 906) RM, woraus eine Ausbeute von unv. 85 RM je Kux gezahlt werden soll; 36 090 RM werden vorgetragen.

•

Baumwollspinnerei Unterhausen, Unterhausen

Die Gesellschaft hebt in ihrem Geschäftsbericht für 1938 hervor, daß die größten Anstrengungen gemacht wurden, um die Leistung des Betriebes zu höchster Entfaltung zu bringen. Nach Anlageabschreibungen von 0,33 Mill. RM verbleibt ein Jahresgewinn von 164 187 (147 636) RM, der sich um den Vortrag auf 225 078 (204 891) RM erhöht. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, hieraus wieder 8 % Dividende auszuschütten und 81 078 RM vorzutragen.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 0,59 (0,72), Umlaufsvermögen 3,86 (3,45), anderseits bei unv. 1,50 Grundkapital Rücklagen 1,11 (0,96), Rückstellungen 0,54 (0,36), Verbindlichkeiten 0,47 (0,54).

•

Der Arbed-Abschluß für 1938

Der Abschluß des luxemburgischen Hüttenkonzerns Arbed für das Jahr 1938 steht im Zeichen eines fühlbaren Rückganges gegenüber dem Vorjahr, was der allgemeinen Entwicklung auf dem internationalen Eisen- und Stahlmarkt entspricht. Der Bruttogewinn belief sich auf 202,8 (i. V. 289,7) Mill. lux. Franken. Die Zuschüsse für soziale Leistungen wurden von 24 Mill. auf 14 Mill. gesenkt. Abschreibungen sind mit 142,8 (171,9) Mill. vorgenommen, so daß ein Nettogewinn von nur 46,4 (93,8) Mill. lux. Franken ergibt. Der Gewinn ist also um etwa 50 % gesunken.

Der Hauptversammlung soll daher die Verteilung einer auf 160 (320) lux. Franken ermäßigten Dividende vorgeschlagen werden. Aus dem Gewinn sollen ferner der gesetzlichen Rücklage 2,3 (4,6) Mill. lux. Franken zugeführt werden.

Aus der Bilanz werden Grundstücke und Werksanlagen mit 2 311 (2 268) Mill. bei anderseits Kapital, Rücklagen und Abschreibungen von etwa 3 Mrd. ausgewiesen. Realisierbare Werte und flüssige Mittel 1250 Mill., Verpflichtungen 384 Mill. lux. Franken. Obligationsschulden 205 Mill. lux. Franken. Im Jahre 1930 betrug diese Obligationsschuld noch 1055 Mill. lux. Franken.

•

Daimler-Benz AG, Stuttgart
7,5 v. H. Dividende

Das Unternehmen hat auch die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1938 in erster Linie zur weiteren Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit verwendet. Für Investitionen wurden 29,4 (24,9) Mill. RM ausgegeben. Die Anlageabschreibungen betrugen 25,2 (25,6) Mill. RM. Daneben konnte auch die innere Stärkung fortgesetzt und außerdem dem Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft wieder ein Betrag von 2 Mill. RM zugeführt werden.

Aus dem mit 2,5 Mill. RM (wie im Vorjahr) ausgewiesenen Reingewinn soll der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 7,5 % vorgeschlagen werden, die einen Betrag von 1,95 Mill. RM erfordert und in voller Höhe in bar ausgeschüttet wird. Der Umsatz stieg von 367 Mill. RM im Jahre 1937 auf 396 Mill. RM im Jahre 1938, woran das Auslandsgeschäft wieder einen namhaften Anteil hatte. Die Summe der Löhne und Gehälter betrug 103 (93) Mill. RM. Für gesetzliche Sozialleistungen wurden 7,5 (6,9) Mill. RM, für freiwillige Sozialleistungen 4,6 (2,8) Mill. RM ausgegeben. Steuern erforderten 22,7 (20,6) Mill. RM. Die Umsatzerhöhung und die Investitionstätigkeit brachten eine Ausweitung fast aller Ziffern.

Zur Verstärkung der eigenen Kapitalbasis soll, nachdem die behördliche Genehmigung erteilt ist, nunmehr die von der vorjährigen Hauptversammlung beschlossene Kapitalerhöhung um rund 13 Mill. RM durchgeführt werden. Die neuen Aktien sollen mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1939 ausgestattet und den bisherigen Stammaktionären im Verhältnis 2 : 1 noch festzusetzenden Kurs zum Bezuge angeboten werden. Das neue Geschäftsjahr zeigt wieder einen befriedigenden Verlauf.

•

Frankfurter Bank, Frankfurt a. M.

Aus der Bilanz: Barreserve 1,50 (1,21), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder 8,52 (7,07), eigene Wertpapiere 17,67 (16,28), Nostroguthaben 2,90 (2,20) Mill. RM, Schuldner 4,05 (4,20) Mill. RM. Anderseits 28,96 (24,90) Mill. RM.

Einschließlich 61 929 RM Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 212 787 (212 769) RM. Der Hauptversammlung werden wieder 5½ Dividende auf 3,0 Stamm- und wieder 6½ auf 14 000 RM Vorzugsaktien vorgeschlagen.

•

Schloß-Hotel AG, Gotha

Die Hauptversammlung soll auch Beschluß fassen über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 auf 600 000 RM durch Ausgabe neuer für 1939 bereits voll dividendenberechtigter Aktien. Ferner soll der Vorstand ermächtigt werden, das Grundkapital innerhalb einer Frist von fünf Jahren um weitere 300 000 RM auf 900 000 RM zu erhöhen.

•

H. Maihak AG, Hamburg

Nach Abschreibungen von 282 923 RM und Vorwegzuweisung des Mehrerlöses aus der Kapitalerhöhung an die gesetzliche Rücklage, die sich von 60 000 auf 120 000 RM erhöht hat, ferner nach Zuweisung von 60 000 (40 000) RM an die freie Rücklage und von 70 000 (—) RM an eine weitere besondere Rücklage ergibt sich ein Reingewinn von 102 610 (49 763) RM, der sich um den Vortrag auf 131 810 (77 200) RM erhöht. Hieraus wird bekanntlich der Hauptversammlung vorgeschlagen, 10 (8) % Dividende auf die 600 000 RM alten Aktien und 5 % Dividende auf 400 000 RM neue Aktien auszuschütten.

•

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG, Frankfurt a. M.
Gesamtumsatz im In- und Ausland befriedigend

Als zweite große Automobilfabrik veröffentlicht die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG, Frankfurt a. M., ihren Geschäftsbericht für 1938. Das Fabrikationsprogramm der Gesellschaft an Kraftfahrzeugen blieb unverändert, nachdem im Vorjahre eine Erweiterung um einen 2,5-Liter-Typ vorgenommen wurde, der sich weiter gut durchsetzte. Das Fahrradgeschäft verlief zufriedenstellend, der Absatz an Schreibmaschinen stieg an. Die Gefolgschaft konnte auf 7560 (6919) erhöht werden. Der berechnete Umsatz der Gesellschaft stellte sich 1938 auf 97,30 (i. V. 85,60) Mill. RM, stieg also um etwa 13,8 %.

Der ausweispflichtige Rohüberschuß wird mit 31,74 (27,48) Mill. RM angegeben. Die Personalaufwendungen stellen sich auf 23,53 (20,38), Abschreibungen auf Anlagevermögen betragen 3,38 (4,11) Mill. RM (i. V. außerdem noch 0,09 Mill. RM auf Umlaufsvermögen). Den „Anderen Rücklagen" werden wieder 0,50, dem Wohlfahrtsfonds unv. 0,20 Mill. RM zugeführt. Der Reingewinn einschl. 501 622 (458 238) RM stellt sich auf 1 785 264 (1 491 622) RM, wovon nach Abzug des Erfordernisses für wieder 6 % Dividende noch 885 264 RM zum Neuvortrag verbleiben.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen unv. 7,50, Umlaufsvermögen 25,78 (21,87), davon 13,50 (10,75) Vorräte, 0,80 (1,30) Wertpapiere (Aktien der Hermann-Göring-Werke und einer „befreundeten" Gesellschaft), 10,02 (6,71) Forderungen sowie 0,86 (3,12) flüssige Mittel, Kasse usw. 0,38 (0,53), Wechsel 0,40 (0,07). Auf der Passivseite Gesamtverbindlichkeiten 6,51 (5,37), darunter Warenschulden 3,94 (4,04), Bankschulden 1,33 (—), Kundenanzahlungen 0,21 (0,28). Neben unv. 15,0 Aktienkapital 3,5 (3,0) Rücklagen, unv. 0,75 Wertberichtigungen und 5,50 (3,70) Rückstellungen.

Aus dem Aufsichtsrat sind im Laufe des Geschäftsjahres Major a. D. Hans Cunze, Generaldirektor Dr. Flick und Major a. D. Karl Truh ausgeschieden. In den Vorstand trat am 1. November 1938 als stellvertr. Vorstandsmitglied Rosleff Sörensen neu ein.

Hauptversammlungen

Bremer Wollkämmerei, Bremen

Die ordentliche Hauptversammlung der Bremer Wollkämmerei, Bremen, nahm den Jahresabschluß für 1938 zur Kenntnis und beschloß die Verteilung einer Dividende von 12 (10) %, von der 4 % an den Anleihestock überwiesen werden. Vor Feststellung des Reingewinns ist ein Betrag von 400 000 RM einer neu errichteten Wohlfahrtskasse für die Gefolgschaftsmitglieder zugeführt worden.

Grube Leopold AG, Bitterfeld

Die Hauptversammlung der Grube Leopold AG, Bitterfeld, nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1938 zur Kenntnis und beschloß, aus 0,581 (0,577) Mill. RM Reingewinn wieder 6 % Dividende zu verteilen und 0,158 (0,147) Mill. RM vorzutragen. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die günstige Geschäftslage der Gesellschaft hält weiterhin an, die Betriebe sind voll beschäftigt.

Geld- und Börsenwesen

Der ländliche Geldverkehr in Sachsen

Nach jetzt vorliegenden Berichten aus dem Tätigkeitsgebiet des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Sachsen e. V. stiegen dort die Einlagen von 66,070 Mill. RM Ende 1935 auf 77,987 Mill. RM Ende 1937. Demgegenüber sind in der gleichen Zeit die Forderungen von 64,040 auf 63,090 Mill. RM zurückgegangen. Zwar gibt diese Entwicklung kein Bild für die Lage der Landwirtschaft; denn von den mehr als 112 000 Einlegern sind nur etwa 41 000 Konteninhaber Bauern und Landwirte und rund 71 000 Handwerker, Arbeiter, Angestellte und sonstige Mitglieder. Dagegen sind aber die aus den Einlagen verfügbaren Mittel im Zuge der Erzeugungsschlacht in Form von mittelfristigen Krediten in stärkerem Umfange als bisher an die Landwirtschaft ausgeliehen worden.

Diskonterhöhung in Belgien um 1,5 %

Die Belgische Nationalbank hat ihren Diskontsatz von 2,5 auf 4 % erhöht. Der Satz von 2,5 % war seit dem 27. Oktober 1938 in Kraft.

Verschiedenes

Mährische Textilindustrie entjudet

Der Brünner Textilindustrielle Walter Mühlinghaus wurde zum Vizepräsidenten des Verwaltungsrates der Brünner Kammgarnspinnerei AG gewählt und außerdem in den Verwaltungsrat der Wollwarenfabrik Fritsch & Comp. AG.

Mit dieser Wahl wird die Interessennahme der Wollwarenfabriken Brüder Schoeller an den beiden genannten Textilunternehmen zum Ausdruck gebracht, die eine beachtliche Transaktion darstellt, da auf diese Weise das Aktienpaket dieser beiden Firmen, das bisher in den Händen der jüdischen Gruppe Guttmann-Rothschild lag, in neue Hände übergeht und eine bedeutende Interessen-Umgruppierung am Brünner Textilmarkt vollzogen wurde.

Beimischung von Ausgleichswerkstoffen in Erzeugnissen aus Roßhaaren

Der Reichsbeauftragte für Waren verschiedener Art hat in einer Bekanntmachung Nr. 2 vom 15. April (Reichsanzeiger Nr. 88 vom 17. April 1939) folgendes bekanntgegeben:

Der Beimischungssatz von Ausgleichswerkstoffen beträgt mit Wirkung vom 10. Mai 1939: a) für die Herstellung von Besen und Handfegern mindestens 50 % und höchstens 60 %, b) für die Herstellung aller übrigen Erzeugnisse mindestens 50 und höchstens 60 % des Gewichtes der in jedem einzelnen Erzeugnis enthaltenen Mengen an Bestellungsmaterial (Stanz- bzw. Einzugsmaterial). — Als Ausgleichswerkstoffe für die Beimischung werden zugelassen: a) Borsten- und Schweinshaare, b) Faserstoffe, c) Fischbein, d) Marena, e) Sirius.

Zugang zum Einzelhandel eingeschränkt

Die durch die Verordnung zur Beseitigung der Uebersetzung im Einzelhandel und die dazu ergangene 1. Durchführungsverordnung eingeleitete Bereinigung des Einzelhandels könnte durch einen Zugang zum Beruf im bisherigen Umfang gestört werden. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb in einem Erlaß die für die Entscheidung nach dem Einzelhandelsschutzgesetz zuständigen Stellen angewiesen, den Zugang zum Einzelhandel erheblich einzuschränken. Die bisher zugelassenen Ausnahmen von den Sperrvoraussetzungen der außergewöhnlichen Uebersetzung und des mangelnden Bedürfnisses sollen in Zukunft auf seltene, volkswirtschaftlich notwendige Fälle beschränkt werden.

Solche volkswirtschaftlich notwendigen Fälle dürften z. B. bei der Versorgung der Verbraucher in Siedlungen und Neubauvierteln vorliegen. Darüber hinaus allerdings wird der Erlaß im Interesse der durch die Verordnung zur Beseitigung der Uebersetzung im Einzelhandel eingeleiteten Maßnahmen zunächst eine sperrähnliche Wirkung haben. Ganz bewußt ist diese Maßnahme befristet worden. Bereits bis zum 1. Oktober 1939 erbittet der Reichswirtschaftsminister einen Bericht darüber, wieviel Einzelanträge bis zu diesem Zeitpunkt genehmigt worden sind.

England und Rumänien

Die britische handelspolitische Delegation reist

Wie verlautet, reist die britische handelspolitische Delegation für Rumänien unter der Führung von Sir Frederic Leith Roß am 20. April nach Bukarest ab. In ihrem Stabe befinden sich u. a. Mr. Leigh vom Board of Trade, Mr. Playfair vom Schatzamt, Beamte und Vertreter des Ueberseeamtes des anglo-rumänischen Clearingbüros und anderer Stellen. Außerdem wird sich den englischen Unterhändlern der rumänische Handelsattaché in London, Blano, anschließen.

Devisenkurse

* **London**, 18. April, 15.40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 468,04, Paris 176,78, Berlin 11,69, Spanien 42,25, Montreal 470,48, Amsterdam 881,625, Brüssel 27,85,125, Italien 89,00, Schweiz 20,87,25, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,41,125, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,87, Budapest 23,75, Belgrad 205, Sofia 380, Rumänien 655, Lissabon 110,18, Istanbul 583, Athen 543, Warschau 24,93, Moskau 24,81, Lettland 25,12, Estland 18,12, Litauen 27,50, Buenos Aires, Importkurs 17,00, Freikurs 20,21, Rio de Janeiro, inoff. 284, Montevideo 18,50, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,94, Bombay auf London 1,5,90, Buenos auf London 20,20, Hongkong 1,2,71, Schanghai 0,8,25, Kobe 1,2,00, Australien 125, Neuseeland 124,375, Südafrika 100,125, Valparaiso 116.

* **Neuyork**, 18. April, 10 Uhr. Devisenkurse. London 468,00, Berlin 40,03,50, Holland 53,09, Paris 264,875, Brüssel 16,81,50, Italien 526,25, Schweiz 22,43, Stockholm 24,12, Oslo 23,52, Kopenhagen 20,89, Montreal-London 470,50, Montreal 99,50, Buenos Aires, offiziell, Importkurs 29,03, freier Kurs 23,10, Rio 550, Japan 27,31, Schanghai 16,18, London 90 Tage Bank- und Handelswechsel je 467,46, Budapest 19,80, Bukarest 72,50, Belgrad 230, Athen 86, Sofia 120, Helsinki 207, Warschau 18,85,50.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 18. April

Kaffee: Das Abzugsgeschäft nach dem deutschen Inlande hielt in bisherigem Umfange an. Der Durchfuhrhandel verlief in normalen Bahnen. Die Preise blieben unverändert. Mit den Erzeugerländern ergaben sich keine größeren Abschlußmöglichkeiten, da man in Uebersee allgemein Zurückhaltung übte. Santos: spec. 31 bis 35, extra prime 30 bis 31, prime 29 bis 30, sup. 28 bis 29, good 27 bis 28 nom. Gewaschene: Salvador 50 bis 60, Guatemala 46 bis 70, Costa Rica 55 bis 80, Maragogype 55 bis 75, Nicaragua 46 bis 65, Ostafrika 55 bis 85, Venezuela 45 bis 70, Columbia 45 bis 55, Mexiko 46 bis 65 RM für 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Bei sehr ruhigem Geschäft konnten sich beachtliche Umsätze mit dem Inland kaum entwickeln. Die Preise lauteten wie am Vortage. — Accra loko Haupternte 21,9, Accra Haupternte April-Mai 21 cif, Lagos fag. Haupternte April-Mai 20,6 cif, sup. Thomé April-Mai 25,8 cif, sup. Bahia April-Juni 28,9 Kostfracht, Plant. Trinidad erste Marken April-Mai 39 Kostfracht, sup. Epoca Arriba April-Mai 37 Kostfracht, sup. Sommer-Arriba April-Mai 38 Kostfracht, sup. Machala April-Mai 36,6 Kostfracht in Schilling für 50 Kilogramm netto unverzollt.

Kakaohalbfabrikate: Die Umsatztätigkeit hielt sich zur Zeit in engen Grenzen, da man sich bereits mehr und mehr auf die neue, am 1. Mai beginnende Verarbeitungsperiode einzurichten anschickte. Die Preise blieben unverändert.

Reis: Das Inlandsgeschäft verlief weiter ruhig, die Preise lauteten wie bisher. Auch im Exportgeschäft, wo kleine Abschlüsse zur Lieferung nach dem europäischen Auslande zu verzeichnen waren, blieben die Notierungen unverändert. Von den fernöstlichen Rohreismärkten wurden Burma und Saigon weiter als stetig bis fest gemeldet, während der Markt in Siam eher zur Schwäche neigte.

Zucker: Am Markt für greifbare Ware blieb die Stimmung stetig. Die Preise zogen weiter leicht an. Engl. Zucker per Mai stellte sich auf 9,9 Schilling cwt. Der Terminmarkt lag bei letzten Preisen wieder ruhig.

Fettwaren: Schmalz ruhig. Amerikanisches steam lard ab Kai 17,875 Dollar.

Hülsenfrüchte: Bei stetiger Grundstimmung ergab sich noch keine Zunahme der Umsatztätigkeit. Die stärker begehrten besseren Sorten wurden nicht immer ausreichend zur Verfügung gestellt. Die Forderungen der Abgeber lauteten wie am Vortage. — Schmalzbohnen 47, Mittelbohnen und Ochsenaugen je 30, Chilebohnen 33,50, gr. Erbsen m. Sch. 46 bis 50, gelbe Viktoriaerbsen 38 bis 50, gr. Erbsen gesch. 46 bis 48, gr. Splittererbsen 36, gelbe Erbsen gesch. 37, gelbe Splittererbsen 46, Chilelinsen fag. 39, dergl. extra large 42 RM per 100 Kilogramm verzollt.

Gewürze: Käufer und Abgeber zeigten durchweg Zurückhaltung, da man die neue Preisregelung abwarten wollte. Umsätze kamen infolgedessen kaum zustande. Die Notierungen zeigten keine Abweichungen.

Oele: Am Inlandsmarkt nahm der Handel meist einen sehr ruhigen Verlauf. In Leinöl für Anstrichzwecke hielt sich das Geschäft im Rahmen der üblichen Zuteilungen. Die Preise lauteten unverändert. Am Weltmarkt konnte sich ebenfalls keine nennenswerte Umsatztätigkeit entwickeln. Die Forderungen für pflanzliche Oele waren überwiegend leicht ermäßigt.

Rauhfutter: Ruhig. — Wiesenheu 5,40 bis 6,40, Acker- und Feldheu 6,20 bis 7,20, Kleeheu lose 7,00 bis 8,00 RM. — Drahtgepr. Roggenstroh 2,50 bis 2,70, dergl. Weizenstroh 2,30 bis 2,50, dergl. Hafer- und Gerstenstroh 2,20 bis 2,40.

Futtermittel: Ruhig. Kokoskuchen 14,85, Leinkuchen 16,25, Sojaschrot 15,45 RM für 100 Kilogramm ab Mühle Groß-Hamburg.

---

* **Berliner Schlachtviehmarkt** vom 18. April. Auftrieb: 1258 Rinder, und zwar: 107 Ochsen, 171 Bullen, 870 Kühe, 105 Färsen; ferner: 3367 Kälber, 2306 Schafe, 13 066 Schweine, 193 Ziegen. Dem Markte direkt zugeführt: 82 Rinder, 329 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Ochsen: 1. Kl. 44,5, 2. Kl. 40,5, 3. Kl. 35,5; Bullen: 1. Kl. 42,5, 2. Kl. 38,5, 3. Kl. 33,5, 4. Kl. 25; Kühe: 1. Kl. 42,5, 2. Kl. 38,5, 3. Kl. 31 bis 32,5, 4. Kl. 21 bis 23; Färsen: 1. Kl. 43,5, 2. Kl. 39,5, 3. Kl. 34,5, 4. Kl. 26; Kälber: Sonderklasse 68 bis 80, 1. Kl. 65, 2. Kl. 57, 3. Kl. 48, 4. Kl. 38; Lämmer und Hammel: 1. Kl. 49, 2. Kl. a) 48, 3. Kl. 42, 4. Kl. 35 bis 38; Schafe: 5. Kl. 40, 6. Kl. 37, 7. Kl. 28 bis 30; Schweine: 1. Kl. a) 56, b) 55, 2. Kl. 54, 3. Kl. 50, 4. Kl. 47, 5. Kl. 44 bis 46; Sauen: 1. Kl. 55, 2. Kl. 49; Altschneider: 54; Eber: 45. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz. Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

* **Friedrichsfelder Schweine- und Ferkelmarkt** vom 18. April. Auftrieb: 149 Schweine, 261 Ferkel. Verlauf des Marktes: Etwas freundlicher bei festen Preisen. Gezahlt wurden im Engroshandel in Reichsmark für Läuferschweine 4 bis 5 Mon. alt 40 bis 67, Pölke 3 bis 4 Mon. alt 34 bis 46, Ferkel 8 bis 12 Wochen alt 29 bis 34, 6 bis 8 Wochen alt 23 bis 29, bis 6 Wochen alt 17 bis 23.

•

* **London**, 18. April. Silber (Pence je Unze) Barren 20[1]/[16], fein 21,625; Lieferung in Barren 19,875, fein 21[7]/[16].

* **Hamburg**, 18. April. Kautschuk: April und Mai 0,91,25 Br., 0,88,75 G., Juni und Juli 0,92,50 Br., 0,90 G., Aug. und Sept. 0,93,75 Br., 0,91,25 G., Okt. und Nov. 0,95 Br., 0,92,50 G., Dez. 0,96,25 Br., 0,93,75 G. Tendenz: ruhig.

* **Hamburg**, 18. April. Banca- u. Straits-Zinn. April bis September 275 Br. und G. — Hüttenrohzink: 16,75 Br. und G. Tendenz: stetig.

* **Bremen**, 18. April. Baumwolle. (Schl.) Mai 9,40 G., Juli 9,30 Br., 9,28 G., Okt. 9,00 Br., 8,98 G., Dez. 8,95 Br., 8,90 G., Jan. 1940 8,91 Br., 8,87 G., 8,96 bez., März 8,94 Br., 8,88 G. Tendenz: befestigt.

* **Liverpool**, 18. April. Baumwolle. (Schl.) April und Mai 4,71, Juni 4,59, Juli 4,49, Aug. 4,44, Sept. 4,38, Okt. 4,37, Nov. 4,35, Dez. 4,37, Jan. 1940 4,38, Febr. 4,39, März 4,41, April 4,42, Mai 4,44, Juli 4,45, Okt. 4,47, Jan. 1941 4,48, loko 5,08. Tagesimport: 8400 Ballen. Tendenz: ruhig, stetig. — Aegyptische. (Schl.) Sak.: loko 8,78. Giza Nr. 7: Mai 5,85, loko 8,78. Upper: Mai, Juli und Sept. 5,57, Okt. 5,58, Nov. 5,56, Jan. 1940 5,57, März 5,59, loko 5,77. Tendenz: kaum stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork (Cents per lb)	18. April	17. April
Rio Nr. 7 loko	5,125	5,12
Rio per Mai	4,17	4,17
Rio per Juli	4,14	4,14
Rio per September	4,12	4,13
Rio per Dezember	4,17	4,17
Santos Nr. 4 loko	7,375	7,375
Kaum stetig		

Baumwolle

Neuorleans (Cents p. lb)	18. April	17. April
Loko Neuorleans	8,67	8,55
Mai	8,32	8,20
Juli	7,96	7,91
Oktober	7,58—7,60	7,58
Dezember	7,51	7,52
Januar 1940	7,50—7,52	7,51
März 1940	7,55—7,56	7,58—7,60
Mai 1940	7,54—7,56	7,59—7,61
Stetig		

Baumwolle

Neuyork (Cents per lb)	18. April	17. April
Loko Neuyork	8,93	8,88
Mai	8,18—8,19	8,09
Juni	8,01	7,94
Juli	7,84	7,80
August	7,48	7,54
September	7,43	7,41
Oktober	7,48	7,46
November	7,44	7,43
Dezember	7,43	7,40
Januar 1940	7,41	7,40
Februar 1940	7,43	7,43
März 1940	7,45	7,45
Zufuhr in atlantischen Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	3 000	3 000
Export nach England	—	—
Export nach dem übr. Kont.	3 000	1 000
Stetig		

Der Baumwolltermінmarkt war auf einen stetigen Ton gestimmt. Zunächst erfolgten mäßige Auslandsabgaben und Positionslösungen in den nahen Sichten. Späterhin ergab sich eine Erholung, da die Baissiers Deckungen in der Maisicht vornahmen und Liverpooler Firmen Julіware kauften.

Metalle

Neuyork (Cents per lb)	18. April	17. April
Kupfer loko loko Erzeugerpreis	10,75	10,75
Kupfer Elektrolyt loko Erzeugerpreis	10,50	10,50
Kupfer Cast. Refinery loko Outside market	9,87,50	9,87,50
Kupfer Offertenpreise	10,12,50	10,12,50
Zinn Straits loko	47,50	46,85
Zinn Straits per 30 Tage	47,375	46,80
Blei loko	4,75	4,75
Blei East Louis loko	4,60	4,60
Zink East Louis loko	4,50	4,50
Silber	42,75	42,75
Platin	32,00—35,00	32,00—35,00
Aluminium 99½ loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,00	5,00
Roheisen per Bahn*)	22,50	22,50

*) Dollar u. Cents p. To.

Fette und Schweine

Chikago (Cents p. 100 lb)	18. April	17. April
Schmalz per Mai	6,27,50	6,25
Dergl. per Juli	6,42,50	6,40
Dergl. per September	6,55	6,55
Dergl. per Oktober	6,62,50	6,60
Bauchspeck loko	8,62,50	8,62,50
Schmalz loko	5,57,50	5,55
Stetig		

Neuyork (Cents p. 100 lb)	18. April	17. April
Schmalz pr. Western loko	6,12,50	6,10
Talg speziell	4,875	4,875
Talg extra	5,25	5,25

Chikago (Cents p. 100 lb)	18. April	17. April
Leichte Schweine niedr. Pr.	7,00	7,00
Dergl. höchster Preis	7,00	7,25
Schwere Schweine niedr. Pr.	7,20	6,65
Dergl. höchster Preis	6,75	6,90
Zufuhr in Chikago	13 000	13 000
Zufuhr im Westen	55 000	55 000

Familien-Nachrichten

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen 6 Uhr, sanft und ruhig im 79. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rittergutsbesitzer auf Gepülzig

Herr Karl Otto Ernst Kirchner

In tiefer Trauer
Frau **Lina Kirchner** geb. **Naumann**
Günther Kirchner, Rittergutspächter
Annemarie Gey geb. **Kirchner**
Erika Kirchner geb. **Druckenbrodt**
Johann Gey, Rittergutspächter
und 5 Enkelsöhne.

Rittergut Gepülzig,
Rittergut Börln,
den 18. April 1939.

Die Beisetzungsfeier findet in der St. Leonhardts-Kapelle zu Gepülzig am Freitag, dem 21. April, nachmittags 3 Uhr, statt.

Sei getreu bis in den Tod!

Nach langem, schwerem Leiden opferte dem Vaterlande Gesundheit und Leben unser teurer Bruder, Schwager und Vetter

Felix Theodor Hildebrand

Buchhalter a. D.

In tiefer Trauer
Geschwister Hildebrand
nebst Hinterbliebenen

Dresden, Alemannenstraße 18, II.
am 17. April 1939

Die Beerdigung erfolgt Freitag, 21. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Annenfriedhof, Chemnitzer Str.

---

†

Max Göhde

Oberlehrer i. R.

* 21. 2. 1872 † 17. 4. 1939

In tiefer Trauer
Martha Göhde
als Schwester

Dresden-A., Tittmannstr. 40
Klotzsche

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 22. April, nachmittags ½5 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden nach dort erbeten.

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Geboren:

Bautzen: Clemens Schmidt, Tochter; Dr. med. Godehard Glatz, Tochter.

Vermählt:

Bautzen: Dr.-Ing. Karl-Heinz Klemmt mit Brigitte Vermorner; Alfred Kurt Noack mit Irmgard Wannack. — **Meißen/Radebeul:** Lothar Hornik mit Elisabeth Junker.

Gestorben:

Dresden: Monika Arp geb. Mauk; Gustav Bruno Baldauf; Auguste verw. Heilig geb. Hickmann; Anna verw. Langer geb. Grohe; Lisbeth Liebscher geb. Sebastian; Schuhmachermeister Hermann Lossack; Martha Papperitz geb. Lucas; Albert Weinhold, Kohrodukienhändler Johann Weiler; Gertrud Wichera. — **Bautzen:** Magdalene verw. Junke geb. Knaschke. — **Bischofswerda:** Elisabeth verw. Schurig. — **Freiberg:** Marta Marie verw. Leibring; Anna Pfeifer. — **Meißen:** Leiter der Franziskaneums i. R. Hermann Wittich. — **Pirna:** Julius Hermann Gliemann.

Kirchennachrichten

Evang.-luth. Landeskirche

Andreaskirche. Mittwoch, den 19. April, 19 Uhr, Feierstunde anläßlich des Geburtstags unseres Führers in der Kirche: Pfarrer M. Roch.

Hoffnungskirche. Donnerstag, 20. April, vormittags 10 Uhr, Gottesfeier aus Anlaß des Führergeburtstages: Pfarrer Paul.

Kreuzkirche. Mittwoch, 19. April, fällt die Bibelstunde v. Pfarrer Schumann aus.

Renner am Altmarkt
Seit Gründung 1854 im alleinigem Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Grobe Hauswäsche
erfordert eine gründliche Reinigung durch **Rumbo-Überalles.** Ohne lästiges Rumpeln wird jeder Schmutz auf die schonendste Weise für die Wäsche — besonders bei grober Wäsche — **Rumbo-Überalles!**
Originalpaket 29 Pfg Doppelpaket 55 Pfg

Rumbo-Überalles
mit Rumbo-Seife im Kasten in jeder Wäsche

Heiraten

Handwerksmeister, Mitte 30, mit gutem Geschäft (Nähe Dresdens), sucht gesunde, wirtschaftl. Mädel, 20-30 J. alt, zw. bald.
Heirat
kennen zu lernen. Ausführl. Zuschr. mit Größe und Bild u. B 1941 an DN.

Brillanten Gold u. Silber
kaufen gegen Kasse
Zimmermann & Brückner
Juweliere
Seestraße 4 II/65383

Kennen Sie schon die neuen

ESCHEBACH Küchen
Besichtigen Sie unsere Ausstellung
Kiessling & Schiefner
Spezialgeschäft für gediegenen Hausrat!
Dresden-A.1·Wallstraße 15

Reparaturen
Noack, Breitestr. 1

Schrankkoffer
Muster- u. Autokoffer
sowie alle Lederwaren, Reparaturen
M. Bruno Thomaß
Koffer- und Lederwaren-Fabrik
nur Lindenaustr. 14, Reichestr. 4

Gummiwaren
Spezialgeschäft „Diskret"
Freibergerplatz 4

---

1 schönes Speisezimmer, echt Eiche m. Kuhb., mod. Bü., 1,60 m mit Silbern., gr. Auszieht., Kred. Polsterstühle, neu, liefert i. 300 Mk. bar zu verk. Louisenstr. 60 Möbel C Franke

---

1 kom. Küche, mod. Büfett mit Aufsätzen, Eichenfabr., Gel., neu, für 120 Mk. bar zu verk. Louisenstr. 60. Möbel C Franke

---

Altsilber
Münzen, Alt. Gegenstände
kaufen laufend gegen bar Dresdner Silberwarenfabrik, G. m. b. H., Dresden-A. 16, Kapellgartenstraße 22/24

Drahtgeflechte
Erdbeerkörbe — Siebe — Fuhrabstreicher — Papierkörbe — Gartenrosenständer — Gelochte Bleche — Vogelkäfige
kaufen Sie zu günstigen Preisen im
Fachgeschäft v. Max Zill
Dresden A., Am See 23, Ruf 21289

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenigen Stunden
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 37
Ruf 55 754

Marke Biber
Buchholz-Hüte
bekannte Güte!
König-Johannstr. 13

Mutig seinen Mann stehen

in der Jugend wie im Alter. Die Lebensanforderungen werden mit dem Fortlauf der Jahre nicht geringer. Hohe und höchste Leistungen werden von Menschen zwischen dem 40. u. 60. Lebensjahre verlangt und vollbracht. Ein stabiler Organismus mit gut funktionierenden Nerven und Hormondrüsen ist eine wichtige Bedingung dafür.

OKASA

bietet dem Organismus das nervennährende Lecithin, wertvolle hormonale sowie vitaminale Wirkstoffe und bezweckt damit Förderung der Lebens- u. Leistungskraft. Okasa ist in Apotheken erhältlich. 100 Tabl. Okasa-Silber für d. Mann RM 8.60, Gold für die Frau RM 9.50. Zusendung der ausführlich. Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. f. das Porto HORMO-PHARMA G.m.b.H., Berlin SW 257, Kochstr. 18

Auch in den **Winkler Läden** finden Sie Räder
Herren ab 46.75
Damen ab 51.75
m. Tretstrahler
Kinder ab 27.50
Strehlenstr. 9
Kg. Johannstr. 19

Trauer-Drucksachen schnell u. preiswert Liepsch & Reichardt, Marienstr. 38, Tel. 25241

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Suche für mein Zigarren-Spezial-Geschäft zum 1. Juni od. 1. Juli einen zuverlässigen, gewissenhaften und branchekundigen
Verkäufer
dem sich die Möglichkeit bietet, das Geschäft später zu übernehmen
Friedrich Otto Sachse
Bautzen, Innere Lauenstraße 1

Beiköchin
oder Küchenmädchen mit Kochkenntnissen für großen Haushalt bei gutem Lohn zum 1. Mai gesucht. Bautzner Straße 134. Telephon 55456.

Junges, zuverlässiges
Fräulein
(evtl. Anfängerin), flott und redegewandt, mit leichter Auffassungsgabe, für Verkauf und leichte Kontorarb. (einige Schreibmaschinenkenntn.), s. größ. Einzelhandelsgeschäft in Dauerstellung gesucht. Zuschrift, mögl. m. Bild u. G 227 an Ala, Dresden A 1

Gesunde, saubere, in allen häuslichen Arbeiten bewanderte
Hausgehilfin
mit guten Zeugnissen in gepflegtem mittler. Villenhaushalt zu baldig. Eintritt gesucht. Hillebrand, Radeberger Str. 8, Ruf 5 61 15

In schön. Einf.-Haus findet kinderliebe **Hausgehilfin** oder **Stütze** leichte Stelle bei sehr gutem Gehalt. Frau G. Kühne, Halle, Saale, Schwalbenweg 23

Grundstücke

Hochalpen
Eigenheime v. RM. 9000 bis RM. 60000, Fremdenheime von RM. 40000—120000, Geschäfte, Hauplätze vermittelt als Makler Franz Grimme Mittenwald 19

Miet-Gesuche

1 od. 2 eleg. möbl. **Zimmer** sofort od. ab 1. Mai Nähe Techn. Hochsch. gesucht. Angeb. u. D T 4006 an D. N.

Besserer jung. Mann sucht für sofort gut möbliertes
Zimmer
Nähe Hauptbahnhof. Preisangebote unter C T 4009 an Dr. N.

Kleine Anzeigen Große Wirkung!

Stellen-Gesuche

Besseres, ehrliches
24jähr. Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht Stelle mit Familienanschl. (selb. nicht Bedingung). Angeb. u. „Ehrlich u. Sauber" postlag. Wilhlm Krs. Aufig. Gabelenzstr.

24jähriges Mädchen
für alles sucht Dauerstellung bei gut. Behandlung. Angeb. u. W. R., Leitmeritz, Papiergeschäft, Marschgasse 7.

Junge Witwe aus geb. Kreisen m. höh. Schulbildung, guten Umgangsformen, äußerst pflichtbewußt, mit Interesse arbeitend, sucht verantwortungsvolle
Vertrauens-Stellung
Kenntn. i. Stenogr., Schreibm., einf. u. kpfl. Buchführung — gute Handschrift, bescheidene Gehaltsansprüche. Gefl. Uschr. u. C 20 4610 an D N erb.

Geldmarkt

Suche 8000 RM. 1. Hyp.
auf prächtiges Villengrundstück, Baujahr 40 000 RM. Ang. an Makler Oswald Pell, Weißdorf b. Dresden, Adolf-Hitler-Straße 9. Tel. 68440

Leihhaus
Karl Wahl
Amalienstr. 22, 1.

Kraftfahrzeuge

Gelegenheitskauf!
Ford V 8, Mod. 37, Lim., 5-Sitz., 34 000 km gelaufen, gegen Barkasse sofort abzugeben. von Heilberff'sches Kontor, Pulsnitz i. Sa.

Central-Theater
Ruf 12312/21549
Täglich **20** Uhr
Sonntags 16 und 20.15 Uhr (Nachmittags kleine Preise)
Morgen **Donnerstag auch 16 Uhr** (kleine Preise)
Vom **vergnügten Schmunzeln** bis zum **zwerchfellerschütternden Lachen**
fröhliche Stunden
in der großen **Ausstattungs-Operetten-Revue**
Auf der grünen Wiese
in 2 Teilen (12 Bildern)
Triumph des Lachens - Höhepunkte von Komik

Reise Richard Str. 1. Dr. Nachr. Nichte November-Blankhapl. Br. 1.
L. Z. O wüßt ich doch den Weg zurück! Berg. n. D. A.

Eine Anzahl gebr. **Pianos** erster Marken, tadellos u. preiswert **Rabe**, Zirkus-straße 30

Zung Zung sehr preiswerte gut erhaltene **Herrenzimmer** in verschied. Größen und Ausführungen **Möbelhand.** G. m. b. H. **Schlageterplatz.**

Erh. Haufe Detektiv bisher „Lux“ Ringstr. 14, Ruf 10387 i. H. d. Café König Ermittlungen Beobachtungen Spezialauskünfte Seit 26 J. Detektiv

Ein ganz großer Erfolg!
Alles ist begeistert!

ICH VERWEIGERE DIE AUSSAGE
Ein modernes Eheschicksal mit
Olga Tschechowa
Albrecht Schoenhals
Hans Brausewetter · Hanne Mertens
Herbert Hübner · Else v. Möllendorf
und andere mehr
2. Woche!
Nicht für Jugendliche!
WAISENHAUSSTR. 22
TELEPHON 23000
U.T.
WOCHENTAGS 3.45 6.10 8.30

Städtische Kurverwaltung Weißer Hirsch
Eröffnung der täglichen Sommerkurkonzerte im Waldpark
Bei günstigem Wetter spielt:
am Mittwoch, den 19. 4. 39
u. Sonnabend, „ 22. 4. 39 } nachm. 1/2 4 Uhr
die Dresdner Philharmonie

Park-Hotel Weißer Hirsch
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
4 Uhr **Tanztee** / 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
Kapelle Willy Junker
Sonnabend, den 29. April:
Großes Internationales Tanz-Turnier

zum „Königstein“
DAS HAUS DER PILSNER BIERE
Dresden A, Pirnaische Straße 44
Der angenehme Aufenthalt im wiedereröffneten
Sommer-Garten
Urquell Pilsner — Grenzquell Pilsner
Ostquell Pilsner — Pschorr-Bräu

Infolge der Feierlichkeiten am 20. April
findet unsere große
Korsetten-Schau
im eigenen Hause, i. d. Korsett-Abteilung, statt
Mittwoch, den 19. April, 1/2 4 Uhr
Freitag, den 21. April, 1/2 4 Uhr
Sonnabend, den 22. April, 1/2 4 Uhr
Anschließend individuelle Beratung u. Verkauf unter persönlicher Leitung von Frau Jacobi-Breidenbach
Deutschlands erfolgreichste Korsett-Spezialistin
BÖHME DRESDEN, GEORGPLATZ

Regina
Jeden Mittwoch **4 Uhr**
Der Nachmittag für die
Eintritt frei Dresdner Hausfrauen

Waldschlößchen-Terrasse
Heute Mittwoch, 8 Uhr
die bekannte **Hase-Ballschau**
Morgen Donnerstag
ab 4 Uhr im Erdgeschoß
Kaffee-Konzert
Im Saale große Ballschau

Burgberg-Hotel Loschwitz Tel. 37080
Mittwoch, ab 4 Uhr **Die bel. Kaffeekränzchen**
„ 1/2 8 „ **Große Ballschau**
Donnerstag, ab 4 Uhr
Groß. vaterländisches Konzert
ab 1/2 8 Uhr **Großer Fest-Ball**
Besonderer Saal frei! 2 Bundesbahnen

Donaths Neue Welt
Jeden Mittwoch, 20 Uhr
Großer Tanz-Abend
im neuen Gesellschaftssaal
Mittwoch, 19. April, **Kapelle Oskar Tischer**
Haltestelle 18, 119 Saal für 1. Mai freigeworden

Unterricht

Tanz-Einzelstunden sofort. **Hanker**, Annenstr. 44 Tel. 16081

Schreibmaschinen- u. Handelsschule d. Deutsch. Stenografenschaft Marienstraße 38 Einsatz-Kurse Buchführg., Kurzschrift, f. Zeiln. mit einf. u. höh. Schulbildung u. berufstätige. Mäßi. Preis. Tel. Ruf 11927

Gold, Platin Silber alte Reichsmünzen und Bruch kauft Edelmetallschmelze **Metall-Korte** Dresden-A. Wettinerstraße 29 Gen.-Beh. XVI/48128

Brillanten Gold, Silber kauft **Juwelier Schmid** Schlageterplatz 1

Schreibmaschinen neu und gebraucht, zu verkaufen **K. Schellhauer** Pirnaische Str. 12

Fahrräder Motorfahrräder Schmelzer G. m. b. H. Ziegelstr. 19

Blühende Gliefm. u. Staudenpriemel bietet billigst an **Otto Seifert**, Coswig, Kirchweg 5.

Viele schöne Schlafzimmer
solid u. billig! 9 Teile, mit Stahlmatratzen
Mahagoni, echt 980.-
Birke, echt 840.-
Rüster, echt ... 560.-
Eichemit Birke 580.-
Birnbaum, echt 540.-
Birke, echt 520.-
Eiche m. Abb. 440.-
Eiche, echt 420.-
Eiche, echt 390.-
Mahagoni, imit. 360.-
Nomena, imit. 350.-
Eichenart gerich. 340.-
Elfenb. lackiert 320.-
Farbig lackiert 285.-
Sie kaufen immer vorteilhaft im guten, alten **Fachgeschäft** von
Möbel-Jentzsch
Seit 38 Jahren Dresden - Neustadt nur Hauptstr. 8 u. 10
Ehest.-Darlehen-Scheine werden gern in ganz Großdeutschland angenommen

Täglich zu **Konzert und Tanz** in die **Königs-Diele** Ringstraße am Bismarckdenkmal
Eigene Konditorei — Billardsaal

Schöne Räume f. Hochzeit. u. Gesellsch. **„Drei Raben“** Marienstraße Tel. 20070/21738

Weinhaus Falstaff Fürstenstraße 87 Weine erster Firmen

Grüne Wiese Gruna
die ideale Großgaststätte f. Betriebsfeiern u. Festlichkeit. Saal am 29. u. 30. 4. und 1. 5. noch frei.
Neue Bewirtung Ruf 3 16 02

Ullersdorf und Schmiedeschänke
das ist ein Begriff, alles: Speisen und Getränke, hat Geschmack und Schliff.
Wandre durch die Dresdner Heide!
Was kann schöner sein?
Und dann kehr zu Deiner Freude bei **Max Räther** ein!

Endlich hat's aufgehört zu wintern, Drum macht Euch auf mit Frau u. Kindern Das Landschaftsbild zu schau'n Auf naturgeschützten Au'n der
Gohliser Windmühle

Gasthof Mockritz
Jeden Sonntag und Mittwoch 4—12 Uhr **Tanz**
Angenehm. Familienaufenthalt
Schöner, staubfreier Garten

Herrl. Bechstein-Flügel wenig gespielt, preiswert, auch gegen Raten, zu verkaufen
Pianohaus **Wolffromm**, Ringstr. 18

KÄMPFE BADENMÖBEL BOROMÖBEL

Gebr. Möbel kauft bar u. einfach. Schrk. b. z. beff. Einricht., Tepp., Bild. etc. Möbelhand.-G. m. b. H. Schlageterpl., Tel. 18846 Kul. Bedienung

HINZELMANN BETT-Lampen DRESDEN
HINZELMANN Lese-Lampen DRESDEN
HINZELMANN Ampeln DRESDEN
HINZELMANN Lampen-Schirme FACHGESCHÄFT DRESDEN

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
4 Uhr und 8 Uhr
Mittwochs-Kaffeestunden
Blasewitzer Kleinkunstbühne
Stets neues Programm Erstklassige Künstler
Tanz / Eintritt frei!

Dresdner Theaterspielplan

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)
Anrecht B
8 **Sizilianische Bauernehre**
Oper von P. Mascagni
Musikleiter Striegler

Santuzza	Teschemacher
Turiddu	Kremer
Lucia	Jung
Alfio	Smirnoff
Lola	Trötschel

Der Bajazzo
Oper von Leoncavallo
Musikleiter Striegler

Canio	Pattiera
Nedda	Goltz
Tonio	Ahlersmeyer
Beppo	Tessmer
Silvio	Schellenberg

Ende nach 1/4 11 Uhr
NSKG. 7401—7700
15301—15350

Do. Tannhäuser, Fr. Die Hochzeit des Figaro, Sbd. Madame Butterfly, Stg. Der Zigeunerbaron, Mo. Der Waffenschmied

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)
Anrecht B
8 **Rebellion um Preußen**
Tragödie von F. Bethges
Spielleitung Georg Kiesau
Musik von B. Eichhorn

Kaiser Siegismund	Dirmoser
Jagiello	Lindner
Johann XXIII.	Rainer
Graf von Plauen	Postloff
Reuß von Plauen	v. Smelding
Graf von Zollern	Paulsen
Küchmeister	Hessenland
Gara	Decarli
Brendel	Schmieder
Vogelsang	Liedtke
von Barkheim	Klingenberg
von Tucheln	Keller
Gertrud	Volckmar
Walter	Paetow
von Gleiwitz	Kottenkamp
Dorothea	Dulon
Franz	Mühlhofer
Wanderprediger	Kleinoschegg

Ende nach 1/4 11 Uhr
NSKG. 6801—7100
15901—16000

Do. Wilhelm Tell, Fr. Rebellion um Preußen, Sbd. Der Galgenstrick, Stg. Der Thron zwischen Erdteilen, Mo. Ein Sommernachtstraum

Theater des Volkes
Städt. Theater am Albertplatz
Ring M
1/4 9 **Der Vogelhändler**
Operette von M. West und L. Held
Musik von Carl Zeller
Musikleiter Gustav Nies

Kurfürstin	Bremer
Adelaide	Kattner
Baron Weps	Fleck
Graf Stanislaus	Lemke
Scharnagel	Schippel
Süffle	Jähnig
Würmchen	Wilder-Iim
Adam	Schröger
Briefchristel	Fee v. Reichlin
Schneck	Arenta
Nebel	König-Löwe
Jette	Bork
Gundel	Klaer
Piqueur	Mehner

Ende nach 11 Uhr
NSKG. 5901—6000
und Nachholer

Do. Wasser für Canitoga

Komödienhaus
1/4 9 **Der Biberpelz**
Diebeskomödie von G. Hauptmann
Spielleitung K. Gericke

von Wehrhahn	Mussi
Krüger	Tauta
Dr. Fleischer	Wenner
Philipp	Ludwig
Motes	Weyland
Frau Motes	Horak
Frau Wolff	Friedrich
Julius Wolff	Wolf
Leontine	Jensen
Adelheid	Breck
Wulkow	Gericke
Glasenapp	v. Bülow
Mitteldorf	Weidner

Ende nach 1/4 11 Uhr
NSKG. 4001—5000
21001—21100

Do. Der Biberpelz

Central-Theater
Operettenrevue
8 **Auf der grünen Wiese**
Musikleiter S. Schulz

von Steinburg	Schönwiese
Vera	von Prix a. G.
von Pullitz-Pullitz	Harlanns
Meyer	Hansen
Liebling	Falvay
Borell	Drexler
Lubiza	Marbach
Hanni	Streitberger
Lola	Bab
Eisenfuß	Krüger

Do. Auf der grünen Wiese

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

UT. — 2. Woche! Der spannende Kriminalfilm „Ich verweigere die Aussage“ m. Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Hanne Mertens, Gustav Diessl, Hans Brausewetter, Herbert Hübner. Wo. 3.45, 6.10, 8.30

Universum — 2. Woche! Das bezaubernde Lustspiel „Ein hoffnungsloser Fall“ mit Jenny Jugo, Carl Ludw. Diehl, A. Sieber. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9

Capitol — 2. Woche! Der Bombenlachschlager „Der Florentiner Hut“ mit Heinz Rühmann, Herti Kirchner, Paul Henckels. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2, 4.15, 6.30, 8.45

Ufa-Palast — Heute letzter Tag! „Drei Kaiserjäger“ mit Fritz Kampers, Paul Richter, Ilse Exner. Für Jugdl. zugelassen. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9

Zentrum — Das sensationelle Doppelprogramm: „Scotland Yard auf falscher Spur“ und „Die Spielhölle von Wyoming“ (Beide Filme in deutsch. Sprache). 3, 5, 7, 9

Prinzeß — Der lustige Film „Das Abenteuer geht weiter“. Hauptdarsteller: Maria v. Tasnady, Gustl Woll, Theo Lingen, Paul Kemp, Joh. Heesters. Wo. 4, 6.15, 8.30. Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa am Postplatz, Tageskino — 2. Woche! Der erfolgreiche Ufa-Film „Hotel Sacher“ mit Sybille Schmitz, Willy Birgel, Wolf Albach-Retty. Wo. 11, 1.30, 4, 6.30, 9. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9

Faun-Palast, Leipziger Straße 76 — „Der Edelweißkönig“. Für Jugendliche zugelassen. 6.15, 8.30

Film-Eck, Briesnitz — „Napoleon ist an allem schuld“ mit Curt Goetz, Paul Henckels, Max Gülstorff. 6.30, 8.30

Filmschau, Niedersedlitz — Heute Mittwoch geschlossen!

Freiberger Platz - Hans Albers in „Wasser für Canitoga“. Für Jugdl. über 14 Jahre zugelassen. 3.45, 6.15, 8.30

FÜ-Li., Theater am Fürstenplatz — Der neueste Ganghofer-Film der Ufa „Der Edelweißkönig“ mit Hansi Knoteck, Paul Richter. Für Jugendliche zugelassen. Vorletzter Tag! 6, 8.30

Gloria-Palast, Schandauer Str. 11 — „Hotel Sacher“ mit Syb. Schmitz, W. Birgel. Verl. bis mit Donn. 6, 8.30

Goldenes Lamm — „Heidi“ (Sh. Temple). Jgdlr. 6.15, 8.30

Lichtspiele Großenhainer Straße (früh. Rödelsburg) „Tarantella“ m. der Donkey-Serenade. 6.30, 8.30. Verl.

Li-Mu. — „Das unsterbliche Herz“ mit Heinrich George, Kristina Söderbaum, Paul Wegener. Wo. 6.15, 8.30. So. 4, 6.15, 8.30.

National, Gerokstraße 27 — „Hotel Sacher“. Ein nach. Ufa-Großfilm m. W. Birgel, S. Schmitz, Wolf Albach-Retty, Hedw. Bleibtreu. Verl. b. m. Donnerstag. 4, 6.15, 8.30

Olympia, Dresden-Leuben, Dohnaer Str. 57 — Heute letzter Tag! „Verliebtes Abenteuer“ mit Olga Tschechowa, Georg Alexander, Paul Klinger. Jugendl. üb. 14 Jhr. zugelass. 6, 8.30. Ab Donnerstag, 20. 4., 6.15, 8.30: „Das unsterbliche Herz“ mit Kristina Söderbaum, H. George, P. Wegener, M. Bohnen, P. Henckels.

Park-Lichtsp., Bad Weiß. Hirsch — „Spiel im Sommerwind“ Hannelore Schroth, E. v. Thellmann. Jgdl. erl. 6.15, 8.30

Rathaus-Li., Cotta — „Tanz auf dem Vulkan“. 6.30, 8.30

Regina-Li., Augsburger Straße 12 — „Der Hampelmann“. Ein lustiger Wiener Film mit Hilde Krahl, Grete von Dongen, Wolf Albach-Retty. 6.10, 8.30

Scala-Lichtsp., Moritzstr. 10 — „Tarantella“ (Donkey-Serenade). Jeanette McDonald. Für Jugendliche nicht zugelassen. Außergewöhnliche Anfangszeiten: 3.30, 6, 8.30, auch Sonntag.

Schauburg — „Hotel Sacher“ mit Willy Birgel, Sybille Schmitz. 6, 8.30.

Stephenson-Lichtspiele, Leuben, Stephensonstraße 46 — „Hotel Sacher“ mit Sybille Schmitz, Willy Birgel. Verlängert bis mit Donnerstag! 6.30, 8.45.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: i. V. Ernst Krause; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Klaß; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Clauß; für Sport: Ernst Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: III/39 Morgenausgabe über 80 400. Preisl. 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 S.